

15

**JAHRES
BERICHT**

**FORSCHUNG &
ENTWICKLUNG**

WISSENSBILANZ

Inhalt

Vorwort	2
Intro Geschäftsführung	4
Intro Rektorat	6
Jahresrückblick	8
FHStartup Center	12

INGENIEUR- WISSENSCHAFTEN 16

Holztechnologie & Holzbau

Informationstechnik &
System-Management

Applied Image & Signal Processing

Smart Building

SOZIAL- & WIRTSCHAFTS- WISSENSCHAFTEN 28

Betriebswirtschaft

KMU-Management & Entrepreneurship

Innovation & Management im Tourismus

Innovation & Management in Tourism

Soziale Arbeit

Innovationsentwicklung
im Social-Profit-Sektor

DESIGN, MEDIEN & KUNST 40

Design & Produktmanagement

MultiMediaArt

MultiMediaTechnology

GESUNDHEITS- WISSENSCHAFTEN 52

Biomedizinische Analytik

Ergotherapie

Gesundheits- & Krankenpflege

Hebammen

Orthoptik

Physiotherapie

Radiologietechnologie

Salutophysiologie für Hebammen

FORSCHUNG & ENTWICKLUNG 64

International 84

Partnerhochschulen 86

Hochschulkommunikation
& Marketing 88

Campusleben 92

MitarbeiterInnen 94

Externe Lehrende 96

WISSENSBILANZ 102

Impressum 116

Vorwort



DR. WILFRIED HASLAUER

LANDESHAUPTMANN
VON SALZBURG

Die Salzburger Fachhochschule stellt eine in dieser Form österreichweit wohl einzigartige Bildungs- und Forschungseinrichtung dar. Die Determinanten dafür sind insbesondere die hier gebotene spezielle Kombination aus sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen sowie technischen Studienrichtungen sowie die sozialpartnerschaftliche, wirtschaftsnahe Trägerschaft der FH Salzburg und ihre moderne, Campusartige Anlage im Süden von Salzburg. Die anhaltende Dynamik der Salzburger FH lässt auch diesmal einen Jahresbericht erwarten, der wieder eine ganze Reihe markanter Innovationen präsentieren wird.

Als herausragendes Highlight des Berichtsjahres ist vielen die von der FH Salzburg erstellte umfangreiche Studie „Salzburg 2025“ in besonderer Erinnerung. Anhand einer umfassenden Strukturanalyse und darauf aufbauender Szenarien zeigt diese Studie Möglichkeitsräume für die regional-

wirtschaftliche Entwicklung Salzburgs auf. Sie bildet eine wertvolle Ergänzung zum geltenden Wirtschaftsprogramm des Landes und zur Wissenschafts- und Innovationsstrategie Salzburg 2015 „WISS“, die auf regionalen Stärken in Wissenschaft, Forschung und Unternehmen aufbaut.

Die Fachhochschule Salzburg hat insgesamt auch im vergangenen Studienjahr ihre Position als eine der tragenden Säulen in der Salzburger Hochschul-landschaft weiter gefestigt. Hier wurde, und hier wird weiter der wertvollste Rohstoff bearbeitet und veredelt, den Österreich zu bieten hat: theoretisches und angewandtes Wissen.



MAG.ª MARTINA BERTHOLD

LANDESRÄTIN FÜR WISSENSCHAFT,
UNIVERSITÄTEN, FORSCHUNG

Hochachtung! Die Fachhochschule Salzburg macht wirklich ernst mit Gender und Diversity Management. In einem intensiven Prozess hat sich die FH-Führung gemeinsam mit Studierenden und MitarbeiterInnen aus Lehre und Verwaltung mit der personellen Vielfalt in der eigenen Organisation auseinandergesetzt. Seit 3. November 2016 ist die FH Salzburg nach der ÖNORM S2501 – dem Leitfaden für Diversity Management – zertifiziert. An diesem Tag durfte ich auch das Diversity-Zertifikat ZukunftVIELFALT überreichen. Als erste österreichische Hochschule ist damit die FH Salzburg für ein ganzheitliches Diversity Management ausgezeichnet worden. Ich gratuliere Rektor Gerhard Blechinger und Geschäftsführerin Doris Walter – stellvertretend für alle in den Themen Gender und Diversity Engagierten – herzlich zu dieser Anerkennung!

Als verantwortliche Landesrätin sowohl für Wissenschaft als auch für Frauen und Chancengleichheit werde ich die FH Salzburg bestmöglich auf ihrem Gender- und Diversity-Weg unterstützen.



MAG. GERHARD SCHMIDT

DIREKTOR ARBEITERKAMMER
SALZBURG, FH-AUFSICHTSRAT

Die FH war 2016 von einer höchst positiven Aufbruchstimmung gekennzeichnet. Aufbauend auf den durch den Ankauf des FH-Gebäudes noch verbesserten finanziellen Grundlagen und gemeinsam mit dem von einem breiten Konsens getragenen Rektorat haben die Gesellschafter und die Geschäftsführung wesentliche Schritte für die Zukunft gesetzt: Ein mit dem Betriebsrat gemeinsam entwickeltes Personalpaket, eine Diversity-Strategie, eine Weiterentwicklung von Öffentlichkeitsarbeit und Marketing unter neuer Steuerung sowie eine überarbeitete Strategie für die inhaltlichen Schwerpunkte der nächsten Jahre. Damit wollen wir den positiven Drive in die Zukunft mitnehmen. Die AK wird wie bisher mit voller Kraft mitarbeiten, zum Wohle der ArbeitnehmerInnen und der Wirtschaft in unserem Bundesland.



DR. MANFRED PAMMER

STV. DIREKTOR WIRTSCHAFTSKAMMER
SALZBURG, FH-AUFSICHTSRAT

Dynamisch und erfolgreich, zwei Attribute, die auf die Fachhochschule Salzburg zweifelsfrei zutreffen: 1995 erfolgte der Start mit 80 Studierenden und zwei Studiengängen. Heute studieren fast 2.700 hochmotivierte junge Menschen in 28 Studiengängen an der FH Salzburg. 7.500 Absolventinnen und Absolventen tragen durch ihre praxisnahe und hervorragende Ausbildung dazu bei, dass sich Salzburg auch zukünftig im Wettbewerb der erfolgreichsten Regionen Europas im Spitzenfeld etablieren kann. Für diesen Erfolg der FH Salzburg sind sicherlich viele Faktoren anzuführen, etwa die maßgebliche Unterstützung des Landes Salzburg oder auch die in Österreich einzigartige sozialpartnerschaftliche Trägerschaft durch die WKS und die AK Salzburg. Hauptverantwortlich für die Erfolgsgeschichte FH Salzburg sind aber unsere 320 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bei denen ich mich ganz herzlich bedanken möchte.



MAG. HANS SCHARFETTER

LANDTAGSABGEORDNETER
VORSITZENDER DES FH-AUFSICHTSRATES

Auf mehr als 20 Jahre erfolgreiche Entwicklung kann die FH Salzburg nun schon zurückblicken. Erst kürzlich haben wir das zehnjährige Bestehen der gesundheitswissenschaftlichen Studiengänge an der FH gefeiert. Und wir sind weiter auf einem guten Weg. Das überaus positive Feedback auf den Bachelor „Smart Building“ und der Start des konsekutiven Masters „Smart Buildings in Smart Cities“ bestätigen, dass wir mit unseren innovativen und zukunftsfähigen Angeboten auf die richtigen Themen und Schwerpunkte setzen. Mit FHStartup unterstützt die Hochschule junge Gründerinnen und Gründer am Weg von der Geschäftsidee zum Unternehmen und fördert somit innovative Unternehmen.

Als Aufsichtsratsvorsitzender sehe ich es als meine Verantwortung, die Weiterentwicklung der Fachhochschule mit zu unterstützen. Die FH Salzburg ist höchst relevant für den Wirtschaftsraum Salzburg und zudem eine unverzichtbare Bildungs- und Forschungseinrichtung.

Intro Geschäftsführung



„Wir wollen Chancen eröffnen“

Den Studierenden möglichst viele Perspektiven eröffnen und das Profil der Hochschule stärken. Das ist das Anliegen der beiden FH-Geschäftsführer Doris Walter und Raimund Ribitsch. Sie wollen zudem den Gründergeist an der Fachhochschule Salzburg entfachen.

Wie hat sich das Studienangebot an der FH Salzburg im vergangenen Jahr weiterentwickelt?

Walter: Der Masterstudiengang „Smart Buildings in Smart Cities“ wurde akkreditiert, die Ausbildung startete im Wintersemester 2016/17. Die ersten AbsolventInnen des Bachelorstudiengangs „Smart Building“ hatten heuer Sponship. Die neue Generation von IngenieurInnen trägt eine ganzheitliche

Sichtweise auf nachhaltiges Bauen in die Praxis. Dieses Studium ist ein Beispiel dafür, wie wir als Fachhochschule Themen aufgreifen und innovative Ausbildungen bieten. Die Fachhochschule muss wie ein Seismograph Neues erkennen und darauf reagieren.

Am Beispiel „Smart Building“ zeigt sich, wie schnell sich Wissen verändert und vermehrt. Wie kann man die Absolventinnen und Absolventen dabei unterstützen, immer am neuesten Stand zu bleiben?

Ribitsch: Die FH denkt intensiv über Weiterbildungsmöglichkeiten nach und arbeitet an entsprechenden Lehrgängen. Beispielsweise führt die FH Salzburg heuer erstmals die Fortbildung „Professional Programmer“ durch. Im Februar 2017 soll der Lehrgang „Suchmaschinenmarketing“ starten.

Seit Jahresanfang gibt es das FHStartup Center. Welche Idee steckt dahinter?

Ribitsch: Wir wollen als Fachhochschule den Studierenden möglichst viele Chancen eröffnen. Die Gründung eines Unternehmens ist so eine Chance – sowohl für den potenziellen Unternehmer als auch für die Wirtschaft insgesamt. Die FH Salzburg ist Teil des Netzwerks Startup Salzburg. Es braucht einen Gründergeist, damit innovative Ideen nicht in einer Schublade landen, sondern offensiv auf ihre Marktfähigkeit hin geprüft werden. Das Startup Center unterstützt und begleitet dabei. Der Erfolg spricht für sich: Derzeit gibt es

schon fünf Projekte, die als FHStartup Fellows in der Umsetzungsphase sind.

Was geben Sie den Gründern mit auf den Weg?

Ribitsch: Ein Schwerpunkt ist unternehmerisches Basiswissen. Unsere neue Studienergänzung „fhstartify – der Pass zur Selbstständigkeit“ stößt bei allen Fachrichtungen auf viel Interesse. „fhstartify“ vermittelt Kenntnisse in Unternehmensfinanzierung oder Vertrieb. Entscheidend ist auch, dass die potenziellen Unternehmer Kontakte knüpfen können und sich Netzwerke bilden. Auch das eröffnet viele Chancen und hilft, Fehler zu vermeiden.

Die FH Salzburg wurde als erste österreichische Hochschule mit dem Zertifikat „ZukunftVIELFALT“ ausgezeichnet. Warum haben Sie sich diesem Zertifizierungsprozess unterzogen?

Walter: Auch das hat mit Chancen zu tun. Der bewusste und wertschätzende Umgang mit Vielfalt ist eine große Bereicherung für die Fachhochschule und die Gesellschaft. Er ist nicht immer einfach, aber wenn er gelingt, dann steckt darin viel Potenzial für Innovation und ein gutes Miteinander.

Was heißt das konkret?

Walter: Gender & Diversity Management ist mehr, als nur ein Binnen-I, um Frauen in der Sprache sichtbar zu machen. Wir bauen in der Organisation unser Wissen in interkultureller Kompetenz aus. Das ist Handwerkszeug für den

Prozess der Internationalisierung der FH. Wir tauschen uns mit anderen Hochschulen und Wirtschaftsbetrieben über Best-Practice-Modelle im Umgang mit Diversität aus und lernen voneinander. Vielfalt soll ein fixer Teil unserer Unternehmenskultur sein und selbstverständlich gelebt werden. Sie muss so selbstverständlich werden, dass sie sich als eigenes Thema eigentlich erübrigt.

Gibt es neben „ZukunftVIELFALT“ noch andere Zertifizierungen, die der FH Salzburg wichtig sind?

Walter: Unser Bemühen, eine familienfreundliche Hochschule zu sein, machen wir mit dem Gütesiegel „hochschuleundfamilie“ sichtbar. Auch da gibt es eine ganze Fülle an Maßnahmen, die wir gesetzt haben: flexible Arbeitszeiten, Elternkarenz-Management oder Burnout-Prophylaxe. Wickeltische und Hochstühle sind zwar vergleichsweise Kleinigkeiten, wenn sie fehlen, werden sie von jungen Eltern aber schmerzlich vermisst.

Stichwort MitarbeiterInnen: Kürzlich wurde ein Personalpaket umgesetzt, worum geht es?

Walter: Wir sind ein attraktiver Arbeitgeber und wollen das bleiben. Aufgrund der 2016 erhöhten Bundesförderung war es uns möglich, gemeinsam mit dem Betriebsrat und dem Rektorat ein umfassendes Personalpaket zu schnüren. Die Einstiegsgehälter wurden geprüft, die Einstufungen nachgeschärft und mehr Zeit für Forschung bzw. Praxisauffrischung vorgesehen. Die Anregungen dazu haben sich aus der

MitarbeiterInnen-Befragung ergeben. Wir nehmen solche Anregungen ernst, weil uns die Zufriedenheit der Beschäftigten in Lehre, Forschung und Verwaltung am Herzen liegt. Auch wenn diese nicht immer und zur Gänze umgesetzt werden können.

Im vergangenen Studienjahr wurden knapp 450.000 Euro in Infrastruktur investiert. Was wurde gemacht?

Ribitsch: Wir sind klima:aktiv Partner. Deshalb sind Maßnahmen, die auf Klima- und Ressourcenschutz abzielen, ein Schwerpunkt gewesen. Wir haben ein Carsharing-Elektroauto in Betrieb genommen. Am Campus Kuchl wurde eine neue Photovoltaikanlage errichtet, die Außenbeleuchtung in Kuchl und Urstein ist auf LED-Lampen umgestellt. Der Effekt der Umweltmaßnahmen: Wir sparen rund 75 Tonnen CO₂ pro Jahr ein. Unser Restaurant wurde modernisiert. Das „Fago“ ist ein wichtiger Treffpunkt und ein Zentrum des Campuslebens.

Derzeit laufen ein Strategie- und ein Positionierungsprozess an der FH Salzburg. Warum?

Ribitsch: Nach über zehn Jahren ist es Zeit, unser Profil kritisch zu hinterfragen und hinsichtlich unserer Stärkenfelder Technik – Gesundheit – Medien nachzuschärfen. Die Marke Fachhochschule Salzburg soll auch in Zukunft als erfolgreiche und innovative Säule der Bildungslandschaft wahrgenommen werden und weit über Salzburg hinaus ausstrahlen.

Intro Rektorat



Gewappnet für die Zukunft

Ist es ein erfolgreiches Jahr, auf das wir zurückblicken? Und worin wird dieser Erfolg liegen? Was wird das Bleibende sein an dem, was wir heute unseren Erfolg nennen? FH-Rektor Gerhard Blechinger nimmt dazu Stellung:

Es hat ein Gespräch begonnen an unserer Hochschule, über die Grenzen der Studiengänge hinweg. Und, wichtiger noch, es wächst die Idee, dass unsere Academia, und unsere Hochschule damit, aus diesem Gespräch bestehen könnte.

Die reine Lehre ist nicht die alleinige Sache der Fachhochschulen. Unser Konstruktionsprinzip ist das der Durchmischung, jenes Kreolenprinzip der Bildung, das die Menschen ja im Innersten prägt. Wir lassen die Praxis in unsere Lehre einfließen, weil sie unsere Inhalte mit der aktuellen Wirklichkeit auffrischt. Wir lassen verschiedene Meinungen und Theorien zu, weil Immanuel Kant schon recht hat, wenn er sagt: „Aus so krummem Holz, als woraus der Mensch gemacht ist, kann kein Gerades gezimmert werden.“ Regionale Verantwortung und inter-

nationale Ausrichtung stehen nicht im Widerspruch zueinander, sondern sie bedingen einander. Auch wenn in unserer Zeit zahlreiche Demagogen etwas anderes behaupten; wer internationale Zusammenhänge nicht im Blick behält, kann für das Eigene nicht einmal Kriterien entwickeln, geschweige denn strategisch nach ihnen handeln. Unter diesen Kriterien wird eines entscheidend sein, nämlich wie wir mit der uns eigenen Vielfalt umgehen lernen. Dass sich mit dem Studienjahr 2016/17 gleich viele Frauen und Männer an der Fachhochschule Salzburg um den Professorentitel bewerben, ist ein kleines, aber sehr gutes Zeichen für ein wachsendes Selbstverständnis. Lasst uns nicht vergessen, der Umgang der Geschlechter miteinander definiert in Zukunft nicht mehr den Unterschied zwischen dem Westen und den Anderen, sondern über den Unterschied zwischen reaktionär und zukunftsfähig.

Eine unserer wichtigsten gesellschaftlichen Herausforderungen ist der zukunftsorientierte Umgang mit unseren Ressourcen. Wie wollen wir in Zukunft bauen? Das war die Frage, die sich die Fachhochschule Salzburg stellte, als wir den Studiengang „Smart Building“ in unser Angebot aufgenommen haben.

**FH-Vizektor Günther Grall,
FH-Rektor Gerhard Blechinger,
FH-Vizektor Roald Steiner**

Dieser erfolgreiche Studiengang wurde im Sommer 2016 um den Masterstudiengang „Smart Buildings in Smart Cities“ ergänzt und bietet eine neue Sicht auf das, was man traditionell und unvollständig Architektur nennt. Die Fachhochschule Salzburg nimmt Geschwindigkeit auf. Weiterbildungsangebote und Zertifikatslehrgänge wie „Professional Programmer“ im Studiengang Informationstechnik & System-Management oder „Suchmaschinenmarketing“ bei Innovation & Management im Tourismus sind erste Beispiele, wie wir uns ab sofort schneller im Markt bewegen.

Wir wollen uns so auf unsere Stärken besinnen und auf der Basis unseres Angebots auf neue Weise profilieren.

Im Strategiepapier 2025 bekennen wir uns zu drei Bereichen, in denen wir diese Profilierung erreichen wollen: Technik, Gesundheit und Medien. Wir nennen diese Bereiche Querschnittsthemen, die kein vorhandenes Angebot ausschließen, sondern als Einladung zur gemeinsamen Profilierung verstanden werden sollen.

FH-Professuren verliehen

Im Zeitraum 1. September 2015 – 31. August 2016 wurden FH-Professuren an folgende Personen verliehen:

FH-Professur

MMag. Dr. Günther Eibl, Informationstechnik & System-Management

Dipl. Designer (FH), Dipl. Regisseur
Till Fuhrmeister, MultiMediaArt

DI (FH) Thomas Grundnigg,
MultiMediaArt

DI (FH) Dr. Werner Pomwenger, MSc,
Informationstechnik & System-Management

Josef Schinwald, MSc, MultiMediaArt

DI DI Dr. Thomas Reiter, Smart Building

DI (FH) DI Dr. Andreas Unterweger,
Informationstechnik & System-Management

FH-Gastprofessur

DI Dr. Thomas Strasser, Informationstechnik & System-Management

Dr. Markus Kroner, Innovation & Management im Tourismus

Alle Wissenschaftler erfüllen die Vorgaben des Satzungsteils „Bezeichnungen des Universitätswesens“ der FH Salzburg und haben somit nachgewiesen, dass sie über die wissenschaftliche Qualifikation, die didaktische Eignung und

über eine mehrjährige Praxiserfahrung außerhalb des Lehrbetriebs verfügen. Sie sind seit mindestens zwei Jahren hauptberuflich an der FH Salzburg und haben sich mit disziplinenbezogenen Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten bzw. eigenständigen künstlerisch-gestalterischen Tätigkeiten/Art-based-research-Tätigkeiten hervorgetan.



Stellvertretend für die KollegInnen, die ebenfalls die FH-Professur erhalten haben, freut sich Andreas Unterweger über die Verleihung des Titels. Er ist zudem einer der jüngsten FH-ProfessorInnen Österreichs.

Neues FH-Kollegium

Im September 2016 hat sich das neu gewählte FH-Kollegium konstituiert. Dem Kollegium gehören neben dem Leiter des Kollegiums und seiner Stellvertretung sechs LeiterInnen der FH-Studiengänge, sechs VertreterInnen des Lehr- und Forschungspersonals sowie vier Studierende an (Mitglieder FH-Kollegium: siehe Seite 105).

Jahresrückblick



Tobias Weiß, Katharina Eder,
SC Iris Rauskala (BMWFW)
und Thomas Reiter (v. l.)

Staatspreis für Lehre „Ars docendi“

Am 13. Juni 2016 wurde der „Ars Docendi“-Staatspreis feierlich verliehen: In der Kategorie „Lehre unter besonderer Berücksichtigung unterschiedlicher Bildungsbiografien und/oder unterschiedlicher Vorkenntnisse“ ging der Staatspreis an **Thomas Reiter und sein Team vom Studiengang Smart Building.**

Sie erhalten die besondere Anerkennung für das Lehrkonzept der kooperativen Projekte. Der Preis des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) hebt hervorragende Leistungen und besonderes Engagement in der Hochschullehre hervor.

Der Bachelor-Studiengang „Smart Building – Energieeffiziente Gebäudetechnik und nachhaltiges Bauen“ ist eine Aus-

bildung für berufsbegleitende Studierende. Diese bringen sehr unterschiedliche Bildungsbiografien und zum Teil fach einschlägige Kompetenzen aus der Berufspraxis mit. Der Studiengang ist eine passende Ergänzung bzw. ideale Vertiefung dieser Basiskenntnisse. „Die Aufgabe und Herausforderung ist es, die Studierenden zur bestmöglichen Entfaltung ihrer individuellen Leistungspotenziale zu motivieren und das praxisnahe Lernen voneinander zu fördern“, erklärt Studiengangsleiter Thomas Reiter.

Es ist bereits der zweite Staatspreis für die FH Salzburg: 2014 wurde der Lehrveranstaltungszyklus von Hilmar Linder (MultiMediaTechnology) und Susanne von Baeckmann mit dem „Ars docendi“ in der Kategorie MINT ausgezeichnet.



Auch Landeshauptmann Wilfried Haslauer überzeugte sich von den Projekten an der FH Salzburg.

FORSCHUNG HAUTNAH ERLEBEN

Die Fachhochschule Salzburg lud am 22. April zu Österreichs größtem Forschungsevent: der Langen Nacht der Forschung 2016. 30 verschiedene Stationen boten Information und Unterhaltung zu faszinierenden und abwechslungsreichen Themen der Forschung „made by FH Salzburg“. Mit 30 Stationen war die FH bei der Langen Nacht der Forschung 2016 stärkster Standort in Salzburg

VIELFÄLTIG UND FAMILIENFREUNDLICH

Als erste österreichische Hochschule wurde die Fachhochschule Salzburg mit dem Diversity-Zertifikat Zukunft-VIELFALT® für ihre Bemühungen um ein ganzheitliches Diversity Management ausgezeichnet und ist somit nach ÖNORM S2501 von TÜV AUSTRIA CERT zertifiziert. Zudem wurde im Herbst 2016 das staatliche Gütezeichen hochschuleundfamilie in einem neuerlichen Audit wiederbestätigt. Die FH Salzburg hat 2013 erfolgreich am Audit teilgenommen und bedarfsgerechte Rahmenbedingungen für eine familienfreundliche Arbeits- bzw. Studienwelt und damit auch mehr Flexibilität für die MitarbeiterInnen und Studierenden geschaffen.



FH-Rektor Gerhard Blechinger, Landesrätin Martina Berthold, Peter Rieder (ZukunftVIELFALT®), Eva Stockley (TÜV Austria), FH-Geschäftsführerin Doris Walter, Mathias Cimzar (ZukunftVIELFALT), Cornelia Rieß (FH Salzburg, Qualitätsmanagement & Organisationsentwicklung) (v. l.)



FH-RANKING: BESTNOTEN FÜR HOLZ-STUDIENGÄNGE

Das Industriemagazin veröffentlicht jedes Jahr ein Ranking der österreichischen Fachhochschulen. Führungskräfte werden zu akkreditierten FH-Studiengängen aus den Bereichen Technik und Wirtschaft befragt. Besonders hervorzuheben sind die Studiengänge Holztechnologie & Holzbau (Bachelor) bzw. Holztechnologie & Holzwirtschaft (Master): Sie liegen mit einem Wert von 1,83 bzw. 1,72 ganz oben in der Bewertung.



WKS TECHNIK- UND LEISTUNGS- STIPENDIEN

Insgesamt 55.000 Euro in Form von 55 Leistungs- und Technikstipendien hat die Wirtschaftskammer Salzburg an die Studierenden vergeben. Neben den Leistungsstipendien gab es dieses Jahr wiederholt für 35 Studierende im Bereich Technik je 1.000 Euro.

„Mit den Technik-Stipendien greifen wir dem technischen Nachwuchs unter die Arme“, betonte WKS-Präsident Konrad Steindl. In den insgesamt acht Jahren, seit die Wirtschaftskammer Salzburg diese Leistungs- und Technikstipendien vergibt, wurden knapp 500 Studierende bei ihrem Auslandsaufenthalt unterstützt.

AK WISSENSCHAFTS- UND FÖRDERPREIS

Bereits zum dritten Mal vergab die AK Salzburg den Wissenschafts- und zum zweiten Mal den Förderpreis für Abschlussarbeiten. Eingereicht werden konnte jedes Themenfeld, das für die Tätigkeit der AK wichtig ist. Aus über 64 Einreichungen wählte die Jury die besten 19 Arbeiten in vier Kategorien aus. Auch 2015 fanden sich unter den Preisträgerinnen und Preisträgern wieder AbsolventInnen sowie MitarbeiterInnen der FH Salzburg.

Am 23. November 2015 konnten sie die Auszeichnung im Brunauer Zentrum entgegennehmen.



ZEHN JAHRE GESUNDHEITS- WISSENSCHAFTEN AN DER FH SALZBURG

Biomedizinische Analytik, Ergotherapie, Hebammen, Orthoptik, Physiotherapie, Radiologietechnologie: Das sind jene sechs Studiengänge, die vor zehn Jahren in die Fachhochschule Salzburg übergeführt wurden. Zuvor waren diese Berufsgruppen in eigenen Akademien an den Salzburger Landeskliniken (SALK) ausgebildet worden. Das Bundesland Salzburg gehörte damit 2006 zu den Vorreitern bei der akademischen Ausbildung dieser Gesundheitsberufe.

Zahlreiche Ehrengäste wohnten der Jubiläumsfeier Anfang Oktober an der FH Salzburg bei und feierten die Erfolgsgeschichte.



VIRTUAL REALITY SUMMIT

Beim ersten Virtual Reality Summit Salzburg trafen sich Forscher, Studierende, Industrie und Early Adopter an der FH Salzburg, um VR-Themen und Anwendungsfelder zu diskutieren, Impulse Lectures zu hören und in Showrooms Demos und AR/VR-Technologien zu testen. Verschiedene Panels beleuchteten Einsatzfelder von Virtual Reality wie Entertainment, Gaming oder Tourismus.



ABSOLVENTINNEN VERABSCHIEDET

730 Bachelor- und Master-Absolventinnen und Absolventen wurden bei den Sponsoren im Sommer und Herbst feierlich verabschiedet. Viele von ihnen starten ins Berufsleben, kehren dorthin zurück oder beginnen ein weiterführendes Studium. Insgesamt schlossen im Studienjahr 2015/16 knapp 1.000 Studierende ihre Ausbildung an der FH Salzburg ab.



FHStartup Center



FHSTARTUP CENTER

Wegbereiter für künftige Unternehmer

Die Fachhochschule Salzburg gibt ihren Studierenden nicht nur eine hervorragende Ausbildung mit auf den Weg. Sie will auch Mut machen, damit aus spannenden Ideen erfolgreiche Unternehmen werden. Das neu gegründete FHStartup Center bündelt dieses Selbstverständnis als Gründerhochschule.

Startups sind in aller Munde. Innovative Ideen, aus denen engagierte Menschen erfolgreiche Unternehmen machen, entstehen nicht aus dem Nichts. Sie brauchen einen guten Boden, auf dem sie gedeihen können. Sie brauchen ein Klima, das unternehmerisches Tun initiiert und fördert. Die Fachhochschule Salzburg will diesen Boden für neue Unternehmen aufbereiten und hat deshalb im Zuge der Initiative Startup

Salzburg eine eigene Einrichtung für die Entwicklung spannender Geschäftsideen geschaffen. Das FHStartup Center ist seit dem Frühjahr 2016 erste Anlaufstelle für Studierende, AbsolventInnen und Forschende, die sich mit einem interessanten Projekt den Schritt in die Selbstständigkeit überlegen. „Wir verstehen uns als Botschafter für Unternehmergeist“, sagt Nataša Deutinger, Leiterin des FHStartup Centers, über das neue Angebot: „Wir begleiten NeugründerInnen dabei, ihre Geschäftsideen zu hinterfragen und bis zur Marktreife weiterzuentwickeln. Außerdem fungieren wir als Brückenbauer und Netzwerkpartner für die Gründerszene.“ Das Serviceangebot umfasst zwei Phasen: In der Seed-Phase geht es darum, Ideen zu reflektieren, aus Vorhaben neue Geschäftsmodelle zu entwickeln, Kontakte zu knüpfen und unternehmerisches Know-how aufzubauen. Läuft alles nach Plan, wird man mit der Idee zum FHStartup Fellow und erhält damit in der Pre-Start- oder Start-Phase individuelle Begleitung in der Umsetzung der Unternehmensgründung.

Die Bilanz nach etwas mehr als einem halben Jahr ist beachtlich: Fünf Senior Fellows wurden in der Start-Phase bei der Umsetzung ihrer Geschäftsidee begleitet. Insgesamt 35 Projekte wurden in der ersten Phase evaluiert und auf ihre Plausibilität geprüft. Die Bandbreite der möglichen Startups ist groß und spiegelt das gesamte Spektrum der Studiengänge an der FH Salzburg wider. Das reicht von einer Motorrad-

**„Wir verstehen uns
als Botschafter für
Unternehmergeist.“**

Nataša Deutinger

werkstatt für arbeitslose Jugendliche über eine PatientInnen-Informationen-plattform bis hin zu einem Tischplanungssystem für die Gastronomie. Insgesamt geht es dem FHStartup Center darum, das Bewusstsein für mögliche Geschäftsideen zu schärfen und das Gründungsklima in Salzburg zu fördern.

**INSIDERTIPPS
DER BUSINESS-PROFIS**

Was kann Salzburg vom Silicon Valley lernen? Dieser Frage ging Venture Capitalist Pascal Levensohn bei der Auftaktveranstaltung des Inkubatornetzwerks Startup Salzburg am 17. März am Campus Urstein nach. Levensohn betonte in seinem Vortrag das Potenzial, das Regionen zur Förderung von Startups haben. Seine Botschaft: Wenn es Salzburg schafft, zu einer wissensbasierten, innovativen Business Community zu werden, dann können dabei auch global relevante Startups mit einzigartigen Ideen entstehen. Rund 300 Gäste waren zu der Veranstaltung gekommen, um sich mit der Startup-Szene auseinanderzusetzen. Thomas Weiß, Local Hero der Salzburger Gründer, erzählte von den Anfängen seiner Firma „Authentic Vision“ und gab Tipps, wie man Stolpersteine umschiffet und sich ein Business-Netzwerk aufbaut. Neben „Authentic Vision“, einem Anbieter von Sicherheitssystemen, konnten an diesem Abend auch andere Salzburger Startups durch ihre Präsentationen und im Ausstellungs-Bereich das Publikum – VertreterInnen aus Wirtschaft und Wissenschaft, Investoren und Studierende – von sich überzeugen.

**IDEEN AUF DEN
PUNKT BRINGEN**

Entrepreneurship ist mehr, als einfach nur ein Unternehmen zu haben. Es ist die Freiheit, seinen eigenen Weg zum Erfolg zu wählen und zu gehen. Diese Botschaft gab Selma Prodanovic, Gründerin von Brainworks und Grande Dame der europäischen Startup-Szene, den 33 TeilnehmerInnen eines inspirierenden Workshops des FHStartup Centers zum Thema „From Ideas to Business“ mit auf den Weg. Bei der Reihe geht es darum, in kompakten Formaten von den Erfahrungen anderer zu lernen und Methoden kennenzulernen, die potenziellen Jungunternehmern auf ihrem Weg zur erfolgreichen Umsetzung ihrer Idee hilfreich sein können. Werkzeuge, um Geschäftsideen auf den Punkt zu bringen, lieferten auch ein Workshop zum Canvas-Modell – einem innovativen Tool für schlanke Businesspläne – und Vorträge zu Multichannelmarketing mit Michael John und Thomas Kurz. Sie zeigten, wie sich Startups erfolgreich digital positionieren können.

**NETZWERKEN SCHAFFT
NEUE PERSPEKTIVEN**

Weil starke Netzwerke ein Baustein für den Erfolg eines jungen Unternehmens sind, organisiert das FHStartup Center viele Termine, um ins Gespräch zu kommen und gemeinsam an Geschäftsideen zu feilen. Insgesamt haben im ersten Halbjahr 2016 mehr als 550 Personen an den Veranstaltungen teilgenommen. Sehr gut angenommen wurden neben den Workshops beispielsweise auch das zwanglose Gründergrillen oder Community-Events, wo sich Interessierte bei Bier und Würsteln austauschten. Beim Foundertalk berichtete Stephan Kletzl, Absolvent der FH Salzburg, über seine Erfahrungen im Y Combinator, dem berühmtesten Business-Inkubator weltweit. Das FHStartup Center hat sich außerdem mit seinem Serviceportfolio in Studiengängen vorgestellt und über Newsletter, Facebook, Twitter und Blog eine regelmäßige Kommunikation mit allen InteressentInnengruppen und Partnern aufgebaut.



Erfolgs- geschichten der Startup Fellows

Vorgestellt: fünf junge Unternehmen, die im Berichtszeitraum als Startup Senior Fellows vom FHStartup Center begleitet wurden.

CAPPATEC

Oliver Langthaler und Fabian Knirsch vom Studiengang Informationstechnik & Systeme stehen hinter dem jungen Unternehmen Cappatec. Sie entwickeln Softwarelösungen, die speziell für kleine und mittlere Unternehmen interessant sind. Im Portfolio von Cappatec ist beispielsweise eine einfache und kostengünstige Registrierkasse, ein Programm, das eine effiziente Verwaltung von Lager, Kunden und Lieferanten erlaubt, sowie ein Programm, das von der Kundenkartei über die Lagerverwaltung bis hin zum Bestellprozess alles aus einer Hand bietet.



COATI

Coati ist ein Programm für SoftwareentwicklerInnen, das die Navigation in Projekten erleichtert. Coati unterstützt die ProgrammiererInnen dabei, sich schneller im Quellcode zurechtzufinden und erleichtert damit die Arbeit. Wie auf einer Landkarte stellt es den Code bildlich dar und hilft, die Übersicht in großen Softwareprojekten zu behalten. Die Idee zu Coati hatten Manuel Dobusch, Eberhard Gräther, Malte Langkabel, Viktoria Pfausler und Andreas Stallinger – Studierende der Masterstudiengänge MultiMediaTechnology und MultiMediaArt. Die Idee von Coati ist so gut, dass das junge Unternehmen in das Inkubationsprogramm Startup Salzburg Factory aufgenommen wurden. Außerdem erhielt der FHStartup Fellow Coati den ersten Platz beim „Smartup“ Wettbewerb der Salzburger Nachrichten.

NATIVE WAVES

Mit ihrer Idee, über eine Smartphone-Applikation im Kino Filme in jeder beliebigen Sprache ansehen zu können, wurden Christof Haslauer und Oliver Dumböck vom Studiengang Informatik & System-Management zu FHStartup Fellows. Native Waves ermöglicht es, einen Film in der gewünschten Sprache perfekt synchronisiert zu verfolgen. Neben Kino funktioniert NativeWaves auch für das Fernsehen. Die beiden Gründer haben einen Prototyp ihrer App entwickelt und arbeiten an der Markteinführung. Dabei wird Native Waves vom Inkubationsprogramm „Startup Salzburg Factory“ begleitet, das im Jahr 2016 die Top fünf der potenziellträchtigsten Jungunternehmen Salzburgs unterstützt.

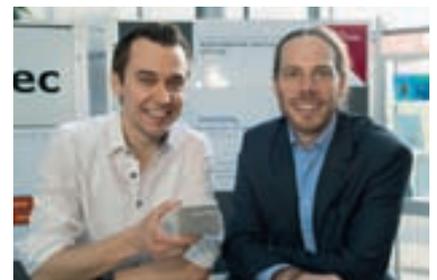


POLYCLAR

Polycular ist im Bereich Augmented Reality und der Entwicklung von Computerspielen angesiedelt. Das Unternehmen wurde 2014 gegründet. Polycular legt großen Wert auf Dramaturgie, Storytelling und Interaktion, um spannende und ungewöhnliche Erfahrungswelten zu schaffen. Hinter dem auf die Entwicklung von Computerspielen spezialisierten Unternehmen stehen Robert Praxmarer, Thomas Layer-Wagner, Michael Kager, Hannes Moser und Daniel Satanik. Die ambitionierten Jungunternehmer gründeten ihr Unternehmen auf Basis der Transferleistungen aus Forschung und Lehre des Studiengangs MultiMediaArt. Ihr Ziel ist es, Salzburg als Standort für Spieleentwicklung und interaktive Anwendungen und Erfahrungswelten zu etablieren.

SMARTILITY

Smartility ist ein Spin-off aus dem Josef Ressel Center for User Centric Smart Grid Privacy, Security and Control. Zusammen mit PartnerInnen aus der Privatwirtschaft sollen Forschungsergebnisse aus den Bereich System Engineering und Model Driven Engineering vom Labor in die reale Welt überführt werden. Im Fokus des Unternehmens steht die effiziente und effektive Realisierung von Lösungen, die auf dem Internet of Things basieren. Ein erstes Projekt ist eine Notruflösung, die zur Marktreife gebracht werden soll. Hinter Smartility stehen Christian Neureiter, Norbert Egger und Philipp Stuppnik vom Studiengang Informationstechnik & System-Management.



INGENIEUR
WISSEN
SCHAFTEN

**HOLZTECHNOLOGIE
& HOLZBAU**

**HOLZTECHNOLOGIE
& HOLZWIRTSCHAFT**

**INFORMATIONSTECHNIK
& SYSTEM-MANAGEMENT**

**APPLIED IMAGE &
SIGNAL PROCESSING**

SMART BUILDING

Junge Menschen für IT begeistern

Die Informationstechnik dringt in alle Lebensbereiche vor – immer mehr Gegenstände werden mit Sensoren ausgestattet und vernetzt.

Die Schlagworte „Internet der Dinge“ und „Industrie 4.0“ bestimmen die Fachdiskussionen. „IT ist dabei die klassische Querschnittsmaterie“, verdeutlicht Studiengangleiter Gerhard Jöchtl.

Der Bedarf an IT-Spezialistinnen und -Spezialisten ist dementsprechend hoch. Die Fähigkeit, über ein möglichst breites IT-Fachwissen zu verfügen, ist für Jöchtl von entscheidender Bedeutung: „Die Komplexität moderner Systeme besteht vor allem in der Vernetzung und den damit verbundenen Wechselwirkungen – nicht nur im Verständnis einzelner Fachdomänen.“



Genau dieser Philosophie wird am Studiengang Informationstechnik & System-Management Rechnung getragen.

Dennoch bleibt es schwierig, ausreichend viele junge Menschen für die Thematik zu begeistern. „Unternehmen suchen händierend Personen mit breitem IT-Know-how, mit Aufgeschlossenheit für zukunftsorientierte Dinge und dem Willen, sich neue Inhalte rasch anzueignen“, weiß Jöchtl und ergänzt, dass die Gesellschaft gefordert sei, diesen Spirit zu fördern. Dass es diesen gibt, bestätigen die derzeitigen Alumni des Studiengangs. Jöchtl: „Unsere Partnerunternehmen schätzen die Kompetenzen unserer Absolventen und versuchen schon früh eine Bindung aufzubauen.“ Beweis dafür sind unter anderem die fünf im vergangenen Jahr neu hinzugestoßenen Unternehmen im Förderverein des Studiengangs und zwei neue Laborpatenschaften an der FH Salzburg.

Auch der Unternehmergeist ist bei den Studierenden und Alumni deutlich zu spüren. Im vergangenen Jahr hat das Startup Center der FH Salzburg drei Unternehmen von Studierenden und Absolventen des Studiengangs Informationstechnik & System-Management in sein Programm aufgenommen und einige sind bereits sehr erfolgreich am Markt. „Wenn wir es schaffen, die junge Generation für Informationstechnik zu begeistern, dürfen wir uns noch auf viele innovative Ideen in Zukunft freuen“, ist Jöchtl sicher.



INFORMATIONSTECHNIK
& SYSTEM-MANAGEMENT

Masterstudent gewinnt Wettbewerb

Thomas Rosenstatter (Informationstechnik & System-Management) gewinnt mit seinem Team die „Grand Cooperative Driving Challenge 2016“. Dafür entwickelte der 24-Jährige während seines Auslandsjahres an der Universität Halmstad ein Kontrollsystem für die Genauigkeit von Sensordaten, um Unfälle zu reduzieren. Seine exzellente Leistung sicherte ihm einen PhD-Studienplatz an der Chalmers University in Göteborg.

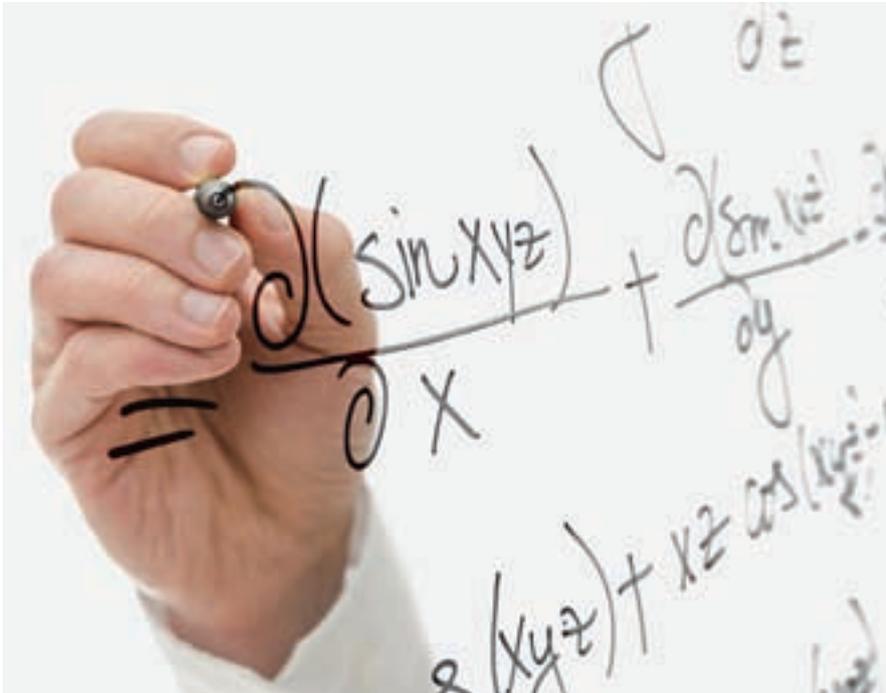
INFORMATIONSTECHNIK &
SYSTEM-MANAGEMENT

Smarte Gebäude- leittechnik für die FH

Durch ein gemeinsames Projekt des Studiengangs Informationstechnik & System-Management mit dem Partnerunternehmen COPA-DATA wird das Gebäude der Fachhochschule Salzburg immer smarter. Zugleich werden mit der neuen Gebäudeleittechnik reale Daten für Forschungsprojekte gewonnen.

Gute Zusammenarbeit: Hartwig Reiter (Leiter Abteilung Infrastruktur & Organisation), Simon Kranzer, Projektbetreuer am Studiengang Informationstechnik & System-Management, Christof Haslauer, Master-Student, und Reinhard Mayr, Projektleiter bei COPA-DATA, freuen sich über das gemeinsame Projekt. (Nicht im Bild: Oliver Dumböck und Sebastian Schöndorfer, Master-Studenten)





APPLIED IMAGE & SIGNAL PROCESSING

Traumjob Bildverarbeitung

Applied Image & Signal Processing macht aus Daten Informationen. Die Ausbildung ist ein Türöffner für abwechslungsreiche Aufgaben in der Industrie.

Was willst du einmal machen, wenn du mit dem Studium fertig bist? Diese Frage hören Studierende von „Applied Image & Signal Processing“ (AIS) immer wieder. Unter dem Kürzel AIS und den vielen mathematischen und technischen Fachausdrücken des Studienplans

können sich Außenstehende kaum etwas vorstellen. Doch für die Studierenden stellt sich die Frage, was sie beruflich einmal machen werden, kaum. Unternehmen reißen sich um die AbsolventInnen des englischsprachigen Studiengangs, der als Joint Master gemeinsam von der Fachhochschule und der Universität Salzburg getragen wird. Schließlich können die AbsolventInnen komplexe Abläufe und Prozesse in abstrakte Mathematik übersetzen und diese in Computerprogrammen

abbilden. Sie machen aus Daten Informationen. Eine Kunst, die in der Wirtschaft sehr gefragt ist.

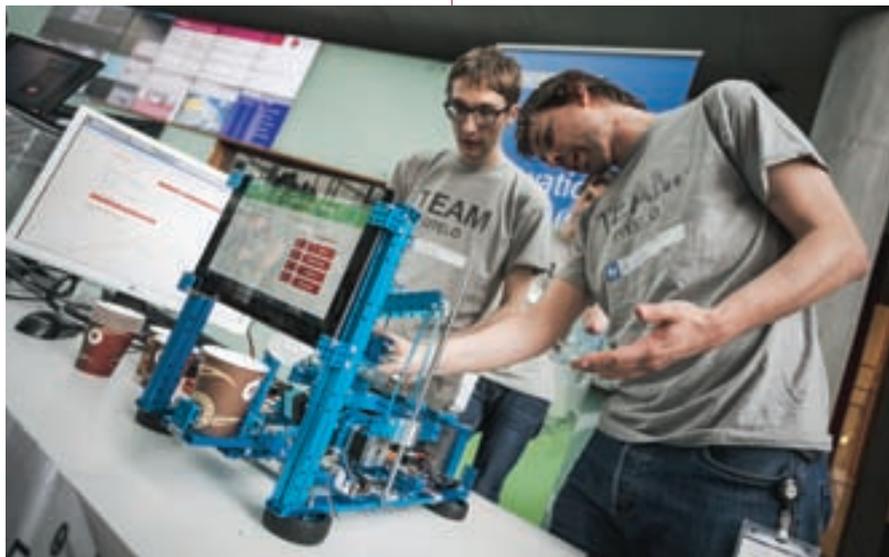
„Unternehmen kommen immer öfter direkt zu uns, weil sie am freien Markt für ihre offenen Stellen niemanden finden“, beobachtet Stefan Wegenkittl, wissenschaftlicher Leiter des Studiengangs. Auch bei Innovationsprozessen ist die unabhängige Fachmeinung durch AIS-ExpertInnen wichtig. „Die Aufgabenstellungen in den Unternehmen sind meist sehr bildlich formuliert“, erläutert Wegenkittl: „Man möchte wissen, wo sich ein Werkstück in der Produktion zu einem bestimmten Zeitpunkt befindet und installiert dazu Kameras.“ Bis aus diesen Daten Informationen werden, ist es ein langer Weg. Es sind viele Abstraktionsschritte nötig. Dabei bedienen sich diejenigen, die die komplexen Aufgaben lösen sollen, der Mathematik. „Einer der meistgenutzten Optimierungsalgorithmen ist Differenzieren in Reinform“, berichtet Wegenkittl. Vereinfacht gesagt: Die Studierenden, die an einer Aufgabe arbeiten, sprechen miteinander Mathematik. Mit den Computern kommunizieren sie in einer Programmiersprache. Und sie „übersetzen“ die Lösung dann in Deutsch oder Englisch für ihre AuftraggeberInnen. Das Studium sei etwas für Menschen, die Herausforderungen und Abwechslung lieben. Man komme mit unterschiedlichsten Teams und Projekten in Kontakt und lerne dabei ständig Neues, erzählt Wegenkittl: „Aus meiner Sicht ein Traumjob!“

INFORMATIONSTECHNIK- & SYSTEM-MANAGEMENT

Roboter-Wettbewerb

Am 1. und 2. April wurde an der FH Salzburg der zweite „Roboter Hackathon“ ausgetragen. Beim Robothon 2016 galt es, binnen 24 Stunden aus einem Satz an Bauteilen einen Roboter zu bauen und zu programmieren. Dieser musste eine der beiden gestellten Aufgaben zum Thema „Artificial Assistants“ – maschinelle Helfer – erledigen. Zwölf Studierenden-, SchülerInnen- und Firmen-Teams aus Österreich und Italien nahmen die Herausforderung an. „Es ist großartig, wie viele gute und

unterschiedliche Lösungen die Teams erarbeitet haben“, freut sich Robert Merz, Initiator und Fachbereichsleiter Mechatronik am Studiengang Informationstechnik & System-Management. Die Roboter wurden neben dem Publikums- und Online-Voting von einer Fachjury in den Bereichen kreative Lösung, Aufgabenerfüllung und technische Umsetzung bewertet. Zusätzlich präsentierten die Teams in einem „Business-Pitch“ ihren maschinellen Helfer den BesucherInnen beim Finale.



Roboter, die alten, kranken oder behinderten Menschen helfen, intelligente Einkaufswagen oder ein automatischer Tabletten-Ausgabe-Roboter entstanden innerhalb von 24 Stunden beim Robothon.



INFORMATIONSTECHNIK- & SYSTEM-MANAGEMENT

Im Land des Donnerdrachens

Sein Praktikum im Rahmen des Bachelor-Studiums Informationstechnik & System-Management verbrachte Stefan Binna in Bhutan. Dort erneuerte er für das „Royal Institute of Tourism and Hospitality“ die Netzwerk- sowie IT-Infrastruktur und lernte andere Kulturen und Lebensweisen kennen. Schule sowie Internat sind durch die Initiative des Institute of Tourism and Hotel Management (ITH) in Klessheim gemeinsam mit der Austrian Development Agency, der Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, entstanden.

SMART BUILDING

Besseres Raumklima durch Hopfen

Für ihre ungewöhnlichen Ideen für ein Bürohaus der Zukunft holten sich Markus Häusler und Dominique Gefahrt, Studenten des Studiengangs Smart Building, den Sieg beim „Smart Building Student Award 2016 – Best Office Building“.

Hopfen sorgt nicht nur in Form von Bier für angenehme Erfrischung. Diesen Umstand nützten Markus Häusler und Dominique Gefahrt bei der Konzeption „ihres“ Bürohauses der Zukunft. Eine mit Hopfen begrünte Fassade sorgt für ein besseres Raumklima und gute Luftqualität. Dass man den Hopfen darüber hinaus zum Bierbrauen verwenden

kann, war für die Jury ein Zusatzargument, um die beiden Studierenden in der Kategorie „Smart Building Student Award 2016 – Best Office Building“ mit dem ersten Platz auszuzeichnen. Der Wettbewerb war für die Studierenden des Jahrgangs 2014 Teil ihrer Ausbildung im dritten Semester. In Zweier-teams sollten sie integrale Konzepte für das Büro der Zukunft erarbeiten. Damit die Planung unter möglichst realen Bedingungen stattfinden konnte, stellte das Versicherungsunternehmen Wüstenrot die Unterlagen für den Neubau eines Bürogebäudes in der Moserstraße 42 in Salzburg zur Verfügung.



Markus Leeb liefert den Studierenden wertvolle Tipps.



Die Gewinner:
Markus Häusler
und Dominique
Gefahrt

Vorgegeben waren die Kubatur von rund 20.200 m² sowie eine Nutzfläche von 3.500 m². Gesucht wurden innovative bautechnische, architektonische und gebäudetechnische Lösungen. Das Siegerprojekt ist ein Gebäude mit vier Bürogeschossen mit Tiefgarage und einem Dachgeschoß mit Penthouse. Der Bau wurde mit Stahlbetondecken für die Bauteilaktivierung und Balkonen für die Verschattung und als zusätzlicher Grün- bzw. Freizeitraum geplant. Für die Büros wurden sowohl Einzel-, Gruppen- als auch Großraumvarianten präsentiert. Flexible Kommunikations- und Aufenthaltszonen können von allen MitarbeiterInnen genutzt werden.

Der Entwurf von Häusler und Gefahrt erfüllt die Kriterien des Passivhaus-Standards. Eine Solaranlage erzeugt thermische, eine Photovoltaikanlage

elektrische Energie. Eine Wasser/Wasser-Wärmepumpe liefert die restliche Wärmeenergie für die Heizung und die Warmwasserbereitung. Die Heizung bzw. Kühlung erfolgt über die Betonkernaktivierung, die Lüftung über eine zentrale Lüftungsanlage. Zusätzlich sorgen Lehmwände für einen Feuchtigkeitsausgleich und ein angenehmes Raumklima.

Auf die bierige Idee, mit der saisonalen Hopfenbegrünung, kamen die beiden bei langen Projektabenden an der FH. Das verrietten sie der Expertenjury aber selbstverständlich erst bei der Siegerehrung.

SMART BUILDING

Talk for Experts

Energieversorgungssysteme, smarte Gebäudetechnik oder nachhaltiges Bauen waren die Themen der neuen Veranstaltungsreihe „Talk for Experts“, die der Studiengang Smart Building ins Leben gerufen hat. Renommierte Fachleute aus Wissenschaft, Forschung und Praxis diskutierten dabei mit Studierenden über Entwicklungen und Herausforderungen rund um das Thema nachhaltiges Wohnen. Es gab interessante Einblicke in die Zukunft der Wärme-, Strom- und Kälteversorgung, in neue Entwicklungen bei der Gebäudedämmung, digitales Gebäudemanagement oder in Mobilitäts- und Energiekonzepte mit Wasserstoff.



Workshop an der
Fachhochschule
Nordwestschweiz
in Basel

HOLZTECHNOLOGIE & HOLZBAU

Salzburger Beitrag für das Luther-Jahr

Mit ihrem Projekt „Schwanenteich“ konnten Studierende der FH Salzburg beim Wettbewerb für die „Weltausstellung Reformation“ in Wittenberg die Jury überzeugen: Ein Salzburger Gruß für das Luther-Jahr in Deutschland.

Im Jahr 2017 wird das 500-Jahr-Jubiläum des Anschlags der Thesen Martin Luthers gefeiert. Die Lutherstadt Wittenberg plant dabei viele Aktivitäten. Unter anderem soll es die „Weltausstellung Reformation“ geben. Ein Teil dieser umfassenden Auseinandersetzung mit den Thesen Luthers sind sieben Tore der Freiheit, die in den Wallanlagen rund um die Altstadt von Wittenberg das Thema Reformation in unterschiedlichen Aspekten darstellen sollen. Eines dieser Tore – es steht für das Thema Gerechtigkeit – wird von Studierenden der Studiengänge „Design & Produktmanagement“ und „Holztechnologie & Holzbau“ der FH Salzburg gestaltet. Sie haben ihren Beitrag „Schwanenteich“ beim Wettbewerb für die Weltausstellung eingereicht und mit ihren Ideen die Jury überzeugt. Transformation und Kommunikation waren dabei ihre zentralen Leitmotive. Originale

Flüchtlingsboote aus dem Mittelmeer sollen am Wittenberger Schwanenteich an das Schicksal der Asylsuchenden erinnern. Kuppelartige Konstruktionen aus Holzlamellen rund um den Teich werden die Besucher zur Kommunikation einladen. Die Holzkonstruktionen binden die auf dem Gelände vorhandenen Landschaftsformationen und Pflanzen – alte Eichenbäume – ein. Partnerfirmen wie die Hutter Holzindustrie GmbH sowie die Collano Adhesives AG unterstützen die Studiengänge bei der Umsetzung ihrer Pläne.

Die Technik des Flechtens – eine weltumspannende und uralte Handwerkstechnik – spielt in dem Projekt eine große Rolle. Dafür haben die Studierenden nationale und internationale Workshops durchgeführt, um das Flechten von Könnern aus verschiedenen Ländern zu erlernen. Die dabei entstandenen Objekte werden in die Ausstellung integriert und sollen sich laufend verändern und so den Transformationsprozess zeigen. Zusammenarbeitet

wurde für das Projekt mit der BAU Bahçeşehir-Universität Istanbul, der ELISAVA Escuela Universitaria de Diseño e Ingeniería de Barcelona, der Fachhochschule Nordwestschweiz in Basel und der HTL Höhere Technische Bundeslehranstalt Hallstatt. Eröffnet wird die „Weltausstellung 2017“ am 20. Mai 2017.

Modell der Kuppelkonstruktionen aus Holzlamellen.



HOLZTECHNOLOGIE & HOLZBAU

Vom Raubbau zur Nachhaltigkeit

Für die Sonderschau „DAHOAM im Wandel“ im Haus der Natur haben Studierende von „Holztechnologie & Holzbau“ den Ausstellungsbereich über Veränderungen im Umgang mit dem Rohstoff Holz mitgestaltet. In vier Stationen können die BesucherInnen innovative Holzwerkstoffe und künftige Anwendungsbereiche erleben: Holzkerne bei Skiern, das Weltmeisterhaus LISI, Holzschweißen, Tanninschaum sowie ein Wellentragwerk aus Holz. „DAHOAM im Wandel“ im Haus der Natur ist bis 1. Juli 2019 zu besichtigen.



SMART BUILDING

Ideen für Wohnen im Grünen

Bachelor-Studierende von Smart Building präsentierten am Ende des Semesters ihre Projektarbeiten zum Thema „Wohnen im Grünen“ in Kooperation mit der Salzburg Wohnbau. Mit ihrem Motto, die Welt ein bisschen grüner zu gestalten, konnten Nadine Huber und Alexander Seiwald die Jury von ihrem Projekt überzeugen und haben den „Smart Building Student Award 2016 – Best Residential Building“ gewonnen. Das Gewinnerprojekt stellt das Wohnen im Grünen in den Vordergrund. „Wir haben versucht, die Natur in alle Bereiche miteinzubinden. Dies haben wir sowohl bei der Auswahl der Baustoffe als auch bei der Wahl der Bepflanzung umgesetzt“, erklären die beiden Studierenden. Die Wohnanlage in Holz-Massivbauweise – geplant für Anif – verfügt über einen überdachten Spielplatz, Elektroauto- und Fahrrad-Stellplätze.

SMART BUILDING

Fachsymposium Alpines Bauen

Das dritte Fachsymposium Brennpunkt Alpines Bauen am 29. September 2016 an der FH Salzburg war dieses Mal dem Thema „Normung“ gewidmet. Dabei wurden Fragen wie: „verhindert Normung Innovation und ist ein Kostentreiber?“, „Spornt Normung auch zu neuen Denkmöglichkeiten und Entwicklungen an?“ oder „Inwiefern ist Normung notwendig, wo schießt sie über das Ziel hinaus?“ von ExpertInnen diskutiert.

STUDIENGÄNGE

HOLZTECHNOLOGIE & HOLZWIRTSCHAFT

Präsentations- möbel

Seine Idee eines Präsentationsmöbels, das haptische Interaktion erlaubt und eine unübliche Formensprache repräsentiert, hat der angehende Jungunternehmer Thomas Kastenhuber umgesetzt. In Zusammenarbeit mit Lehrenden hat der Holztechnologie- und Holzwirtschaft-Student sein Präsentationsmöbel unter dem Namen „Hedron“ entwickelt.



Holztechnologie & Holzbau

Studienplätze
Abschluss
Studienort
Studiengangsleitung

60 Vollzeit
Bachelor of Science in Engineering
Campus Kuchl
FH-Prof. Priv.-Doz. DI (FH) Dr.
Alexander Petutschnigg, Bakk.rer.nat.

Holztechnologie & Holzwirtschaft

Studienplätze
Abschluss
Studienort
Studiengangsleitung

25 Vollzeit
Diplomingenieur/in
Campus Kuchl
FH-Prof. Priv.-Doz. DI (FH) Dr.
Alexander Petutschnigg, Bakk.rer.nat.

Smart Building / Energieeffiziente Gebäudetechnik & nachhaltiges Bauen

Studienplätze
Abschluss
Studienort
Studiengangsleitung

35 berufsbegleitend
Bachelor of Science in Engineering
Campus Kuchl
FH-Prof. DI DI Dr. Thomas Reiter

Informationstechnik & System-Management

Studienplätze
Abschluss
Studienort
Studiengangsleitung

60 Vollzeit / 40 berufsbegleitend
Bachelor of Science in Engineering
Campus Urstein
FH-Prof. DI Dr. Gerhard Jöchtl

Studienplätze
Abschluss
Studienort
Studiengangsleitung

Studienplätze 20 Vollzeit / 20 berufsbegleitend
Diplomingenieur/in
Campus Urstein
FH-Prof. DI Dr. Gerhard Jöchtl

Applied Image and Signal Processing / Joint Master mit der Universität Salzburg

Studienplätze
Abschluss
Studienort
Wissenschaftlicher Leiter

20 Vollzeit
Master of Science in Engineering
Campus Urstein / Universität Salzburg
FH-Prof. Univ.-Doz. Mag. Dr. Stefan Wegenkittl

**SOZIAL-
& WIRT
SCHAFTS
WISSEN
SCHAFTEN**

BETRIEBSWIRTSCHAFT

**KMU-MANAGEMENT &
ENTREPRENEURSHIP**

**INNOVATION & MANAGEMENT
IM TOURISMUS**

**INNOVATION & MANAGEMENT
IN TOURISM**

SOZIALE ARBEIT

**INNOVATIONSENTWICKLUNG
IM SOCIAL-PROFIT-SEKTOR**

Die Kamingespräche am Studiengang Betriebswirtschaft sind ein erfolgreiches und beliebtes Veranstaltungsformat.



BETRIEBSWIRTSCHAFT

BWI: Das Salzburger Managementstudium

Die Studieneingangsphase ist entscheidend für den Erfolg und die Qualität einer Ausbildung. Deshalb haben die betriebswirtschaftlichen Studiengänge mit der Schreibkette und dem Mathe-Camp zusätzliche Angebote für Studierende entwickelt.

Nach Jahren des Aufbaus und der Erweiterung des Angebots stand in den betriebswirtschaftlichen Studiengängen im vergangenen Studienjahr die qualitative Weiterentwicklung der Arbeit und der aufgebauten Strukturen im Vordergrund. „Für uns bedeutet das, dass wir unseren Fokus auf unseren Kernauftrag richten“, erläutert Studiengangsleiter Roald Steiner: „Im Scheinwerferlicht stehen jetzt nicht Akkreditierungsanträge und -verfahren, sondern die

kontinuierliche Verbesserung der Qualität in Lehre und Forschung.“ So wird in Betriebswirtschaft (BWI) etwa der Studieneingangsphase ein besonderes Augenmerk gewidmet. „Der Grund ist, dass die Vorstellung, die Schule qualifiziere hinreichend für die Anforderungen eines Hochschulstudiums, aus verschiedenen Gründen nicht mehr durchgängig zutrifft“, begründet Steiner.

Deshalb wurden zwei neue Angebote für die Studierenden geschaffen: die Schreibkette und das Mathe-Camp. Die Schreibkette unterstützt vom ersten Semester bis zur Bachelorarbeit und vermittelt den Studierenden systematisch die Fertigkeiten des wissenschaftlichen Schreibens. Ähnliches gilt auch für die mathematische Grundausbildung der Studienanfänger. Gibt es Wissenslücken, sind die Studierenden in Lehrveranstaltungen oft überfordert. Dies führte in der Vergangenheit zu Frustrationen und hohen Durchfallquoten. Das Mathe-Camp, das vor dem Start des Semesters erstmals mit 90 Studienanfängern durchgeführt wurde, soll das ändern. Im Mathe-Camp werden auf freiwilliger Basis Wissenslücken geschlossen und in Vergessenheit geratene Rechenfertigkeiten reaktiviert.

Ein erfolgreiches und beliebtes Veranstaltungsformat des Studiengangs sind die BWI-Kamingespräche. Das Ziel lautet, den Blick über die unmittelbar prüfungsrelevanten Lehrinhalte hinaus zu weiten. Externe Referenten aus Unternehmenspraxis oder Wissenschaft

eröffneten in thematisch vielfältigen Vorträgen und Diskussionsrunden spannende neue Horizonte. „Und nicht zuletzt setzen wir damit Impulse in Richtung Aufgeschlossenheit und innovative Lösungen, in den Unternehmen und darüber hinaus“, ist Steiner sicher.

Im „Mathe-Camp“ konnten die erstsemestrigen Studierenden in der Woche vor Studienbeginn bei Ursula Kraus und Manuela Ender ihre Mathematik-Kenntnisse auffrischen.



Hinwendung zum Wesentlichen

Die Digitalisierung stellt Unternehmen vor große Herausforderungen. Entscheidungen müssen schneller und unter immer komplexeren und dynamischeren Rahmenbedingungen getroffen werden. „Vor allem ist aber eine Hinwendung zum Wesentlichen erforderlich“, betont Studiengangsleiter Roald Steiner, der diese Fähigkeiten den Studierenden mit auf den Weg geben will. „Reinhard Sprenger spricht davon, dass wir dringend Ideen des Nicht-Tuns und des Nicht-mehr-Tuns benötigen“, erläutert Steiner. Wenn man sich von etwas trenne, würden Ressourcen frei, mit denen man neue Geschäftsmodelle entwickeln oder die Digitalisierung der Wertschöpfungsprozesse aktiv gestalten könne.

„Uns geht es nicht um Unternehmensgründungen nach dem Vorbild des Silicon Valleys, sondern um kreative und bodenständige Geschäftsideen, die mit viel Freude und Leidenschaft von den Studierenden erfolgreich umgesetzt werden.“

Veit Kohnhauser

KMU-MANAGEMENT & ENTREPRENEURSHIP

Den Boden für Geschäftsideen aufbereiten

Studierende für die Suche nach Geschäftsideen zu begeistern und sie für Unternehmensgründungen vorzubereiten ist ein Ziel des Studiengangs **KMU-Management & Entrepreneurship** an der **FH Salzburg**.

Im Lungau gibt es seit einigen Monaten wieder das fast in Vergessenheit geratene regionale Mühltaler Bier. An dieser Wiederauferstehung der Traditions-marke ist auch die FH Salzburg beteiligt. Fünf Jahre lang hatte sich Christian Mauser, Urenkel des letzten Besitzers der Mühltaler Brauerei in Mauterndorf, damit beschäftigt, die 1916 stillgelegte Brauerei zu reaktivieren und die Marke Mühltaler Bier wieder zu beleben. Bei seinem Studium **KMU-Management & Entrepreneurship** an der **FH Salzburg** lernte er David Tscholl und Dieter Vierbach kennen. Gemeinsam wurde die Idee weiterentwickelt und schließlich realisiert. Das Mühltaler Bier ist in den Lungau zurückgekehrt. Es sind Projekte wie diese, die den Studiengang so spannend machen. Unternehmensgründungen zu initiieren und zu begleiten ist ein wichtiges Ziel des Studiengangs, der im September zum dritten Mal gestartet ist und mit 100 Studierenden den Vollausbau erreicht hat. Die gute Mischung aus Theorie und Praxis ermöglicht den Studierenden ihr unternehmerisches Können unter Beweis zu stellen. Aktuell werden rund 30 unterschiedliche Projektideen verfolgt, mit dem Ziel, ein eigenes Unternehmen zu gründen. Neben dem Mühltaler Bier wurde beispielsweise auch schon das

Kurzfilmprojekt „Akvo Erinaco“ umgesetzt und vermarktet. Es greift das Thema Wasserknappheit auf. Gestartet ist auch ein Onlineshop, der unter dem klingenden Namen „Goldrichtig“ Komfortmoden für ältere Personen anbietet.

„Uns geht es nicht um Unternehmensgründungen nach dem Vorbild des Silicon Valleys, sondern um kreative und bodenständige Geschäftsideen, die mit viel Freude und Leidenschaft von den Studierenden erfolgreich umgesetzt werden“, erläutert Studiengangsleiter Veit Kohnhauser. Die Unternehmer in spe werden von internen Coaches und



externen Experten begleitet. „Unsere Studierenden leisten durch ihre Unternehmensgründungen einen wesentlichen Beitrag zur Vision der Gründerhochschule“, betont Kohnhauser. Damit das so bleibt, werden zum KMU-Tag 2017 wieder namhafte Unternehmerpersönlichkeiten eingeladen, damit diese ihre Erfahrungen mit den Studierenden teilen können. Zudem wird die intensive Zusammenarbeit mit dem FHStartup Center weiter fortgeführt.

Haben das Mühltaler Bier im Lungau wiederbelebt: die KMU-Studierenden Dieter Vierbach, Christian Mauser und David Tscholl.



KMU-MANAGEMENT
& ENTREPRENEURSHIP

Erster KMU-Tag an der FH



Vier herausragende, österreichische Unternehmerpersönlichkeiten zeigten am ersten KMU-Tag, am 16. März 2016, was es heißt, ein Unternehmen zu gründen und über Jahrzehnte hinweg erfolgreich weiterzuentwickeln. Erich Stekovics (Stekovics Paradies der Paradies), Martin Oliva (beelocal), Barbara Brandner (Brandner Schifffahrt) und Josef Zotter (zotter Schokoladenmanufaktur) berichteten gemäß dem Leitmotiv der Veranstaltung „Kompetenz – Tradition – Innovation“ aus der Praxis und von ihren Erfahrungen. Der Studiengang KMU-Management & Entrepreneurship hat damit ein Veranstaltungsformat geschaffen, neue und innovative Ansätze für UnternehmerInnen und Startup-GründerInnen zu diskutieren. Das wurde durch eindrucksvolle Lebensgeschichten für die TeilnehmerInnen greifbar.

Das gemeinschaftlich konzeptionierte eTourism Lab & BWI Marketing Research Lab wurde im September 2015 eröffnet. Im Bild (v. l.): Raimund Ribitsch und Doris Walter (GF FH Salzburg), Manfred Pammer (stv. Direktor WKS), Mario Jooss und Mattia Rainoldi (FH Tourismusforschung), Arno Kinzinger (Betriebswirtschaft), Roald Steiner (Vizerektor für Forschung); nicht im Bild: Studiengangsleiterin Eva Brucker.



INNOVATION &
MANAGEMENT IM TOURISMUS

Mit Eye-Tracking die Kunden besser verstehen

Wohin schauen Kunden, wenn sie einkaufen gehen? Und wie kann man die Möglichkeiten von Virtual Reality im Tourismus nützen? Das sind nur einige Fragestellungen, die im neuen eTourism Lab & BWI Marketing Research Lab behandelt werden.

Moderne Technologien eröffnen viele neue Möglichkeiten, um die Kunden in ihrem Verhalten noch besser zu verstehen. Wenn es um die Entwicklung, Erforschung und Anwendung solcher Technologien geht, wollen die Studiengänge „Innovation & Management im Tourismus“ und „Betriebswirtschaft“ vorne mit dabei sein. Deshalb haben sie das eTourism Lab & BWI Marketing Research Lab gegründet, um sich

gemeinsam mit den neuesten Technologien zu befassen und Forschungsprojekte voranzutreiben. Dabei geht es unter anderem um Akzeptanzanalysen von neuen Technologien und Anwendungen oder um Usability-Tests für Produkte, die sich noch im Entwicklungsstadium befinden oder schon am Markt sind. Mit modernen Eye-Tracking-Analysen kann viel über die Aufmerksamkeit von Konsumenten herausgefunden werden. Das Labor verfügt über eine mobile Eye-Tracking-Lösung, die von der Wirtschaftskammer Salzburg mitfinanziert worden ist. Damit kann der Blickverlauf von Testpersonen genau analysiert werden: Was wird wie lange und in welcher Reihenfolge angesehen? Wie oft

werden bestimmte Punkte angesehen? Wo schweift der Blick ab? Es werden explizite und implizite Vorgänge des Sehens sichtbar gemacht. Genützt werden diese Daten beispielsweise in der Werbemittelforschung. Projekte wurden bereits mit Red Bull, der Agentur Progress, dem Salzburg Museum und verschiedenen Hotels umgesetzt.

Ein weiterer Schwerpunkt im Labor ist die Virtual Reality: Destinationen oder Szenarien werden mittels dieser neuen Technologie so wahrgenommen, als wäre man selbst Teil davon. Diese realitätsnahe Simulation eröffnet für Unternehmen im Handel oder im Tourismus viele neue Möglichkeiten. Im Rahmen des eTourism-Labs wurde eine Forschungsgruppe gegründet, die diese neuen technologischen Möglichkeiten im Tourismus in unterschiedlichsten Studien untersucht.

„Das eTourism Lab und BWI Marketing Lab stärkt hochaktuelle wirtschaftsrelevante Forschung und dient der interdisziplinären Vernetzung der Studiengänge und dient der interdisziplinären Vernetzung der Studiengänge Betriebswirtschaft und Innovation & Management im Tourismus“, freut sich Studiengangsleiterin Eva Brucker über die neuen Möglichkeiten. Es soll auch dazu beitragen, die Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Community zu stärken.

INNOVATION &
MANAGEMENT IM TOURISMUS

Studierende lieferten Ideen für das erste Öko-Vollholz- Hotel

In Wien errichtet der Unternehmer Willi Them in der Nähe des Westbahnhofs das erste Öko-Vollholz-Hotel in einer Großstadt. Mit Studierenden von Innovation & Management im Tourismus und Holztechnologie & Holzwirtschaft suchte der Unternehmer innovative Ideen für die Gestaltung von Rezeption, Frühstücksraum, Bar und Lobby. Herausgekommen sind fünf recht unkonventionelle Konzepte. Elemente wie Radboxen, eine Flexiwall mit Touchscreen oder eine Pflanzenwand waren neben multifunktionaler Möblierung und Raumgestaltung Bestandteil aller Entwürfe. Willi Them zeigte sich von den inspirierenden und konkret umsetzbaren Vorschlägen der Studierenden begeistert.



„Es gibt einen großen Bedarf an gut ausgebildeten SozialarbeiterInnen.“ Martin Lu Kolbinger

SOZIALE ARBEIT | INNOVATIONSENTWICKLUNG IM SOCIAL-PROFIT-SEKTOR

Antworten auf sozialen Wandel suchen

Moderne Soziale Arbeit steht vor vielen Herausforderungen: Migration, Internet oder eine älter werdende Gesellschaft bringen neue Fragestellungen. Projekte an der FH Salzburg erarbeiten innovative Lösungen.

Die großen Flüchtlingsbewegungen, das Auseinanderdriften zwischen Arm und Reich, das Internet als dominierende Kommunikationsplattform oder eine älter werdende Gesellschaft sind Entwicklungen, auf die eine moderne Soziale Arbeit rasch und kompetent reagieren muss. Gleichzeitig befindet sich die Soziallandschaft im Umbruch. „Der Qualitätsanspruch an Soziale Arbeit steigt. Gleichzeitig stehen viele Einrichtungen unter großem finanziellen Druck, die Konkurrenz wächst“, fasst Lu Kolbinger, Leiter des Bachelorstudiengangs „Soziale Arbeit“ sowie des Masterstudiengangs „Innovationsentwicklung im Social-Profit-Sektor“, die vielen Herausforderungen dieses

Berufsfeldes zusammen. Der Bedarf an gut ausgebildeten SozialarbeiterInnen war noch nie so groß wie jetzt. Deshalb wird an der FH Salzburg zusätzlich zu den beiden berufsbegleitenden Studiengängen ein Vollzeitstudium „Soziale Arbeit“ geprüft. „Wir wollen damit der starken Nachfrage nach dieser Berufsgruppe Rechnung zu tragen“, erklärt Kolbinger.

Soziale Innovation, Praxisorientierung und Projektarbeit stehen im Zentrum der laufenden Aktualisierung des Masterstudiengangs „Innovationsentwicklung im Social-Profit-Sektor“. Es geht um neue Ansätze und Sichtweisen in der sich ständig wandelnden Soziallandschaft. Bei Praxisprojekten finden viele Studierende ihre individuellen Möglichkeiten, mit ihrem Engagement das Zusammenleben in der Gesellschaft ein Stückchen besser zu machen. Die Bandbreite ist groß: Da lernte ein Unternehmen, wie positiv es ist, wenn Diversität im Betrieb gelebt wird. Da wurde eine Motorradwerkstätte gegründet, die Jugendlichen, die keine Lehrstelle finden, eine berufliche Perspektive bietet. Oder es ist gelungen, den Alltag von BewohnerInnen eines Altersheims durch sinnstiftende Tätigkeiten zu bereichern. Nicht zuletzt bestimmte die Situation jener Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten, viele Pro-



jekte. Die Studiengänge waren Mitveranstalter eines grenzüberschreitenden Freiwilligenfestes von Hilfsorganisationen, die sich in der Flüchtlingsbetreuung engagieren. Neben dem fachlichen Input stand dabei die Freude über das gemeinsam Geschaffte und der Dank an die ehrenamtlichen Helfer im Mittelpunkt.

Für die Studiengänge wird die eigene Forschung immer wichtiger. Unter anderem werden dabei Themen wie Schulsozialarbeit, das „Inklusionsprojekt Lungau“, Deradikalisierung, Gesundheitsförderung, Unterstützung anerkannter AsylwerberInnen oder Berufsbiografien behandelt. Die Erkenntnisse aus der Forschung fließen wiederum in die Lehre ein.

Am 1. September 2016 wurde Martin Lu Kolbinger offiziell in seinem Amt als Leiter der Studiengänge „Soziale Arbeit“ und „Innovationsentwicklung im Social-Profit-Sektor“ bestätigt. Er hat die beiden Studiengänge bereits interimistisch geleitet.



SOZIALE ARBEIT |
INNOVATIONSENTWICKLUNG
IM SOCIAL-PROFIT-SEKTOR

Studiengangsleiter bestätigt

Martin Lu Kolbinger wurde als Studiengangsleiter der Studiengänge „Soziale Arbeit“ und „Innovationsentwicklung im Social-Profit-Sektor“ bestätigt. Seit mehr als drei Jahren ist er bereits an der Fachhochschule beschäftigt. Kolbinger ist Spezialist in der Kinder- und Jugendhilfe, der Erlebnispädagogik, der Flüchtlingshilfe und der Bildungsforschung und hat sich als erstes großes Ziel die Curriculumsentwicklung im Master vorgenommen.



SOZIALE ARBEIT |
INNOVATIONSENTWICKLUNG
IM SOCIAL-PROFIT-SEKTOR

Netzwerke bauen

Beim Practice-Day können sich Studierende mit VertreterInnen sozialer Einrichtungen austauschen und die Möglichkeiten für ein Praktikum oder den Berufseinstieg ausloten.

Weil gute Netzwerke für die Studiengänge „Soziale Arbeit“ und „Innovationsentwicklung im Social-Profit-Sektor“ wichtig sind, wurden die Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch verstärkt. Beim jährlichen Practice-Day kommen Studierende gezielt mit Vertreterinnen und Vertretern sozialer Einrichtungen ins Gespräch, auch die neuen Open Lectures, bei denen unter anderem „Rettet das Kind“-Geschäftsführer Markus Manzinger zu Gast war, bringen Theorie und Praxis zusammen. Ein Newsletter informiert über Personen, Forschungsschwerpunkte und aktuelle Ereignisse der Studiengänge.

STUDIENGÄNGE

INNOVATION &
MANAGEMENT IM TOURISMUS

Mühlviertel: Bier hat touristisches Potenzial

Veranstaltungen und Themenwege rund um das Bier, ein Mühlviertler Biertruck, kulinarische Ideen oder Ausstattungsempfehlungen für Gasthäuser: Das sind einige Vorschläge, die Studierende von Innovation & Management im Tourismus in einer Lehrveranstaltung für das Mühlviertel in Oberösterreich erarbeitet haben, um das touristische Potenzial des Themas besser zu nützen. In diesem Teil Oberösterreichs gibt es viele Brauereien, Bier und die damit verbundene Kulinarik haben für die Marke einen großen Stellenwert. Sigrid Walch mit ihrer Kollegin Andrea Stiendl von der Mühlviertel Marken GmbH lobten die Kooperation und den Praxisbezug: „Vielen Dank an alle Studierenden für die tolle und super umsetzbare Arbeit!“



Betriebswirtschaft

Studienplätze
Abschluss
Studienort
Studiengangsleitung

60 Vollzeit / 40 berufsbegleitend
Bachelor of Arts in Business
Campus Urstein
FH-Prof. Dipl.-Volksw. Dipl.-Soz. oec. Dr. Roald Steiner

Studienplätze
Abschluss
Studienort
Studiengangsleitung

30 Vollzeit / 15 berufsbegleitend
Master of Arts in Business
Campus Urstein
FH-Prof. Dipl.-Volksw. Dipl.-Soz. oec. Dr. Roald Steiner

KMU-Management & Entrepreneurship

Studienplätze
Abschluss
Studienort
Wissenschaftliche Leitung

30 berufsbegleitend
Bachelor of Arts in Business
Campus Urstein
FH-Prof. DI Dr. Veit Kohnhauser

Soziale Arbeit

Studienplätze
Abschluss
Studienort
Studiengangsleitung

50 berufsbegleitend
Bachelor of Arts in Social Sciences
Campus Urstein
FH-Prof. Dr. Martin Lu Kolbinger

Innovation & Management im Tourismus

Studienplätze
Abschluss
Studienort
Studiengangsleitung

33 berufsbegleitend
Bachelor of Arts in Business
Campus Urstein
FH-Prof.ⁱⁿ Dipl.-Betriebswirtin (FH) Eva Brucker

Innovation & Management in Tourism (englisch)

Studienplätze
Abschluss
Studienort
Studiengangsleitung

33 berufsbegleitend
Bachelor of Arts in Business
Campus Urstein
FH-Prof.ⁱⁿ Dipl.-Betriebswirtin (FH) Eva Brucker

Studienplätze
Abschluss
Studienort
Studiengangsleitung

35 berufsbegleitend
Master of Arts in Business
Campus Urstein
FH-Prof.ⁱⁿ Dipl.-Betriebswirtin (FH) Eva Brucker

Innovationsentwicklung im Social-Profit-Sektor

Studienplätze
Abschluss
Studienort
Studiengangsleitung

25 berufsbegleitend
Master of Arts in Social Sciences
Campus Urstein
FH-Prof. Dr. Martin Lu Kolbinger

DESIGN
MEDIEN
& KUNST

DESIGN &
PRODUKTMANAGEMENT
MULTIMEDIAART
MULTIMEDIATECHNOLOGY

Das von FH-Studierenden entwickelte Virtual-Reality-Spiel „Quanero“ begeistert die Game-Szene.

MULTIMEDIAART

Bestnoten für „Quanero“

Ein Team der Studiengänge **MultiMediaArt** und **MultiMediaTechnology** hat ein **Virtual-Reality-Spiel** entwickelt, das in der Szene für **Begeisterung** sorgt. **Rund 40.000 Menschen** haben „Quanero“ schon von der **Computerspielplattform Steam** heruntergeladen.

Virtual Reality ist in aller Munde. Doch gibt es noch nicht viele Inhalte, die den hohen Erwartungen gerecht werden, die man den künstlichen Welten entgegenbringt. Ein EntwicklerInnenteam der Fachhochschule Salzburg konnte nun mit dem Virtual Reality-Spiel „Quanero“ einen Coup in der Szene der ComputerspielerInnen landen. So überzeugend und aufregend ließen sich virtuelle Realitäten bisher kaum einmal erleben. Auf der Spieleplattform „Steam“ zählt „Quanero“, das von einem Team der Studiengänge MultiMediaArt und MultiMediaTechno-

logy entwickelt wurde, derzeit zu den am besten bewerteten Spielen.

Es ist eine spannende Geschichte, die man als SpielerIn von „Quanero“ durchlebt: Sobald man sich die VR-Brille aufsetzt, befindet man sich in einem Restaurant der Zukunft. Augenblicke später explodiert die Szenerie und die Einrichtung fliegt einem buchstäblich um die Ohren. War das eine Bombe? Wie ist es zur Explosion gekommen? Und vor allem: Wer steckt dahinter? Dies herauszufinden ist Aufgabe des Spielers oder der Spielerin. Als DetektivIn kann man die Szene erkunden und die Handlung im Schnelldurchlauf zeitlich nach vorne und nach hinten spielen. Damit ergibt sich allmählich ein vollständiges Bild des Geschehens.

Projektleiter
Philipp Reinhardt
testet „Quanero“.



Auf der Plattform „Steam“ wurde „Quanero“ binnen kurzer Zeit knapp 40.000-mal heruntergeladen. Das Spiel sorgt für wahre Begeisterungstürme. Die EntwicklerInnen erhalten Bestnoten von den SpielerInnen: „This IS the killer app for VR ...“ (Doc Brown), „One of the best VR experiences I’ve tried to date“ (grubby), „This is what narrative in VR is all about.“ (RRuco) oder „AMAZING piece of work showing what can be done with this technology“ (fractylan) heißt es in den Kommentaren.

Insgesamt 20 Wochen Arbeit hat das Team rund um Betreuer Michael Großbauer in die Entwicklung des Spiels gesteckt. Die Animationen wurden mit professionellen Schauspielern und einem Motion-Capture-System realisiert. „Quanero“ ist auch ein Experiment in Sachen Storytelling. „Im VR-Raum hat der Spieler die Freiheit, seinen Kopf zu bewegen und damit den Bildausschnitt zu verändern. Das macht eine völlig neue Art des Erzählens notwendig“, erläutert Projektleiter Philipp Reinhardt. Die Herausforderung war, den Spieler so zu lenken, dass er keine relevanten Ereignisse verpasst.



MULTIMEDIAART

20 Jahre MultiMediaArt

Der Studiengang MultiMediaArt an der Fachhochschule Salzburg feierte 2016 sein 20-jähriges Bestehen. Mit mehr als 1.200 AbsolventInnen und aktuell 300 Studierenden hat sich MultiMediaArt zu einer der wichtigsten Ausbildungen für Mediengestaltung im deutschsprachigen Raum entwickelt. Den runden Geburtstag feierte die FH Salzburg mit einer Vernissage, einem Symposium und einer großen Party. Unter den Gästen waren Hollywood-Komponist Walter Mair, FM4-DJ „Phekt“ oder das bekannte Elektronik-Duo „Ogris Debris“.

MultiMediaArt-Absolvent Walter Mair ist international gefragt als Komponist für Filmmusik und Computerspiele.



Absolvent Sebastian Frisch hat mit seinem Dub-Projekt „Pangani“ das Publikum beim 20-Jahres-Jubiläum von MultiMediaArt begeistert.

MULTIMEDIAART

Geschichten vom „wir“



Wir alle haben Menschen in unserem Leben, die uns begleiten, beeinflussen, inspirieren. *dm drogerie markt* wollte diesen Menschen eine Bühne geben und ihre Geschichten erzählen. Für die Kampagne arbeitete das Unternehmen mit Studierenden von MultiMediaArt zusammen. Die Studierenden schufen berührende Filmclips mit Geschichten über Menschen, die sich bei jenen bedanken, die ihnen in ihrer Entwicklung weitergeholfen haben.

dm-Sport Making-of:
Familie Neschkudla und
Familie Grandegger mit
Oliver Bernauer, Dominik
Bücheler (FH Salzburg)
und Viktoria Wörndl (dm).

MULTIMEDIATECHNOLOGY

Mit App bei Versicherungen sparen



Ein Wasserrohrbruch im Gemeindeamt ist ein Albtraum vieler Bürgermeister. An Versicherungen denkt man aber manchmal erst, wenn schon etwas passiert ist. Die Webapplikation ROB (Risiko Optimal bewerten) könnte das ändern. Der Regionalverband Tennengau hat gemeinsam mit dem Gemeindeverband, dem Land Salzburg und dem Versicherungsmakler GrECO eine Webapplikation entwickelt, die die Haftpflicht- und Sachversicherungsprämien der Gemeinden vergleicht. Die zwei Studenten Andreas Zwettler und Daniel Raudschus vom Studiengang MultiMediaTechnology unterstützen das Team bei der Entstehung der App.

MULTIMEDIAART/
MULTIMEDIATECHNOLOGY

Kreativfestival in Hallein

Mehr als 30 Arbeiten aus den Bereichen Film, Fotografie, Grafikdesign, Audio, Computerspiele, Web und Medieninstallation: Das waren die Stars beim „Creativity rules“-Festival vom 6. bis 9. Juni in Hallein. Studierende von MultiMediaArt und MultiMediaTechnology zeigten ihre Abschlussarbeiten. Unter anderem wurde das Projekt Babel für Social Design vorgestellt. Ein sechsköpfiges Studierenden-Team hat in Zusammenarbeit mit Flüchtlingen ein Kommunikationssystem ohne Sprachbarrieren entwickelt. Die Comicfigur Jules vermittelt Informationen einfach und verständlich.

Der Verein Babel setzt auf Social Design. Matthias Freßdorf, Christina Weber, Marielle Plößl, Festivalleiter Till Fuhrmeister und Lisa Stallmayer (v. l. n. r.).



MULTIMEDIAART

FH-Tonstudio erklingt in Dolby Atmos

Als erste Hochschule in Österreich verfügt die Fachhochschule Salzburg über ein Tonstudio mit Dolby Atmos-Technologie. Mehrere brandneue Boxen – vier davon Überkopf an der Decke – und ein mächtiger Basslautsprecher sorgen für eine außergewöhnliche Tonqualität und ein multidimensionales, realitätsnahes Klangerlebnis. Österreichweit gibt es bislang erst ein Dolby Atmos® lizenziertes Tonstudio. Die Technologie macht es möglich, spezifische Töne überall im Raum zu bewegen und zu platzieren. Damit ergeben sich ganz neue Gestaltungsmöglichkeiten. Bei der Eröffnung des neuen Dolby Cinema-Kinosaals im Cineplexx Salzburg Airport am 29. Juni war ein FH-Werbefilm im neuen Standard zu sehen und zu hören.



Persönliche digitale Assistenten analysieren Gesundheitsdaten und können so die Lebensqualität steigern.

Im neuen Curriculum des Masterstudiums für MultiMediaTechnology hat man dem Thema viel Platz eingeräumt. Die Studierenden beschäftigen sich beispielsweise mit dem Design von Vorhersagemodellen, intelligenten Algorithmen zur Datenanalyse und der abschließenden Visualisierung.

Eine weitere Schlüsseltechnologie, die in den nächsten Jahren besonderen Aufwind bekommen wird, sind Augmented bzw. Virtual Reality (VR). Erschwingliche Daten- und 3D-Brillen halten mehr und mehr Einzug in die Haushalte und es gibt vielversprechende Anwendungsmöglichkeiten in Unterhaltung, Bildung, Medizin, Handel, Tourismus und Industrie. Am Studiengang MultiMediaTechnology widmet man sich dem Thema nicht nur in der Lehre, sondern auch in einer neuen VR-Forschungsgruppe. „Wir möchten uns damit als Kooperationspartner für Unternehmen empfehlen und den Wissenstransfer in die regionale Wirtschaft ermöglichen“, sagt Linder.

MULTIMEDIATECHNOLOGY

Zukunftsthema Augmented Intelligence

Beim Schachspiel ist der Mensch dem Computer bereits unterlegen, doch Schachspieler und Rechner als Team vereint sind unschlagbar. Wenn menschliche Kreativität und Interpretationsfähigkeit mit der Rechenleistung von Computern zusammenkommen, nennt sich das „Augmented Intelligence“.

2015 war von einer beispiellosen Dynamik auf dem Gebiet gekennzeichnet. Von Google über Facebook bis zu IBM, Microsoft und Amazon haben sämtliche Tech-Giganten Augmented Intelligence als zentrale Technologie mit transformativem Potenzial für viele

Geschäftsbereiche identifiziert. Allein bei Google arbeiten mehr als 1.000 Forscherinnen und Forscher in dem Feld.

„Augmented Intelligence rückt den Menschen in den Vordergrund“, erklärt Studiengangsleiter Hilmar Linder. „Es geht um Unterstützung bei Entscheidungen und darum, menschliche Fähigkeiten zu erweitern. Intelligente Apps etwa können Ärztinnen und Ärzten helfen, Gesundheitsdaten von PatientInnen in Sekundenschnelle auszuwerten. Damit lassen sich dann personalisierte Therapien erstellen – ein enormer Vorteil für die Gesundheit.“

MULTIMEDIATECHNOLOGY/
MULTIMEDIAART

Evolution zum Nachspielen

Studierende von MultiMediaTechnology und MultiMediaArt haben die Smartphone-App „Origin“ entwickelt. Sie zählt zu den Siegern beim European Youth Award (EYA) 2015, der in Graz verliehen wurde. Mit „Origin“ lässt sich die Evolution in einem „digitalen Sandkasten“ nachspielen. Die Spieler können dabei herausfinden, welche Auswirkungen verschiedene Umwelteinflüsse auf Lebewesen haben. „In unserem Spiel kann man digitale Kreaturen mit unterschiedlichen Eigenschaften erzeugen und deren Lebenswelt modifizieren. Beim Experimentieren lässt sich beobachten, wie sich die Lebewesen unter

bestimmten Klimaeinflüssen entwickeln“, erklärt Programmiererin Katrin Strasser. Zum Leben erweckt werden die Kreaturen mittels Augmented-Reality-Technik. Ein sechsköpfiges Studierenden-Team hat ein halbes Jahr intensiv an dem Projekt gearbeitet.



MULTIMEDIATECHNOLOGY

Zehnkampf der Gaming-Fans

Computerspiele sind nicht nur eine Kunstform, sondern auch Sport. So sieht das zumindest die wachsende Gruppe der E-Sport-Fans, die internationale Wettkämpfe mit mehreren Millionen Zusehern vor den Bildschirmen verfolgen. Auch an der FH Salzburg sind die E-Sportler im Vormarsch. Bereits zum 3. Mal fand an der FH Salzburg der „LudeCat Game-Decathlon“ statt. Mehr als 200 Studierende, Incoming Students und BesucherInnen folgten der Einladung der Organisatoren Florian Jindra und Michael Großbauer und kamen an den Campus Urstein. Rund 1.500 verfolgten den Computerspiele-Wettkampf online via Live-Stream. Bei der diesjährigen „LudeCat“ herrschte zudem internationales Flair: Studierende der Partneruniversitäten Monterrey (Mexiko) und Howest (Belgien) nahmen virtuell am Spielwettkampf teil. Nach dem großen Erfolg der LudeCat-Veranstaltungen wird schon an eine regelmäßige Eventreihe gedacht.



Die stolzen
Gewinner:
Katrin Strasser,
Johanna Wald und
Philipp Koller vom
„Origin“ Entwick-
lungsteam.

DESIGN & PRODUKTMANAGEMENT

Gut verpackt ganz ohne Müll

Zerlegbare Hocker, Lampen oder Kaffeemaschinen: Das sind nur einige Dinge, die im Master-Studiengang Design & Produktmanagement entworfen wurden und die ohne Verpackungsmüll verschickt werden können.

Eine knifflige Aufgabe hatten die Teilnehmer des Master-Studiengangs Design und Produktmanagement im

vergangenen Jahr im Rahmen des experimentellen Projektes „Verbindung von Fragilität mit Stabilität“ zu lösen. Sie mussten ein Produkt aus Keramik oder Porzellan entwerfen, das zwar sicher verpackt werden kann, aber ganz ohne Verpackungsmüll auskommt. Der zerbrechliche Gegenstand sollte mit der schützenden Hülle eine funktionale Symbiose eingehen. Konkret heißt das, dass die Verpackung das Produkt erst

gebrauchsfähig macht. Die Idee dahinter: Nachhaltigkeit und schonender Umgang mit unseren Ressourcen sind aktuelle Themen, denen sich auch Designer bei der Produktentwicklung stellen müssen. Das Experiment mit Material und Funktion hatte das Ziel, das scheinbar Unvereinbare – Produkt und Verpackung – zu vereinen. Vorgegeben war nur, dass die Studierenden als ein Material Keramik oder Porzellan verwenden mussten. Alles andere durften sie frei wählen. Um das nötige Basiswissen zu vermitteln, absolvierten die Studierenden einen Workshop zu Keramikherstellung und Brennofenbau.

Die große Bandbreite an ganz unterschiedlichen Gegenständen zeigte den Einfallsreichtum der Studierenden. Sie haben zerlegbare Hocker oder Lampen entworfen, eine Pilzzuchtanlage im Miniformat gebaut oder eine Kaffeemaschine mit Keramikfilter entwickelt. Bevor sie ihre Entwürfe präsentieren konnten, hatten die JungdesignerInnen aber noch eine Hürde zu nehmen. Sie mussten ihre Produkte per Post oder Paketdienst an die FH Salzburg schicken. „Die Aufgabenstellung wurde hervorragend gemeistert. Es ging nichts kaputt, alle Gegenstände sind gut angekommen“, ist Marcus Schranzer, Senior Lecturer am Studiengang Design & Produktmanagement, voll des Lobes für die Studierenden. Sein Fazit: Die nächste Generation an JungdesignerInnen hat durch das gelungene Experiment Spaß am Gestalten von wirklich verpackungsfreien Produkten gefunden.



Im gemeinsamen Workshop wurde die Technik des Korbflechtens wieder belebt.



DESIGN & PRODUKTMANAGEMENT

Alte Technik, neues Design



Korbflechten ist eine alte Handwerkstechnik, die etwas in Vergessenheit geraten ist. Bei einem Workshop des Studiengangs Design & Produktmanagement wurde sie wiederbelebt und für moderne Designobjekte angewandt. Dazu luden der Studiengang DPM, die Forschung am Studiengang Design Research Salzburg und der Roma-Sinti-Verein Phurdo Studierende aus zehn Ländern zu einem gemeinsamen Workshop mit rumänischen Bettlern. Die Verantwortlichen Michael Leube und Michael Ebner brachten ERASMUS-Studierenden, DesignstudentInnen und Studierenden des Partners Bahçeşehir University Istanbul unter Leitung professioneller Korbflechter die alte Handwerkstechnik näher. Entstanden sind dabei unter anderem verschiedene Möbel, Alltagsgegenstände und Sichtschutz.

DESIGN & PRODUKTMANAGEMENT

Multifunktional und nachhaltig

Einen Couchsessel in sozial-ökologischem Design, der die Funktionen Sitzen und Liegen vereint, hat Leonard Gabler im Rahmen seiner Bachelorarbeit entworfen. Der aus recyceltem Material gefertigte Stuhlrahmen ist mit einer Hand flach zusammenzuklappen. Mit nur wenigen Griffen ausgeklappt, dient die Polsterung neben einer Sitzgelegenheit als Schlafmöglichkeit für Gäste. ALVA hat eine weitere überraschende Funktion: Teile des Stuhls können an die Wand gehängt werden und dienen dann mit Hilfe vorgesehener Aufhängungen als Gästegarderobe. Der Couchsessel ist in der Vertiefung Möbelbau am Studiengang Design & Produktmanagement entstanden und wurde von Marcus Schranzer betreut.



DESIGN & PRODUKTMANAGEMENT

Lampen neu interpretiert



Sie sollten sowohl Umgebungs- als auch Leselicht sein und sich an das Design eines bereits bestehenden Möbelstücks anpassen: Diese Vorgaben hatten die Bachelorstudierenden des dritten Semesters von Design & Produktmanagement für den Entwurf einer Lampe. Entstanden sind dabei formal äußerst eigenständige, aber funktional einwandfreie Entwürfe. Besonders beliebt waren bei den Studierenden Entwürfe mit den Materialien Metall, Holz oder Beton.

DESIGN & PRODUKTMANAGEMENT

Handwerk trifft Design

„Wissenstransfer zwischen Handwerk und Design zur Optimierung des Produktgestaltungsprozesses“ (Betreuung Michael Leube und Michael Ebner) lautet das Thema der Masterarbeit von Susanne Honsa. Sie befasste sich darin mit dem Potenzial einer kulturübergreifenden und interdisziplinären Kooperation, um den Prozess zur Gestaltung von Produkten zu verbessern. Konkret ging es um eine Zusammenarbeit von Designern mit einem deutschen und einem türkischen Flechthandwerker. Dabei wurde ein Sitzmöbel entwickelt und umgesetzt. Das Objekt wurde im November 2015 bei der CUMULUS Design-Konferenz in Hongkong vorgestellt und für den Bayerischen Landespreis vorgeschlagen.



STUDIENGÄNGE

DESIGN & PRODUKTMANAGEMENT

Autonom fahrende Tram



Student Andreas Schröcker konzipierte im Rahmen seiner Bachelorarbeit ein elektrisch betriebenes und autonom fahrendes Innenstadt-Fahrzeug. Die einfache Nutzung der modernen Tram durch die Fahrgäste stand im Fokus der Arbeit. Ein „hop-on, hop-off“ Prinzip ermöglicht den Zu- und Abstieg während der Fahrt. Entstanden ist zudem ein zeitgemäßes Design, das die Charakteristiken der heutigen Busse mit dem Charme der „Cable Cars“ vereint. Dazu wurden formale Analogien, wie beispielsweise der markante, in der Mitte angeordnete Scheinwerfer, übernommen. Entwurf und Idee der Verkehrs-Vision sind in der Industrial Design Vertiefung entstanden, betreut wurde die Arbeit von Bernd Stelzer.

Design & Produktmanagement

Studienplätze 36 Vollzeit
Abschluss Bachelor of Arts in Business
Studienort Campus Kuchl
Studiengangsleitung FH-Prof. Mag. Dr. Günther Grall

Studienplätze 20 Vollzeit
Abschluss Master of Arts in Business
Studienort Campus Kuchl
Studiengangsleitung FH-Prof. Mag. Dr. Günther Grall

MultiMediaArt

Studienplätze 60 Vollzeit
Abschluss Bachelor of Arts in Arts and Design
Studienort Campus Urstein
Studiengangsleitung FH-Prof. Josef Schinwald MSc

Studienplätze 50 Vollzeit
Abschluss Master of Arts in Arts and Design
Studienort Campus Urstein
Studiengangsleitung FH-Prof. Josef Schinwald MSc

MultiMediaTechnology

Studienplätze 35 Vollzeit
Abschluss Bachelor of Science in Engineering
Studienort Campus Urstein
Studiengangsleitung FH-Prof. DI Dr. Hilmar Linder

Studienplätze 20 Vollzeit
Abschluss Master of Science in Engineering
Studienort Campus Urstein
Studiengangsleitung FH-Prof. DI Dr. Hilmar Linder

**GESUND
HEITS
WISSEN
SCHAFTEN**

BIOMEDIZINISCHE ANALYTIK

ERGOTHERAPIE

GESUNDHEITS-
& KRANKENPFLEGE

HEBAMMEN

ORTHOPTIK

PHYSIOTHERAPIE

RADIOLOGIETECHNOLOGIE

SALUTOPHYSIOLOGIE
FÜR HEBAMMEN

ERGOTHERAPIE

Gemeinsames Tun verändert

Den Welttag der Ergotherapie nützten Studierende für eine spannende und bereichernde Begegnung. Sie gestalteten einen Nachmittag im BG/BRG in Hallein.

„Für einige Jugendliche war es die erste Gelegenheit, Gleichaltrige aus Österreich kennenzulernen und sich mit ihnen in entspannter Atmosphäre auszutauschen“. Für Johannes Kosche vom Verein „menschen.leben“ hat der Begegnungsnachmittag, den sieben Studierende des Studiengangs Ergotherapie im Herbst 2015 für junge Flüchtlinge gestaltet haben, viel in Bewegung gebracht. Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aus dem Haus Hayat in Hallein trafen dabei mit SchülerInnen des BG/BRG Hallein

zusammen. Die Studierenden hatten in der Aula der Schule nach den Prinzipien der Ergotherapie verschiedenste Stationen aufgebaut, um die Kommunikation zwischen den Jugendlichen zu fördern. Ruhige Spielstationen wechselten mit sehr bewegungsintensiven Begegnungsmöglichkeiten. Ein ausgeklügeltes System sorgte dafür, dass immer wieder neue Jugendliche miteinander in Kontakt kamen. Die Scheu vor der jeweils anderen Kultur trat rasch in den Hintergrund, der Spaß am Miteinander dominierte und machte auch Sprachprobleme vergessen. Das gemeinsame Tun hat die Distanz abgebaut. Oder wie es die Landtagsabgeordnete Kimbie Humer-Vogl, die in der Aula als Gast war, formulierte: „Dieser Nachmittag war etwas fürs Herz.“



Für Erich Streitwieser, den Leiter des Studiengangs Ergotherapie, ist der Blick auf neue Berufsfelder für die Studierenden ein wichtiges Anliegen. Gerade in der Arbeit mit Asylwerbern sieht er ein weites Betätigungsfeld für AbsolventInnen. Die Ergotherapie kann die traumatisierten und von Betätigung meist ausgeschlossenen Menschen auf ihrem Weg zu sozialer Teilhabe unterstützen.

ERGOTHERAPIE

Überzeugende Praxis

Ergotherapeuten sind bei der Arbeit mit alten Menschen eine große Bereicherung. Das zeigte sich auch bei vier Studierenden, die im Seniorenwohnhaus Abtenau und in der Seniorenpension am Schlossberg in Salzburg ein geriatrisches Praktikum absolvierten. Die Studierenden erstellten jeweils einen Wochenplan für die Therapie mit den BewohnerInnen und führten die Therapien selbstständig durch. Unterstützt wurden sie durch externes Coaching einer Ergotherapeutin und durch die Studiengangsleitung. Ein schöner Erfolg: In der Seniorenpension am Schlossberg wurde danach eine neue Ergotherapie-Stelle geschaffen, die im Oktober mit einer der Absolventinnen besetzt wurde.



HEBAMMEN

Ein Lernraum für künftige Hebammen

Der neue Hebammenraum bietet Studierenden eine ideale Lernatmosphäre, um von der Beratung bis zur Geburtshilfe alle Aspekte ihres Berufs zu üben und ihr Können zu festigen.

Das rote Sofa sticht ins Auge: Es steht für die entspannte und familiäre Atmosphäre, um die sich jede Hebamme in ihrer Arbeit mit den werdenden Eltern bemüht. Am roten Sofa wird begleitet,

beraten und gelernt. Es ist ein zentraler Teil des neu eingerichteten Hebammenraums an der FH Salzburg. In diesem Lehr- und Praxisraum können alle Aspekte des Hebammenberufs mit der entsprechenden Ausstattung praxisnah gelehrt und gelernt werden. „Es ist eine sehr lebendige Lernatmosphäre entstanden“, freut sich Studiengangsleiterin Margit Felber über den positiven Effekt auf den Studienfortschritt und das Miteinander. Die Geburtsbegleitung

oder die Beratung von Schwangeren oder jungen Eltern wird hier in Kleingruppen ebenso geübt wie die eigentliche Geburtsbegleitung im Kreißsaal, das Setzen von Injektionen, das Nähen oder die Pflege des Neugeborenen und der Mutter.

Der Raum ist sehr flexibel verwendbar: Die Studierenden können im nachgestellten Kreißsaal mit Untersuchungs-liege und Herztonüberwachung Sicherheit bei der Beurteilung des Geburtsfortschritts gewinnen. Sie lernen die Handhabung von Hängetuch, Matten, Polster oder Bällen während der Geburt und üben die Geburtsbegleitung und Schwangerschafts-Kontrollen. Ein Bereich mit Schränken bildet ein Dienstzimmer mit der dabei vorhandenen Ausstattung ab. Der Raum ist aber auch der geschützte Ort, an dem die angehenden Hebammen Körper- und Gruppenarbeit für die Geburtsvorbereitung oder die Rückbildungsbegleitung üben.

Mit wenigen Handgriffen lässt sich der Raum durch klappbare Tische und Stühle in einen klassischen Unterrichtsraum bzw. Hörsaal verwandeln. Schaukästen und Modelle machen die Vorgänge rund um die Geburt für die Studierenden leichter verstehbar. Poster, Skizzen und die Darstellung von Lernergebnissen regen die Kommunikation in der Gruppe an und festigen den Lernstoff. Der Hebammenraum ist damit zu einer echten Heimat für den Studiengang an der FH Salzburg geworden.

Die Novelle des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes wirkt sich auch auf die Ausbildung aus.

HEBAMMEN

Ausgezeichnete Arbeiten

Alle zwei Jahre schreibt Penaten den FH-Hebammen Award aus, der Bachelorarbeiten von Absolventinnen des Hebammenstudiums an österreichischen Fachhochschulen auszeichnet. Den 1. Preis konnte sich Agnes Hattinger sichern, die bereits 2014 einen der Preise erhielt. In ihrer Arbeit beschäftigte sich die Studentin mit der „Anekdotischen Evidenz in der Hebammenarbeit“. Studienkollegin Katrin Jesacher holte den 2. Platz für ihre Arbeit über die „psychophysischen Dimensionen des reflektorischen Pressdranges aus Sicht der Frauen“. Studiengangsleiterin Margit Felber ist stolz auf die Leistungen am Studiengang: „Jeder der sieben österreichischen FH-Hebammenstudiengänge darf zwei Arbeiten einreichen. Wir haben bislang insgesamt acht Arbeiten eingereicht und damit sieben Preise gewonnen! Und das, obwohl wir der zweitkleinste Hebammenstudiengang sind.“

GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE

GuKG-Novelle verändert Ausbildung

Die im Juli 2016 beschlossene Novelle des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes wirkt sich auch auf die Ausbildung aus. Die Pflege umfasst in Zukunft drei Berufsgruppen: die Pflegeassistenz mit einer einjährigen Ausbildung, die Pflegefachassistenz mit einer zweijährigen Ausbildung und der/die Gesundheits- und Krankenpfleger/in mit einer dreijährigen Ausbildung, die ab 2024 ausschließlich an Fachhochschulen stattfinden wird. Der Studiengang bereitet sich auf die entsprechende Anpassung der Lehrinhalte und eine Erweiterung des Studienangebots vor.



GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE

Besserer Informationsfluss nach dem Spitalsaufenthalt



Im fünften Semester mussten die Studierenden der „Gesundheits- und Krankenpflege“ in einem Praxisprojekt ihr Wissen unter Beweis stellen. Dabei sind spannende Dinge entstanden.

An der Schnittstelle zwischen Spital und niedergelassenem Bereich ist es enorm wichtig, dass alle Informationen zu Erkrankung und Behandlung der Patientinnen und Patienten verständlich und übersichtlich kommuniziert werden. Nur so ist sichergestellt, dass die betroffenen Menschen nach dem Spitalsaufenthalt die entsprechende Therapie bekommen. Auf Anregung der

internen Notaufnahme der Salzburger Landeskliniken entwickelten StudentInnen des Studiengangs „Gesundheits- und Krankenpflege“ in ihrem Praxisprojekt ein einheitliches Dokument für dieses Entlassungsmanagement. „Bisher gab es viele unterschiedliche Formulare. Ziel war es, einen für alle Bereiche verwendbaren Pflege-Transferbericht zu schaffen, den extramurale Einrichtungen und Kliniken einheitlich anwenden können“, erläutert Judith Mitterling, die als Lehrende am Studiengang die Studierenden bei ihrer Arbeit begleitet hat. Dabei musste nicht nur auf die medizinischen und pflegerischen Aspekte geachtet, sondern auch der Datenschutz musste berücksichtigt werden. Das entstandene Dokument wird in der Praxis verwendet und erhöht die Patientensicherheit. Ein anderes Projekt entstand in Zusammenarbeit mit dem AUVA-Unfallkrankenhaus Salzburg. Sechs Studierende führten eine PatientInnenbefragung von der Erstaufnahme bis zur stationären Betreuung durch. Die Ergebnisse flossen in ein neues Informationsblatt für PatientInnen mit einem geplanten Operationstermin ein.

Mit Herzgesundheit befassten sich sechs Studierende, die für das Rehabilitationszentrum Großmain eine Broschüre über den beruflichen Wiedereinstieg von Menschen nach einem Herzinfarkt zusammengestellt haben. Das Heft ist für ArbeitgeberInnen gedacht und liegt in der Arbeiterkammer sowie im Reha-Zentrum Großmain auf.

Dass sich die FH Salzburg bei der Langen Nacht der Forschung mit einem spannenden Projekt über die Aspekte des Alterns präsentierte, war ebenfalls Teil des Praxissemesters. „Die Praxisprojekte bringen nicht nur viele wichtige Erfahrungen und Kontakte. Sie machen auch nach außen sichtbar, was unsere Studierenden leisten und wie kreativ sie sind“, ist Studiengangsleiterin Babette Grabner stolz auf die tollen Ergebnisse.

Die beiden Lehrenden Agnes Nemeč und Gerlinde Armstorfer präsentieren die in den Projekten entstandene Informationsbroschüre für ArbeitgeberInnen, die Fragen über den beruflichen Wiedereinstieg nach einer Herz-OP beantwortet.



Gefragte ExpertInnen: Biomedizinische AnalytikerInnen sind im klinisch-diagnostischen Labor, im Qualitätsmanagement sowie in Industrie und Forschung tätig.

Studentin Lisa Sturm beispielsweise ergriff die Chance und machte ein zweimonatiges Praktikum in England. Am Addenbrooke's NHS Trust Hospital in Cambridge sammelte sie viel Erfahrung und Praxis im Gewebetypisierungslabor. „Das Team dort war wirklich bemüht, jeder war für Fragen da und hat mich über die Schulter schauen lassen. Ideal ist, dass man von der FH schon eine solide Ausbildung mitbekommen hat. So konnte ich mich gleich einfinden und hatte keine größeren Probleme mit den gestellten Aufgaben“, berichtet die 22-Jährige und legt allen Studierenden ans Herz: „Ein Auslandspraktikum ist wirklich eine tolle Erfahrung – wenn man die Möglichkeit hat, sollte man sie unbedingt wahrnehmen.“

Derzeit studiert sie den neuen Master Medical Biology an der Paris-Lodron-Universität Salzburg, an dem auch Lehrende des Studiengangs Biomedizinische Analytik unterrichten. Mit dem FH-Studium fühlt sich Lisa Sturm gut vorbereitet auf das Berufsleben, aber auch für die weitere wissenschaftliche Laufbahn ist die Studentin gut gerüstet: „Jetzt im Master an der Uni merke ich noch mal, wie wertvoll die Laborpraxis wirklich ist.“

BIOMEDIZINISCHE ANALYTIK

Auslandspraktikum als Blick über den Tellerrand

Der Studiengang Biomedizinische Analytik feierte im Jahr 2016 – gemeinsam mit den anderen gesundheitswissenschaftlichen Studiengängen – sein zehnjähriges Jubiläum an der FH Salzburg.

Die Studienplätze sind begehrt denn je. Das zeigt die jährlich hohe Zahl der BewerberInnen. „Wir freuen uns über das große Interesse am Berufsbild der Biomedizinischen Analytik und dass unsere AbsolventInnen so gefragt sind“,

berichtet Studiengangsleiterin Geja Oostingh, die außerdem eine Erweiterung des Berufsfeldes verortet: „Biomedizinische AnalytikerInnen sind beispielsweise im klinisch diagnostischen Labor tätig. Vermehrten Bedarf an Expertinnen und Experten gibt es außerdem im Qualitätsmanagement sowie in Industrie und Forschung.“

Verstärkt nutzen Studierende die Möglichkeit, einen Teil des Praktikums im Ausland zu absolvieren. Die 22-jährige

BIOMEDIZINISCHE ANALYTIK

Nominierung für innovatives Bildungskonzept

Das gemeinsame Konzept zur Stärkung der naturwissenschaftlichen Forschung, das ForscherInnen und Lehrende des Studiengangs Biomedizinische Analytik mit der HBLA Ursprung umgesetzt haben, wurde beim B&C Bildungspreis von einer Expertenjury unter die 20 besten Projekte gewählt. Insgesamt waren 130 Projekte eingereicht worden. Das 4-Phasen-Konzept unterstützt die SchülerInnen bei der verpflichtenden Diplomarbeit durch Gastvorträge von FH-ForscherInnen, in denen sie einen Einblick in aktuelle wissenschaftliche Themen erhalten. Sie werden bei der Durchführung gemeinsamer Projekte in Kooperation mit der FH Salzburg begleitet, wie beispielsweise bei den Forschungsprojekten MoYo (Motivating young people to maintain a healthy lifestyle by providing information, education and analysis) oder ALRAUNE (Allergieforschung in ruralen, alpinen und urbanen Netzen).

RADIOLOGIETECHNOLOGIE

Die Dosis im Fokus

Das potenzielle Gesundheitsrisiko, das von Röntgenstrahlung oder radioaktivem Material ausgeht, ist bekannt. Umso wichtiger ist es, dass Untersuchungen und Therapien fachkundig und mit möglichst geringer Strahlendosis durchgeführt werden.

Strahlenschutz ist ein wichtiger Schwerpunkt der Ausbildung am Studiengang Radiologietechnologie. Die Studierenden lernen die strahlenphysikalischen Grundlagen kennen und erwerben spezielle Kenntnisse über Strahlenschutz in der Nuklearmedizin, der Radiologischen Diagnostik und in der Strahlentherapie. Der Studiengang ist als offizielle Ausbildungsstelle vom Bundesministerium für Gesundheit akkreditiert. Damit ist der Abschluss behördlich anerkannt und stellt für die AbsolventInnen eine wichtige Grundlage dar, wenn sie sich später um die Funktion eines oder einer Strahlenschutzbeauftragten bewerben wollen.

RadiologietechnologInnen sind im klinischen Alltag jene Berufsgruppe, die direkt am Patienten arbeitet und dabei gefordert ist, die praktischen Aspekte des Strahlenschutzes täglich anzuwenden. Im Zentrum steht dabei immer der Grundsatz, die Dosis im Sinne der Patientensicherheit so hoch wie nötig, aber so gering wie möglich zu bemessen.

Um diese Optimierung der Strahlendosis zu erreichen, braucht es eine fundierte Ausbildung. Der Studiengang Radiologietechnologie hat dabei nicht nur den Anspruch, bestehendes Wissen weiterzugeben, sondern ist auch bemüht eigenes Wissen zu kreieren. Gemeinsam mit dem Strahlenschutzdienst der SALK wurden bereits mehrere Forschungsprojekte mit praxisnahen Fragestellungen durchgeführt. Beispiele sind die Projekte zur Ermittlung der Augenlinsendosis in der interventionellen Radiologie oder die Abschätzung der Dosisbelastung bei Computertomographien. Die Projekte weisen dabei eine große thematische Bandbreite auf. Gemeinsames Ziel ist, aktuelle Ergebnisse in die Lehrtätigkeit einfließen zu lassen und damit einen Beitrag zu leisten, um die Strahlendosis für die PatientInnen zu reduzieren.



RADIOLOGIETECHNOLOGIE

Exkursion zu Teilchen- beschleuniger

Studierende und Lehrende des Studiengangs Radiologietechnologie hatten im Dezember 2015 die seltene Gelegenheit, im Therapiezentrum MedAustron in Wiener Neustadt einen Teilchenbeschleuniger aus nächster Nähe zu besichtigen. Die Beschleunigeranlage befand sich noch im technischen Probebetrieb, weshalb ein Blick auf die Technik und die hochmodernen Behandlungsräume möglich war. Das Therapiezentrum MedAustron arbeitet mit einer innovativen Form der Strahlentherapie, der sogenannten Ionentherapie. Sie macht es möglich, die Strahlendosis im Tumorgebiet zu fokussieren und gleichzeitig das umliegende gesunde Gewebe bestmöglich zu schonen.



ORTHOPTIK

Praxis gibt Sicherheit

Mit rund 1.200 Stunden Praktikum haben die AbsolventInnen des Studiengangs Orthoptik am Ende ihrer Ausbildung ein fundiertes praktisches Wissen über Diagnostik und Therapie von Sehstörungen und Schielen.

Praxis, Praxis, Praxis: Das gilt für die Studierenden des Studiengangs Orthoptik vom ersten Tag ihrer Ausbildung. „Die Orthoptik erschließt sich erst in der Arbeit mit den PatientInnen“, ist Studiengangsleiterin Christine Scharinger

überzeugt. „OrthoptistInnen sind ExpertInnen für das Erkennen und die Behandlung von funktionellen Erkrankungen der Augen und ihrer Folgen“, fasst Scharinger das Fachgebiet zusammen. Je mehr Praxis die Studierenden in ihrer Ausbildung erhalten, desto höher ist die Handlungskompetenz. Im Durchschnitt arbeitet ein/e Studierende/r im Lauf ihrer/seiner Ausbildung an der FH Salzburg mit knapp 500 PatientInnen und absolviert 1.200 Praktikumsstunden.

In der praktischen Ausbildung arbeitet die FH Salzburg eng mit der Universitätsklinik für Augenheilkunde und Optometrie am Salzburger Landeskrankenhaus (SALK) zusammen. Mehr als die Hälfte aller Praktika werden – semesterbegleitend oder geblockt – in den SALK

durchgeführt, der Rest in anderen Kliniken oder Augenarztpraxen in ganz Österreich. Im letzten Jahr ihrer Ausbildung können die Studierenden auch Praktika im Ausland absolvieren. Als besonders effektiv erweist sich das semesterbegleitende Praktikum an der Spezialambulanz für Strabologie und Neuroophthalmologie an den SALK. Vormittags sind die Studierenden in der Ambulanz, nachmittags haben sie Lehrveranstaltungen – anstrengend, aber sehr lehrreich.

„Neben der Versorgung unserer meist betreuungsintensiven PatientInnen ist die Praktikumsanleitung eine große Herausforderung“, berichtet Doris Koschkar-Moser, leitende Orthoptistin und Praktikumskoordinatorin an der Augenklinik: „Es macht aber auch viel Freude,

weil wir gute Rückmeldungen bekommen.“ Außerdem zwingt die Arbeit mit den KollegInnen in Ausbildung dazu, das eigene Handeln immer wieder zu hinterfragen, erzählt die Orthoptistin. Damit profitieren beide Seiten von der Zusammenarbeit.

ORTHOPTIK

Wie ist es, blind zu sein?



Eigenes Erleben sensibilisiert nachhaltig. Diese Idee stand hinter einem Projekt, das der Bachelorstudiengang Orthoptik und der Blinden- und Sehbehindertenverband Salzburg (BSVS) anlässlich des Welt-Orthoptik-Tages umgesetzt haben. Interessierte an der FH Salzburg konnten erleben, wie sich einem die Welt erschließt, wenn man nichts oder wenig sieht. Die TeilnehmerInnen lernten das Führen blinder Personen kennen und mussten selbst mit Blindenstock und Dunkelbrille gehen. „Es ist wichtig, zu erfahren, wie sich gut gemeinte von professioneller Hilfe unterscheidet“, erläutert Ruth Resch vom Studiengang Orthoptik: „Es geht den OrthoptistInnen um die Verbesserung der Lebensqualität durch kompensatorische Strategien, Nutzung von Hilfsmitteln für den Alltag und das Wissen um soziale Hilfen. Wir arbeiten dabei eng mit den Blinden- und Sehbehindertenverbänden zusammen.“



PHYSIOTHERAPIE

PhysiotherapeutInnen blicken über den Tellerrand

Neue Erfahrungen, andere Sichtweisen, bereichernde Kontakte, mehr Selbstbewusstsein: Das sind nur einige Dinge, die Studierende der Physiotherapie mit im Gepäck haben, wenn sie von einem Auslandspraktikum zurückkommen.

Nepal ist nicht nur für Bergbegeisterte ein Traumziel. Es ist auch attraktiv für angehende PhysiotherapeutInnen: Seit kurzem haben Studierende der Physiotherapie die Möglichkeit, an der Serc School in Kathmandu ein Praktikum zu absolvieren. Als Teil eines multidisziplinären Teams arbeiten die Salzburger Studierenden mit körperlich und geistig beeinträchtigten Kindern im Himalayastaat. Dirk Leysen, Mitarbeiter am Studiengang Physiotherapie, hatte im Studienjahr 2015/16 die Gelegenheit, die Einrichtung zu besuchen und die Zusammenarbeit zwischen der Serc School und den SalzburgerInnen zu fixieren. Seine Kollegin Lisa Seiringer nutzte ein Mobilitätsprogramm, um sich mit KollegInnen an der Universität Hasselt in Belgien auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. „Internationalisierung ist uns trotz beschränkter Ressourcen ein wichtiges Anliegen“, betont Studiengangsleiter Martin Dürl.



Dirk Leysen, Lehrender und Internationaler Koordinator am Studiengang Physiotherapie, lotete die Möglichkeiten eines Praktikums für Studierende an der Serc-School in Kathmandu aus.

Praktika – egal ob im In- oder im Ausland – sind ein zentraler Bestandteil des Studiums der Physiotherapie. Die Fachhochschule unterstützt Studierende dabei, Praktikumsplätze im Ausland zu bekommen. Ein hohes Maß an Selbstorganisation und Motivation sind Grundvoraussetzung dafür, wenn man im Ausland Erfahrungen sammeln will. Neben den Erasmus+ Stipendien wird jährlich auch ein Stipendium der Wirtschaftskammer Salzburg für ein Auslandspraktikum vergeben. „Wir bemühen uns, die Internationalisierung auch ins Haus zu holen“, erläutert Dürl. So konnten in den vergangenen Jahren Studierende aus dem Ausland ihr Prak-

tikum an der FH Salzburg absolvieren und Lehrende aus anderen Ländern im Rahmen von Teacher Mobility begrüßt werden. Eine große Bereicherung war der Aufenthalt einer Studentin aus Brasilien während des gesamten Studienjahres 2015/16.

Hinter der Organisation eines Praktikums steckt ein großer Aufwand. Schließlich müssen die PraktikantInnen bei ihrer Tätigkeit am Patienten von einem Lehrenden begleitet werden. Das erfordert auch entsprechende personelle Ressourcen, um einen Praktikumsplatz anbieten zu können. Am Studiengang Physiotherapie stehen pro Studienjahr zwei Praktikumsplätze für Auslandsstudierende zur Verfügung.

PHYSIOTHERAPIE

100 Jahre Physiotherapie in Österreich

Das Jahr 2016 stand im Zeichen des Jubiläums 100 Jahre Physiotherapie in Österreich. Es wurde genutzt, um in der Öffentlichkeit die vielfältige Arbeit der PhysiotherapeutInnen vorzustellen. Auch in Salzburg gab es ein Jubiläum: Der Bachelor-Studiengang Physiotherapie

STUDIENGÄNGE

an der FH Salzburg feierte seinen zehnten Geburtstag. Klasse statt Masse lautet das Motto des Studiengangs, das sich über die vergangenen zehn Jahre bewährt hat. Dass auf einen Studienplatz so viele BewerberInnen kommen wie sonst nirgends in Österreich, ist ein weiterer Beweis dafür, wie begehrt das Studium der Physiotherapie an der FH Salzburg ist.

Der Bedarf an gut ausgebildeten PhysiotherapeutInnen wird auch in Zukunft groß sein. Umso wichtiger ist es, dass die Studierenden eine fundierte Ausbildung erhalten, die sie für künftige Herausforderungen gut vorbereitet. Zeit, eine der wertvollsten Ressourcen in der Physiotherapie, wird knapper. Die PatientInnen stehen immer im Mittelpunkt. Trotzdem muss zeitoptimierend untersucht und behandelt werden, damit einerseits mehr Zeit für die PatientInnen bleibt, aber auch andererseits die Kosten nicht weiter explodieren. Daher ist die Kommunikation mit den PatientInnen und mit den anderen medizinischen Disziplinen so wichtig und nimmt einen wesentlichen Punkt in der Ausbildung ein.

**Biomedizinische Analytik**

Studienplätze
Abschluss
Studienort
Studiengangsleitung

15 Vollzeit
Bachelor of Science in Health Studies
Campus Urstein / SALK
FH-Prof.ⁱⁿ Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Geja Oostingh

Ergotherapie

Studienplätze
Abschluss
Studienort
Studiengangsleitung

20 Vollzeit (alle drei Jahre)
Bachelor of Science in Health Studies
Campus Urstein / Campus Kuchl / SALK
FH-Prof. Erich Streitwieser, MSc

Gesundheits- & Krankenpflege

Studienplätze
Abschluss
Studienort
Studiengangsleitung

40 Vollzeit
Bachelor of Science in Health Studies
Campus Urstein / SALK
FH-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Babette Grabner

Hebammen

Studienplätze
Abschluss
Studienort
Studiengangsleitung

24 Vollzeit (alle drei Jahre)
Bachelor of Science in Health Studies
Campus Urstein / SALK
FH-Prof.ⁱⁿ Margit Felber, BSc, MSc

Orthoptik

Studienplätze
Abschluss
Studienort
Studiengangsleitung

12 Vollzeit (alle drei Jahre)
Bachelor of Science in Health Studies
Campus Urstein / SALK
FH-Prof.ⁱⁿ Christine Scharinger, MBA

Physiotherapie

Studienplätze
Abschluss
Studienort
Studiengangsleitung

28 Vollzeit
Bachelor of Science in Health Studies
Campus Urstein / SALK
FH-Prof. Mag. Martin Dürl

Radiologietechnologie

Studienplätze
Abschluss
Studienort
Studiengangsleitung

15 Vollzeit
Bachelor of Science in Health Studies
Campus Urstein / SALK
FH-Prof. Reinhard Bauer, MSc

Salutophysiologie für Hebammen

Studienplätze
Abschluss
Studienort
Studiengangsleitung

postgradualer Masterlehrgang
20 berufsbegleitend (alle zwei Jahre)
Master of Science in Midwifery
Campus Urstein
FH-Prof.ⁱⁿ Margit Felber, BSc, MSc

**FORSCH
UNG
&
ENTWICK
LUNG**

INFORMATIONSTECHNOLOGIEN

JOSEF RESSEL ZENTRUM

HOLZ- UND BIOGENE
TECHNOLOGIEN

SMART BUILDING
& SMART CITY

BETRIEBSWIRTSCHAFT
UND KMU-MANAGEMENT
& ENTREPRENEURSHIP

SOZIALE INNOVATION
UND GESELLSCHAFT

TOURISMUSFORSCHUNG

DE | RE | SA

MULTIMEDIAART

MULTIMEDIATECHNOLOGY

BIOMEDIZINISCHE ANALYTIK

GESUNDHEITS-
& KRANKENPFLEGE

PHYSIOTHERAPIE

RADIOLOGIETECHNOLOGIE

FORSCHUNG & ENTWICKLUNG

Erfolge trotz Kostenklemmen

An der FH Salzburg haben Lehre und Forschung, in Anlehnung an die Verknüpfung von Lehre und Forschung im FHStG § 8 Abs. 2 (1), den gleichen Stellenwert. Dabei sieht sich die Forschung an der FH Salzburg, wie im österreichischen Fachhochschulsektor insgesamt, einer politisch induzierten Kostenklemme gegenüber: Einerseits fehlt eine Basisförderung der Forschung, andererseits gibt es den politischen Auftrag, den Stakeholdern im regionalen Umfeld Ergebnisse angewandter Forschung bereitzustellen.

DIE LEHRE STÜTZT DIE FORSCHUNG

In Anbetracht dieser strukturellen Unterfinanzierung fußen die Forschungsaktivitäten zu einem wesentlichen Teil auf internen Budgetumschichtungen: Im Durchschnitt der letzten sechs Studienjahre wurden 40 % der Aufwände für die Forschung durch Einnahmen aus dem globalen FH-Budget finanziert, 11 % über die Forschungsförderung des Landes und 49 % über eingeworbene Drittmittel. Die Lehre in den Studiengängen stützt dabei insbesondere auch die wichtige Anschubfinanzierung von Forschungsvorhaben. Auffällig ist weiters die Funktion der FH-internen Finanzierung als „Ausfallshaftung“, da sie zum Ausgleich jener zyklischen Schwankungen dient, die projektgetrie-

bener Drittmittel-Forschung eigen sind (siehe Abbildung unten).

ERFOLGE – TROTZ KOSTENKLEMME

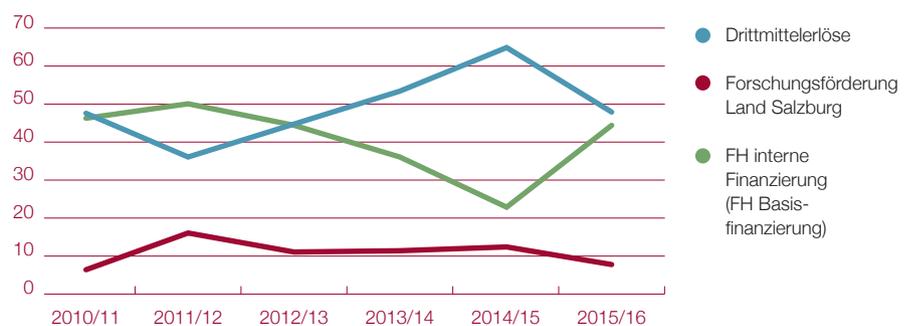
Ungeachtet dieser Kostenklemme konnte das Volumen der eingeworbenen Drittmittel im Bereich der angewandten Forschung kontinuierlich von € 2,6 Mio. im Jahre 2010/11 auf aktuell € 2,9 Mio. gesteigert werden. Auch hat sich die FH Salzburg als eine der bedeutendsten Wissens- und Forschungseinrichtungen des Landes profiliert. Dies gilt insbesondere auch hinsichtlich der technikorientierten Forschungsaktivitäten, die, betrachtet man die Fördersummen, das

Forschungsprofil der FH Salzburg maßgeblich prägen (siehe Tabelle).

SCHÄRFUNG DES FORSCHUNGSPROFILS

Im Zusammenhang mit der entwickelten „FH-Strategie 2025“ sowie mit Blick auf die „Wissenschafts- und Innovationsstrategie 2025“ des Landes Salzburg wird das Forschungsprofil der FH Salzburg weiter geschärft. Weit gediehen sind die Vorbereitungen für das „Zentrum für sichere Energieinformatik“ als Nachfolge des „Josef Ressel Zentrums für anwenderorientierte Smart Grid Privacy, Sicherheit und Steuerung“. Intensiv gearbeitet wird an den Vorbereitungen für Forschungszentren in den Bereichen „Integrierte Gebäude- und Energiesysteme“, „Smart Materials“, „Innovative Gesundheitsförderung und Prävention“ sowie „Innovationsforschung“.

Prozentuelle Anteile der Finanzierungsquellen der Forschungsaufwendungen an der FH Salzburg, 2010/11–2015/16



F&E Organisation und AnsprechpartnerInnen

Der **Hochschulleitung** obliegen strategische Entscheidungen für F&E. Die Geschäftsführung verantwortet gesellschafts- und dienstrechtliche sowie budgettechnische Aspekte, das Rektorat die inhaltliche Ausrichtung der Forschung. FH-Vizektor für Forschung: Roald Steiner

Der **Arbeitsausschuss F&E** des FH-Kollegiums konstituierte sich 2015, die bisherige ARGE F&E ging im neuen Gremium auf. Aufgaben sind: Vorbereitung, Begutachtung und Bearbeitung einzelner Anliegen und strategischer Themen im Auftrag des FH-Kollegiums. Vorsitzender: Hilmar Linder

Die **Forschungskoordination** ist als Stabsstelle der Hochschulleitung zugeordnet, unterstützt die Forschungsagenten und setzt Impulse. Tätigkeitsfelder sind: Forschungsförderung, -dokumentation, -controlling und -kommunikation, F&E-Qualitätsmanagement sowie Maßnahmen im Bereich der F&E-Personalentwicklung. Forschungskordinatorinnen: Gisela Fuchs, Carmen Wageneder-Schmid

NEUE LANDESPROJEKTE ZUR DIGITALISIERUNG UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Für die Vergabe der diesjährigen Forschungsförderung des Landes wurde ein neu entwickelter Kriterienkatalog herangezogen. Von acht eingereichten Projektanträgen wurden im Rahmen des wettbewerblichen Verfahrens vier genehmigt. Im Themenschwerpunkt „Digitalisierung“ erfolgreich waren die Projekte „Datenanalyse unter Schutz von Privatsphäre in digitalisierten Energie-Ökosystemen“ und „Digitalisierung bei KMU: Optimierung des Online-Vertriebs durch Virtual Reality“. Im Schwerpunkt „Gesundheitsförderung“ werden die Projekte „Diabetes Mellitus Typ 2: Clevere individuelle Unterstützung im Alltag“ und „Partizipation und Gesundheitskompetenz von AsylwerberInnen und Asylberechtigten im Land Salzburg“ gefördert.



Roald Steiner (FH-Vizektor), Gisela Fuchs und Carmen Wageneder-Schmid (Forschungskoordination), Hilmar Linder (Vorsitzender Arbeitsausschuss F&E) (v.l.)

Schwerpunkte der technikorientierten Forschung an der FH Salzburg 2015/16

Themenschwerpunkt	Fördersumme in Euro*	Anzahl F&E-Projekte
Sichere Informationstechnik für intelligente Stromnetze (Josef Ressel Zentrum)	1.187.000	8
Produktentwicklung	597.000	10
Interactive Graphical Systems	541.000	3
Smart Building	480.000	6
Holz & Biogene Technologien	453.000	7

(*) Angegeben sind die FH-anteiligen Gesamtfördersummen von abgeschlossenen und laufenden Projekten in 2015/16 (gerundet).

BIOMEDIZINISCHE ANALYTIK

Geprüfte Messmethoden

Mobil, praktisch, sicher. Diese Eigenschaften wünscht man sich von Geräten zur Messung der Blutzuckerwerte bei Diabetes oder zur raschen Bestimmung von Blutwerten im veterinärmedizinischen Bereich.

Menschen mit insulinabhängigem Diabetes müssen mehrmals täglich ihren Blutzuckerwert überprüfen, um die optimale Insulinmenge zuzuführen. Diese Kontrolle geschieht mit sogenannten Point-of-Care-Test-Geräten. POCT-Geräte sind klein, einfach in der Bedienung und auch unterwegs praktisch anzuwenden.

Aus früheren Studien und der klinischen Praxis weiß man, dass hohe oder niedrige Temperaturen Messwerte beeinflussen können. Bei Blutzuckermessungen



kann es dadurch zu falschen Insulindosierungen oder inadäquater Nahrungszufuhr kommen. Um solch negative Folgen zu vermeiden, wurde in der Forschungsgruppe von Geja Oostingh untersucht, wie sich die Mess-Sicherheit für Patientinnen und Patienten erhöhen lässt. Hauptziel dieses Projekts war es, die Genauigkeit und Zuverlässigkeit von Blutzucker-POCT-Geräten bei unterschiedlichen Temperaturen zu dokumentieren. Basierend darauf wurde den Herstellerfirmen ein unabhängiges Feedback zu den Möglichkeiten und Grenzen ihrer Geräte gegeben. Das Projekt wurde im Rahmen der Forschungen von „Smart Health Check“ (MultiMediaTechnology und Biomedizinische Analytik) durchgeführt und von der Privatklinik Wehrle-Diakonissen unterstützt.

POCT-Geräte können jedoch nicht nur zur Blutzuckermessung eingesetzt werden, sondern sind auch für Ad-hoc-Analysen im biomedizinischen und veterinärmedizinischen Bereich nützlich. Im Rahmen eines aktuellen Forschungsprojekts wird unter der Leitung von Barbara Bogner an einer Methode gearbeitet, mit der sich der Cortisolgehalt in Hundeblut unkompliziert und verlässlich bestimmen lässt. Die Messung dieses Werts ist für die Diagnose bestimmter Erkrankungen wichtig. Dabei kommt die „Enzyme Multiplied Immunoassay Technik“ (EMIT) zum Einsatz – ein analytisches Verfahren, mit dem sich der Cortisol-Gehalt in wenigen Arbeitsschritten erfassen lässt. Gelingt die Umsetzung, steht die Türe auch für weitere Laborparameter, die sich mit dieser Methode bestimmen lassen, offen.

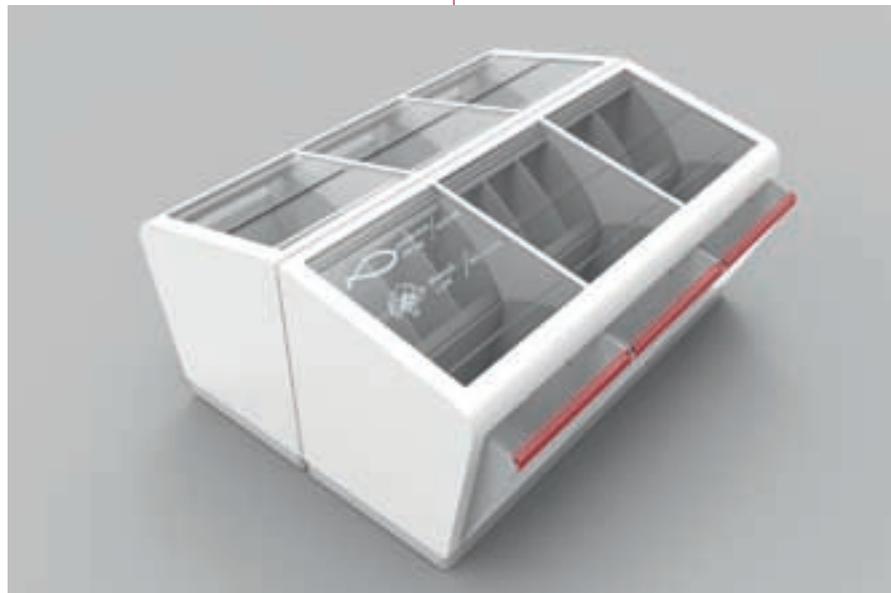
DE | RE | SA

Design ist mehr als Optik

Wenn Produkte funktionell, einfach zu handhaben und gleichzeitig form-schön sein sollen, wird die Designforschung der Fachhochschule Salzburg angefragt. Über amerikanische Kühlschränke und optimierte Montage-Abläufe.

Der Forschungsbereich DE | RE | SA (Design Research Salzburg) der FH Salzburg kümmert sich um Probleme und Fragestellungen aus Wissenschaft und Praxis. Regelmäßig wenden sich Unternehmen mit ihren Optimierungswünschen an die Gestaltungsprofis. Gefragt sind intelligente Funktion, optimale Bedienbarkeit – Stichwort ‚Usability‘ – sowie bestes Design. Oberflächliche Ästhetik alleine ist zu wenig.

Die *AHT Cooling Systems GmbH* ist Weltmarktführer für Tiefkühlösungen in Supermärkten. Kundenbedürfnisse, gesetzliche Rahmenbedingungen und Märkte verändern sich laufend. Diese Anforderungen verlangen nach cleveren Konzepten – ein idealer Auftrag für Studierende des Studiengangs Design & Produktmanagement. Das Ergebnis:



Neu gedachte Kühltruhen und Kühlvitri-nen, die energiesparend funktionieren, Waren optimal präsentieren und einfach zu handhaben sind.

Der US-Markt verlangt, dass auch motorisch eingeschränkte Menschen die Kühlgeräte problemlos nutzen können – sogar diese rechtliche Voraus-setzung wurde erfolgreich erfüllt.

Die *Doka GmbH* gehört zu den weltweit führenden Unternehmen für Schalungstechnik im Baubereich. In dieser Branche geht es besonders um Zeit – daher wollte man von den FH-ExpertInnen wissen, wie sich die Verbindungselemente des neuen Schalungssystems entwickeln lassen, um möglichst rasch und gleichzeitig lange einsetzbar zu sein.

Gefragt waren die Erforschung und Bewertung von konkreten Anwendungen im Hinblick auf Bedienbarkeit, Haltbarkeit, Materialwahl und Markteinführung. In einem nächsten Schritt wurden die Grundlagen für einen Prototyp entwickelt. Die nicht gerade bescheidenen Wünsche: einfachere Montage, kürzere Montagezeiten und längere Einsatzdauer des Systems. Für die ProduktforscherInnen der FH Salzburg eine willkommene Herausforderung, die fachkundig gemeistert wurde.

Neu gedacht: Ein Entwurf einer rollstuhlgerechten Tiefkühltruhenlösung (Warenklappe) für Supermärkte.

HOLZ- UND BIOGENE TECHNOLOGIEN

Mehrwert im Holz nützen

Was bei der Trocknung von Holz als Reststoff anfällt, können andere Branchen gut gebrauchen. Von bisher ungenutzten Potenzialen und nachhaltiger Nutzung.

Werden Schnittholz und Biomasse getrocknet, fallen unterschiedliche Bestandteile an, die bisher ungenutzt geblieben sind. In einem aktuellen Forschungsprojekt werden die wertvollen Baumreste nun gewonnen und verwertbar gemacht. Besonders für pharmazeutische, chemische oder kosmetische Branchen stellen solch bioaktive Substanzen aus Bäumen interessante Rohstoffe dar und wurden bisher aufwändig extrahiert. Für den Extraktionsprozess musste das verwendete Holz jedoch zerkleinert werden – und stand nicht mehr im Sinne der Kaskadennutzung für andere Zwecke zur Verfügung. Diese Form der Nutzung sieht die Verwen-



dung eines Rohstoffs über mehrere Stufen – die Kaskaden – vor. Mit dem aktuellen Forschungsprojekt wird nun Verschwendung vermieden und wertvolle Ressourcen können besonders effektiv eingesetzt werden.

Neue Studien über Inhaltsstoffe im Kondensat bei der Holz Trocknung lassen ein Potenzial für diese Art der Gewinnung erkennen. Neben einer Reihe von Terpenverbindungen wurden auch Kohlenhydrate, phenolische Verbindungen und eine Vielzahl von anorganischen Substanzen gefunden. „Die innovative Biomassenutzung wird zukünftig ein wichtiges Thema sein“, erklärt Projektleiter Thomas Schnabel, „dabei werden besonders die Nutzung und Schonung von Ressourcen verstärkt Beachtung finden.“ Rinde einfach zu verbrennen, wird sich aus ökonomischer und ökologischer Sicht nicht mehr rechnen.

Mit dem aktuellen Projekt entsteht eine Möglichkeit, andere Branchen mit Nebenprodukten aus der Forst- bzw. Holzindustrie zu beliefern und die Ressource Holz noch nachhaltiger zu nutzen.



TOURISMUSFORSCHUNG

Zukunfts- akademie Salzburg



Was einst Fremdenverkehr war, wurde längst zum eTourism. Ansätze und Vorschläge für Salzburgs touristische Zukunft – eine professionelle Qualifizierungsoffensive.

Die Märkte verändern sich – auch die touristischen. Nur mit stetiger Professionalisierung lassen sich aktuelle Trends und Anforderungen optimal beantworten. Regelmäßige Innovation ist nötig, damit auch kleinere Tourismusbetriebe wettbewerbsfähig bleiben und flexibel auf die Veränderungen des Marktes reagieren können. Doch welche Schritte sind sinnvoll?

Bereits in den vergangenen Jahren wurde an der FH Salzburg intensiv zum Thema Tourismus geforscht. Auf Basis des gebündelten Fachwissens geht es im aktuellen Projekt „Zukunftsakademie Salzburg“ darum, das professionelle Know-how den touristischen Regionen im Bundesland Salzburg anzubieten. In Form eines Wissenstransfers werden die aktuellen Forschungsergebnisse gezielt kleineren Leistungsträgern wie zum Beispiel Privatvermietern, Anbietern von Urlaub am Bauernhof sowie Orten näher gebracht. Wie lassen sich die neuen Medien sinnvoll nützen? Wie erstellt man ein gewinnbringendes Angebot? Was versteht man unter Qualitätsmanagement? Solche und andere Fragen werden praxisnah von den Tourismusprofis der FH vermittelt.

Wie sich bereits im Projekt „eTourism-Fitness“ gezeigt hat, ist ein wesentlicher

Schlüssel des betrieblichen Erfolgs die Weiterbildung. Nur optimal ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sich und damit ihre Betriebe den stetigen Veränderungen durch Globalisierung und Technologisierung rasch anpassen und auf die Veränderungen des Marktes reagieren. „Unser Ziel ist es daher, Qualitätsverbesserungen bei den Leistungsträgern und Tourismusverbänden zu unterstützen, damit eine weitere Professionalisierung im Online-Marketing gelingt und die touristische Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig gesteigert wird“, betont Mario Jooss, der Leiter des Projekts. Unterstützt wird die „Zukunftsakademie Salzburg“ von der SalzburgerLand Tourismus GesmbH und der Wirtschaftskammer Salzburg.



MULTIMEDIAART

Konzentration auf das Wesentliche

Visuelle Reduktion als Gestaltungsstrategie. Eine aktuelle Publikation erklärt angehenden Mediengestalterinnen und Mediengestaltern, worauf es ankommt, damit Information ankommt.

Die Wahrnehmung von Information hat sich in den letzten Jahrzehnten durch die Kommunikationstechnologien und ein Überangebot an Medien stark verändert: sie ist flüchtiger geworden. In immer kürzerer Zeit müssen immer mehr Informationen aufgenommen, organisiert und verarbeitet werden – Entscheidungsprozesse sind komplizierter geworden. Solch komplexe Wirklichkeiten erfordern die Reduktion von Information auf das Wesentliche, soll sie erfasst und verstanden werden.

Die im September 2016 erschienene Publikation „Reduktion. Schere im Kopf. Gestalten durch abstrahieren“ von Birgit Gurtner ist ein Lehrbuch für angehende MediendesignerInnen. Darin wird die Strategie der Reduktion erläutert, die für Entwurfs- und Gestaltungsprozesse visueller Kommunikation wesentlich ist. Für die Autorin, Grafikdesignerin und Fachbereichsleiterin für Mediendesign im Studiengang MultiMediaArt bedeutet die Reduktion im Entwurfsprozess, sich mit dem Herausarbeiten von spezifischen inhaltlichen und visuellen Merkmalen zu beschäftigen. Komplexe Informationen werden auf das Wesentliche reduziert und in der visuellen Darstellung abstrahiert. Ziel ist es, das Relevante sichtbar zu machen. Es wird jedoch nicht vereinfachend banalisiert, sondern Wichtiges wird deutlich gemacht. Trotz visueller Informationsüberflutung soll damit gewährleistet werden, dass die wesentliche Information von den Rezipierenden aufgenommen, verstanden und behalten wird – eine Strategie, die der Arbeitsweise unseres Gehirns entspricht.

Die Publikation untersucht außerdem die Bedeutung aktueller Erkenntnisse der Neuro- und Kognitionswissenschaften sowie der Wahrnehmungspsychologie für das visuelle Kommunikationsdesign. Denn das Verstehen der grundlegenden Arbeitsweise des menschlichen visuellen Systems ist die Arbeitsgrundlage für den Gestaltungsprozess und garantiert das Gelingen von visueller Kommunikation.

RADIOLOGIETECHNOLOGIE

Geringere Strahlendosis in der CT

Computertomographie unterstützt die moderne Medizin – allerdings muss die Strahlendosis beachtet werden. Über Messungen, sinnvolle Reduktion und ein neues Bewusstsein im Umgang mit den aktuellen Geräten.

Erneut hat sich der Studiengang Radiologietechnologie mit dem Thema Dosis-Optimierung auseinandergesetzt. Im aktuellen Projekt wurden die Möglichkeiten zur Dosis-Reduktion im Bereich der strahlensensiblen Keimdrüsen erforscht. Die sogenannten Gonaden – Hoden bzw. Eierstöcke – gilt es bei CT-Untersuchungen besonders zu schützen.

Die aktuelle Generation von Computertomographen bietet komplexe Algorithmen zur Bildrekonstruktion und verbesserte Messtechniken. Dadurch entstehen neue Möglichkeiten zur Reduktion der PatientInnen-Dosis. Da einzelne Hersteller unterschiedliche Ansätze in der technischen Umsetzung verfolgen, ist die Situation für RadiologietechnologInnen komplex. In einem gemeinsamen Forschungsprojekt mit dem Strahlenschutzdienst der Salzburger Landeskliniken (SALK) wurden die Möglichkeiten zur Dosisreduktion – unter Berücksichtigung der herstellereigenen Umsetzung – aufgearbeitet und quantifiziert. Ziel des Projekts war es, den RadiologietechnologInnen die



Möglichkeiten zur Reduktion der PatientInnen-Dosis aufzuzeigen und gleichzeitig die Relevanz durch gemessene Organdosen darzulegen. Die Projektverantwortlichen – Florian Szigeti von der FHS und Florian Merz von den SALK – führten dazu Messungen an relevanten Punkten eines Phantoms durch, um den Nutzen der unterschiedlichen Möglichkeiten zur Dosisreduktion zu evaluieren.

Die Ergebnisse: Das Potenzial zur Dosisersparnis ist bei Männern höher als bei Frauen, da die tiefere Lage der Eierstöcke eine sinnvolle Anwendung von Bleiabdeckungen erschwert. Außerdem ermöglichen gezielte Veränderungen der einzelnen dosisrelevanten Parameter – jeweils unter Berücksichtigung der klinischen Fragestellung – eine signifikante Strahlenreduktion.

Das Wissen der RadiologietechnologInnen um das Zusammenspiel der einzelnen Parameter ist essenziell, um die Möglichkeiten zur Dosisreduktion optimal auszuschöpfen und gleichzeitig für ausreichende Bildqualität zu sorgen.



SMART BUILDING & SMART CITY

Herausforderung Wohnzukunft

**Leistbar und gleichzeitig in einem
Niedrigst-Energie-Gebäude wohnen
– wie lässt sich das schaffen?
Ein aktuelles Projekt erforscht die
Zukunft des geförderten Wohnbaus.**

Wo liegt das bestmögliche Kosten-Niveau für geförderte Wohnungsneubauten? Wie lässt sich möglichst nahe am Null-Energie-Standard bauen? Diesem Balanceakt zwischen gewünscht geringen Baukosten und den von der EU verpflichtend vorgegebenen Gebäude Richtlinien, die ab 2020 in Kraft treten werden, geht der Forschungs- und Entwicklungsbereich „Smart Building und Smart City“ in einem aktuellen Projekt nach.

„Unser Ziel ist die Bestimmung des kostenoptimalen Niveaus für zukünftige geförderte Wohnungsneubauten im ‚Nahe-Nullenergiestandard‘ in Salzburg“, berichtet der Projektleiter Markus Karnutsch. Gesucht wird nach dem idealen

Weg zwischen den gesetzlichen Vorgaben und dem gesellschaftlich wachsenden Druck nach leistbarem Wohnraum.

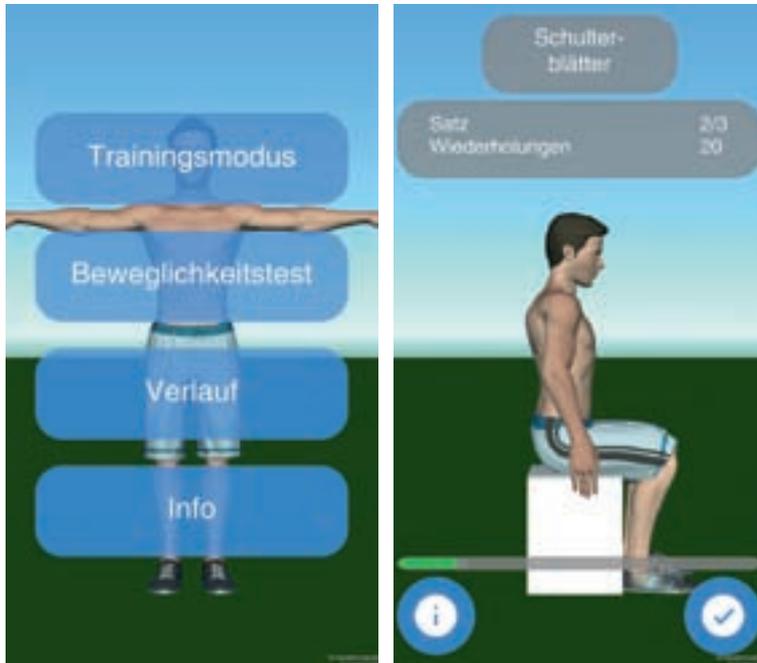
Welche Technologien und Systeme der Energie-Bereitstellung sind im geförderten Wohnbau für Nullenergie-Gebäude zielführend? Wie lässt sich der optimale Kostenrahmen für unterschiedliche Gebäudetypen über deren Lebensdauer im Auge behalten? Die Untersuchung orientiert sich an der internationalen Definition von Nullenergiegebäuden. Mit dieser Bilanzierungsmethode werden bereits geplante und realisierte prototypische Gebäude, die dem Stand der Wohnbauförderung 2014 in Salzburg entsprechen, dem zukünftig

geforderten Nullenergiestandard gegenübergestellt.

Auf der Suche nach dem kostenoptimalen Energieniveau werden möglichst geringe Kohlendioxid-Emissionen angestrebt. Im Rahmen des Projekts wird daher für jedes Gebäude eine Vielzahl von Varianten erarbeitet. Der Bilanzierungszeitraum variiert bei allen berechneten Beispielen zwischen einer Jahres- und einer Monatsauflösung. Neben der technischen Optimierung und dem bestmöglichen Energiemanagement stehen stets der wirtschaftliche Betrieb der Gebäude und die Umsetzbarkeit im Mittelpunkt der innovativen Forschungsaktivitäten.



Übergabe des Endberichts (v.l.):
Tobias Weiss, Carmen Werner-Schubert,
LR Hans Mayr und Thomas Reiter



MULTIMEDIATECHNOLOGY | PHYSIOTHERAPIE

Smartphones unterstützen Physiotherapie

Wenn Erkrankungen lange die Beweglichkeit einschränken, sind Übungsanleitungen, die als App am Mobiltelefon verfügbar sind, eine praktische und kostengünstige Ergänzung auf dem Weg zur Gesundheit. Virtuelle Realität für reale Bewegungsübungen.

Die sogenannte „Frozen Shoulder“ ist eine äußerst schmerzhaftes Erkrankung des Schultergelenks. Beweglichkeit,

Aktivitäten sowie die normale Teilnahme am Alltag der Patientinnen und Patienten werden stark eingeschränkt. Ein Teil der Behandlung dieses Schmerzsyndroms wird mit Physiotherapie abgedeckt. Dabei lernen Patientinnen und Patienten unter anderem Übungen für den Schulterbereich kennen, die – regelmäßig durchgeführt – die Regeneration der betroffenen Gelenke unterstützen und die Bewegungsfreiheit wiederherstellen sollen.

Da die Krankheitsdauer jedoch oft zwei Jahre beträgt, ist eine kontinuierliche Physiotherapie aus zeitlichen und finanziellen Gründen nicht immer möglich. An dieser Stelle setzt die an der Fachhochschule Salzburg entwickelte „Frozen Shoulder App“ an: „Unsere Applikation ist die ideale Unterstützung für Betroffene. Sie schließt die Lücke zwischen Physiotherapie-Praxis und der endgültigen Genesung. Die Motivation zum Ausführen der therapeutischen Übungen aufrecht zu halten, ist nicht immer einfach, wenn Schmerzen und Bewegungseinschränkungen über lange Zeit vorhanden sind. Der entwickelte 3D-Avatar ist dabei eine Art Coach“, berichtet der Projektleiter Thomas Stütz. Mithilfe dieses Avatars können Patientinnen und Patienten die empfohlenen Übungen ansehen und zuhause zur Unterstützung bei der Durchführung selbstständig verwenden. Ergänzt wird die App mit einem Übungsprotokoll und einer sensorgestützten Beweglichkeitsmessung.

Die „Frozen Shoulder App“ wurde von einem interdisziplinären Team aus ComputerwissenschaftlerInnen, PhysiotherapeutInnen, ForscherInnen der Fachhochschule Salzburg sowie einem Schulterspezialisten entwickelt. Eine Pilotstudie hat kürzlich die Akzeptanz und Anwendbarkeit der App wissenschaftlich bestätigt.

BETRIEBSWIRTSCHAFT UND KMU-MANAGEMENT & ENTREPRENEURSHIP

Salzburgs Zukunft denken

Welche Perspektiven eröffnen sich dem Bundesland Salzburg? Eine wissenschaftliche Studie untersuchte die Treiber regionalwirtschaftlicher Entwicklung und gesellschaftlicher Veränderungen. Das Ergebnis: Salzburg 2025 – Szenarien und Handlungsfelder für eine Politik zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit.

Wissenschaftlich fundierte Zukunftsszenarien entwickeln und auf dieser Basis einen bis in das Jahr 2025 reichenden „Möglichkeitsraum“ künftiger Entwicklung aufspannen – diesen Blick wagte die Studie „Salzburg 2025“. Unter der

Leitung von Roald Steiner kooperierten an der Fachhochschule Salzburg WirtschaftswissenschaftlerInnen aus dem Studiengang Betriebswirtschaft und SozialwissenschaftlerInnen des Zentrums für Zukunftsstudien.

Im Fokus der Analysen standen Investitionsentscheidungen und Innovationsaktivitäten der Unternehmen, die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte sowie soziostrukturelle Aspekte, denen eine Prägekraft für die künftige Entwicklung zuzuschreiben ist.

Im Anschluss an Strukturanalysen und explorative Szenarien wurden Hand-

lungsfelder identifiziert, die der Landespolitik Ansatzpunkte für eine evidenzbasierte Akzentsetzung in der regionalen Wirtschafts- und Strukturpolitik bieten. Dabei wird davon ausgegangen, dass eine Ausrichtung auf produktivitäts- und innovationsorientierte Politiken erforderlich ist. Dies betrifft, neben einer Steigerung der Zukunftsinvestitionen, die Förderung innovationsorientierter Standortgemeinschaften in wissensintensiven Branchen sowie eine verbesserte Transferkompetenz zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

Einen Schlüsselfaktor stellt angesichts steigender Qualifikationsanforderungen der Ausbau von Aus- und Weiterbildung dar. Notwendig sind zudem Maßnahmen zur Förderung des sozialen Zusammenhalts, insbesondere zur verbesserten Erwerbs- und Arbeitsmarktintegration.

Die Ergebnisse des vom Land Salzburg geförderten Projekts wurden auf rund 650 Seiten dokumentiert und am 3. März 2016 – im Beisein von Landeshauptmann Wilfried Haslauer und Landesrätin Martina Berthold – an der Fachhochschule präsentiert.

FH-Vizektor Roald Steiner,
Landeshauptmann Wilfried Haslauer,
Landesrätin Martina Berthold und
Reinhard Hofbauer (v.l.)



APPLIED IMAGE & SIGNAL PROCESSING

Das Gehirn verstehen lernen

Mit Methoden der künstlichen Intelligenz der natürlichen Intelligenz auf den Grund gehen: Eine Forschungs-kooperation von Uni Salzburg und dem „Applied Data Science Lab“ der FH Salzburg arbeitet daran, Muster in EEG-Daten aufzuspüren.

Geöffnete Augen bei Wachkoma-PatientInnen sind noch kein Hinweis auf Ansprechbarkeit. In EEG-Signalen sucht der Schlafforscher Manuel Schabus von der Uni Salzburg nach aussagekräftigen Mustern, die Rückschlüsse auf Bewusstseinszustände zulassen. Auch wenn das noch kein ‚Ansprechen‘ im klassischen Sinne ist, eröffnen sich faszinierende Möglichkeiten. Zur Überprüfung ihrer Forschungshypothesen



kooperieren die WissenschaftlerInnen der Uni mit jenen der FH Salzburg: Peter Ott und Stefan Wegenkittl versuchen mit Methoden und Algorithmen der Bereiche Signalverarbeitung, Maschinelles Lernen und Mustererkennung den EEG-Signalen ihre Geheimnisse zu entlocken. „Mit vielen Kanälen, hoher zeitlicher Auflösung und guter Signalqualität werden Langzeit-EEGs über Nacht aufgezeichnet. Nach einer Kette von Verarbeitungsprozessen versuchen wir, wiederkehrende Muster in den Signalen zu entdecken“, erklärt Stefan Wegenkittl.

Ähnlich einer Kakophonie, überlagern sich im EEG unzählige Signale wie gleichzeitig gespielte Instrumente.

Die Suche nach Hinweisen auf Bewusstseinszustände gleicht der Suche nach der Nadel im Heu. Mit definierten Signalmustern versuchen die ForscherInnen das nun dem Computer beizubringen – Stichwort: Deep Learning. Vorgestellte Bewegungen sind in den Daten relativ leicht zu identifizieren. Das lässt sich nützen: Bittet man die Person im Wachkoma, sich das Heben der rechten Hand für ein ‚Ja‘ vorzustellen, kann man anhand der Datenmuster feststellen, ob vielleicht eine Kommunikation stattgefunden hat. Antworten auf dringende Fragen werden so möglich. Die erfolgreiche FWF-Kooperation wurde soeben um ein Jahr verlängert, gleichzeitig entsteht im Rahmen des Projekts eine Dissertation von Peter Ott.

INFORMATIONSTECHNOLOGIEN

Ausgezeichnete Rechtsinformation

Die innovative Informations-Plattform „openlaws“ sorgt für frei zugängliche Rechtsauskunft – und wird preisgekrönt. Ein EU-Forschungsprojekt mit einem IT-Kernstück aus Salzburg.

Rechtsfragen erfordern meist umfangreiche Rechercharbeit – sei es online oder durch Gespräche mit Expertinnen und Experten. Dabei sind EU-Staaten verpflichtet, ihrer Bevölkerung einfach offenen Zugang zu Gesetzestexten, Rechtsentscheidungen und juristischem Fachwissen zu gewähren. Zwar sind viele Rechtsinformationen in unterschiedlichsten Datenbanken gespeichert und über das Internet zugänglich – die relevanten und zusammengehörenden Informationen zu finden, stellt jedoch eine große Herausforderung dar. Hier setzt das Forschungsprojekt



„openlaws.eu“ mit der Plattform für frei zugängliche Rechtsinformationen an. Das Datenbanksystem enthält nicht nur österreichische Gesetze und Entscheidungen, sondern auch europäische Richtlinien und Verordnungen. Falls z. B. ein Unternehmen personenbezogene Daten gesammelt hat, erfahren Betroffene bei „openlaws.com“, welche Auskunfts- und Löschungsrechte sie nach dem Datenschutzgesetz haben. Im Falle von Flugverspätungen erhalten Interessierte Auskunft zu ihren Rechten nach der Fluggastreueverordnung.

Die Basistechnologie der Rechtsinformationsplattform, die auf top-aktuellen Graphdatenbanken beruht, wurde im kürzlich abgeschlossenen EU-Forschungsprojekt entwickelt. „Unser Forschungsteam hat maßgeblich zur

zentralen Software-Architektur, dem Kernstück der Plattform, beigetragen“, erklärt Thomas Heistracher, Projekt- und Forschungsleiter am Studiengang Informationstechnik & System-Management. Die Datenbank setzt sich aus Open Data Informationen zusammen und wurde gemeinsam mit fünf europäischen Projektpartnern konzipiert und prototypisch entwickelt. Das damit entstandene Startup „openlaws GmbH“ beschäftigt bereits zehn MitarbeiterInnen in Salzburg.

Die Bedeutung und Anwendbarkeit der Forschungsergebnisse wurde mit dem „European Linked Data Award 2016“ für innovative Spitzenforschung ausgezeichnet und ist eines von vielen Beispielen des gelungenen Wissensaustauschs zwischen Forschung und Wirtschaft.

JOSEF RESSEL ZENTRUM

Zwischen Datenanalyse und Privatsphäre

Das Stromnetz der Zukunft nützt digitale Informationen. Den Balanceakt zwischen benötigten Daten und geschützter Privatheit unterstützt das Josef Ressel Zentrum (JRZ) mit seiner Forschung.

Intelligente Stromnetze sind ein wesentlicher Bestandteil der Energiewende. Sogenannte „Smart Grids“ nutzen moderne Informations- und Kommunikationstechnologien, um Erzeugung, Verteilung, Speicherung und Verbrauch von Strom zu regeln. Sie ermöglichen die Einbettung erneuerbarer Energien sowie die Senkung des Energieverbrauchs.

Diese Netze können sich jedoch nur durchsetzen, wenn sie von den AnwenderInnen akzeptiert werden. Dazu braucht es vertrauenswürdige Maßnahmen, um Datenschutz, Datensicherheit und Kontrolle durch die AnwenderInnen zu gewährleisten – diese Aufgabe übernimmt das Josef Ressel Zentrum. An der FH Salzburg beheimatet, vertritt das unabhängige Forschungszentrum die Perspektive der AnwenderInnen im Smart Grid.

„Smart Meters“ – intelligente Messgeräte – erfassen den Stromverbrauch und sammeln Informationen darüber, wann wie viel Strom benötigt wird.

Diese Daten sind wesentlich für ein stabiles Versorgungsnetz, allerdings gilt es, die Privatsphäre zu schützen. „Die einen sagen, meine Daten kann jeder haben, die anderen sind strikt dagegen. Zwischen diesen Extremen wollen wir Wissenschaftliches beisteuern“, erklärt Günther Eibl, stellvertretender Leiter am Josef Ressel Zentrum.

Aus Lastprofilen – Verbrauchsprofilen für Strom – lässt sich vieles ablesen. Entscheidend dabei ist das Abfrage-Intervall. Aktuell arbeitet die Salzburg AG, Kooperationspartner des JRZ, mit 15-Minuten-Intervallen. Klein genug, um den aktuellen Verbrauch einer Nachbarschaft ablesen zu können,

groß genug, um keine privaten Informationen preiszugeben.

„Daten können so verändert werden, dass sie kombiniert werden müssen, um die gewünschte Verbrauchssumme zu ergeben“, erläutert Fabian Knirsch, wissenschaftlicher Mitarbeiter am JRZ. Mit kryptographischer Verschlüsselung oder einem bewusst ergänzten ‚Rauschen‘ lassen sich abgefragte Daten verschleiern, um erst beim Energieversorger als Summe einer Nachbarschaft wieder entschleiern zu werden. So kommt die Information an, die gebraucht wird – aber keine privaten Daten der NutzerInnen werden mitgeliefert.

Forschen am Josef Ressel Zentrum der FH Salzburg für mehr Datensicherheit und Kontrolle durch die AnwenderInnen: Günther Eibl, Fabian Knirsch und Dominik Engel



SOZIALE INNOVATION
UND GESELLSCHAFT

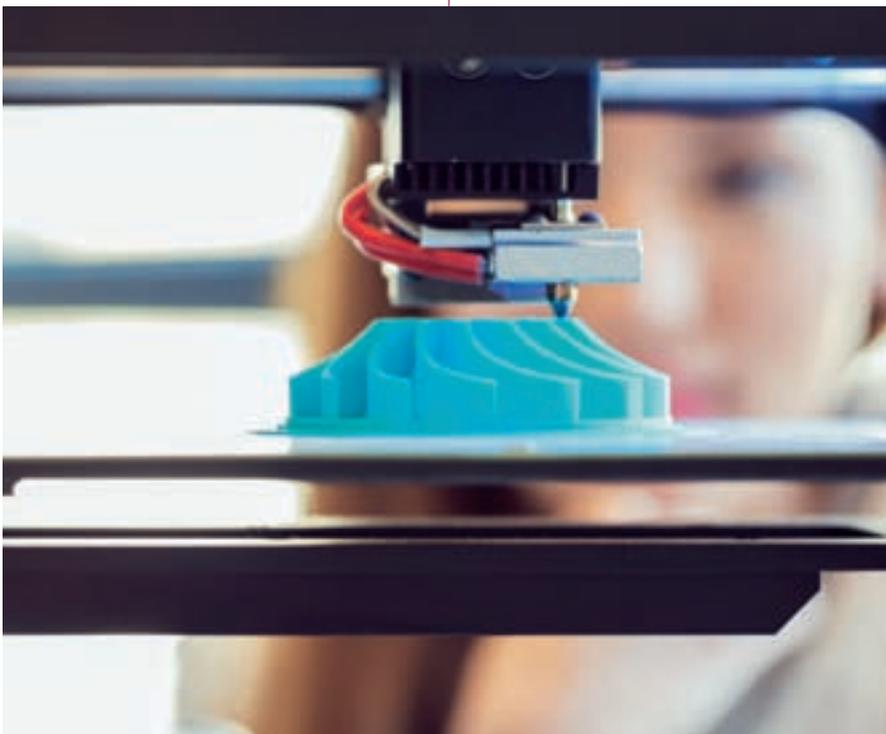
Zukunfts- expertise gefragt

Neue Konzepte erfordern Weitblick. Um rechtzeitig die möglichen Folgen eines geplanten Produktionsnetzwerks abzusehen, ist das Know-how der Forschungsgruppe Innovation und Gesellschaft gefragt. Eine Art wissenschaftlicher Kettenreaktion ...

Das Ziel liegt in der Zukunft: In den neuen deutschen Bundesländern soll ein Produktionsnetzwerk für 3D-Druck entstehen. Um dieses Vorhaben bestmöglich zu realisieren, werden bereits im Vorfeld mögliche Probleme und ihre Lösungen angedacht. Für wissenschaftlich fundierte Antworten finanziert

das deutsche Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) daher gleich mehrere Forschungsprojekte. Aufgrund früherer Projekterfahrungen hat das BMBF dabei ausdrücklich gefordert, dass auch die nicht-technischen Rahmenbedingungen für das weitere Vorgehen vorweggenommen werden sollen. Welche räumlichen, gesellschaftlichen, juristischen oder wirtschaftlichen Folgen können rund um die Aktivitäten des Produktionsnetzwerks entstehen? Was ist zu beachten? Mit der Aufgabe, den Anteil der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu erforschen, wurde das Fraunhofer-Zentrum für Internationales Management und Wissensökonomie (IMW) betraut. Für diesen verantwortungsvollen Auftrag ist ein starker Partner gefragt – und das Fraunhofer IMW knüpft an gute Erfahrungen an: Nach der erfolgreichen Kooperation während der vergangenen Jahre rund um das Projekt „INTEGRAL“, einer interdisziplinären Studie zur Zukunft des Waldes in 20 europäischen Regionen, setzt man erneut auf die Expertise in Sachen Trendanalysen und Szenarien an der Fachhochschule Salzburg.

In der nächsten Zeit geht es vor allem darum, branchen- und technologiebezogene Szenarien zu erstellen, entsprechende Workshops vorzubereiten und gemeinsam durchzuführen sowie das zukunftsbezogene Forschungsdesign mitzugestalten. Wenn Profis mit Profis arbeiten, ist die Zukunft in besten Händen.



Zentrum für Sichere Energietechnik



Salzburg hat eine Vorreiterrolle in der Digitalisierung der Energiewirtschaft inne: Die Smart Grids Modellregion Region ist „offiziell als EU-weiter Vorreiter anerkannt“ (Studie des Klima- und Energiefonds). Das Josef-Ressel-Zentrum an der FH Salzburg hat im Rahmen der Modellregion in den letzten vier Jahren Methoden für IT-Sicherheit und Datenschutz entwickelt, die mittlerweile europaweit eingesetzt werden. Um den Vorsprung Salzburgs weiter auszubauen, bedarf es der Bündelung der Initiativen im Bundesland, ganz im Sinne der Salzburger „Wissenschafts- und Innovationsstrategie 2025“ und der dort formulierten Zielsetzung, Salzburg als „IKT Region“ zu positionieren. Die Fachhochschule Salzburg wird – in der Nachfolge des Josef-Ressel-Zentrums – mit dem Forschungszentrum Sichere Energieinformatik (ZSE) einen Beitrag zur Vereinbarkeit von Digitalisierung, IT-Sicherheit und Datenschutz leisten und damit die „IKT-Region Salzburg“ stärken.

Innovative Gesundheitsförderung und Prävention

Lebensqualität wird in hohem Maße durch chronische Erkrankungen beeinträchtigt, die oft Lebensstil bedingt sind. Das Wissen zur Risikovermeidung in der Bevölkerung ist vorhanden, alleine – an der Umsetzung mangelt es. Es braucht neue Wege.



Hier setzt der in Aufbau befindliche Forschungsbereich an: WissenschaftlerInnen der Studiengänge Biomedizinische Analytik, Gesundheits- und Krankenpflege und Multimedia Technology forschen gemeinsam an der Entwicklung neuer Methoden und Technologien zur Erhöhung und Stärkung der Gesundheitskompetenz. Ein Pilotprojekt beschäftigt sich mit der Volkskrankheit Typ 2 Diabetes.

Der Wissenstransfer an regionale Stakeholder im Gesundheitsbereich trägt zur Stärkung der Gesundheitsforschung bei, einem Ziel der Wissens- und Innovationsstrategie 2025 des Landes Salzburg.

FORSCHUNGSBEREICHE

INGENIEURWISSENSCHAFTEN	
Holz- und biogene Technologien Schwerpunkte	Holz- und biogene Technologien Informationstechnologien in der Holzwirtschaft Produktentwicklung Holz & Gesundheit
Forschungsleitung	FH-Prof. Priv.-Doz. DI (FH) Dr. Alexander Petutschnigg, Bakk.rer.nat.
Informationstechnologien Schwerpunkte	Datenanalyse und e-Health Industrielle Systeme und Robotik Informatik und Softwaretechnik Netzwerktechnologie und Security IT-Management und Wirtschaft Englisch und interkulturelle Kommunikation
Forschungsleitung	FH-Prof. DI Dr. Thomas Heistracher
Josef Ressel Zentrum Schwerpunkte	Security und Privacy Systems Engineering Energieinformationssysteme
Forschungsleitung	FH-Prof. DI Mag. Dr. Dominik Engel
Smart Building / Smart City Schwerpunkte	Smart Building Components Smart Building Smart City
Forschungsleitung	FH-Prof. DI DI Dr. Thomas Reiter
SOZIAL- & WIRTSCHAFTS- WISSENSCHAFTEN	
Betriebswirtschaft und KMU-Management & Entrepreneurship Schwerpunkte	Managementstudien Wirtschaft – Innovation – Region
Forschungsleitung	FH-Prof. Dipl.-Volksw. Dipl.-Soz.oec. Dr. Roald Steiner
Tourismusforschung Schwerpunkte	eTourism Innovationsforschung Markt- und Trendforschung
Forschungsleitung	FH-Prof. Mag. (FH) Mag. Dr. Mario Jooss, Bakk.

Soziale Innovation und Gesellschaft

Schwerpunkte

Generationen und Gesundheit
 Migrationsgesellschaft
 Demokratie und Partizipation
 Soziale Ungleichheit und Sozialer Raum
 Kindheit, Jugend, Familie
 FH-Prof. Dr. Martin Lu Kolbinger

Forschungsleitung

DESIGN, MEDIEN & KUNST**DE | RE | SA**

Schwerpunkte

User Experience
 Circular Design
 Humanitarian Design
 Co-Creation
 FH-Prof. Mag. Dr. Günther Grall

Forschungsleitung

MultiMediaArt

Schwerpunkte

MultiMedia-Designforschung
 Intermedialitätsforschung
 Creative Capital – Kreativität als Potenzial
 FH-Prof. Josef Schinwald MSc

Forschungsleitung

MultiMediaTechnology

Schwerpunkte

Augmented Intelligence
 Interactive Graphical Systems
 Usability Engineering
 FH-Prof. DI Dr. Hilmar Linder

Forschungsleitung

GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN**Biomedizinische Analytik**

Schwerpunkte

Mikrobiologie & Holz
 Point-of-Care-Test
 Gesundheitsprojekte
 FH-Prof.ⁱⁿ Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Geja Oostingh

Forschungsleitung

Gesundheits- und Krankenpflege

Schwerpunkt

Forschungsleitung

Lebensqualität im Alter
 FH-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Babette Grabner

Physiotherapie

Forschungsleitung

FH-Prof. Mag. Martin Dürl

Radiologietechnologie

Schwerpunkt

Forschungsleitung

Strahlenschutz und Dosisoptimierung
 FH-Prof. Reinhard Bauer MSc

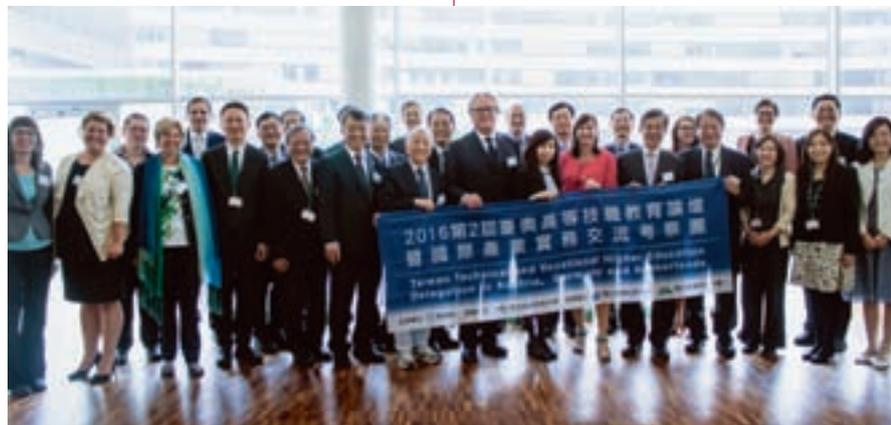
International

Vernetzung und Partnerpflege

Bei internationalen Konferenzen und Tagungen, wie etwa in Denver (USA) und Liverpool (GB), stand die Vernetzungstätigkeit an oberster Stelle.

Vertragssituation und aktuelle Entwicklungen mit den Überseepartnern wurden besprochen. Ausgelotet wurden auch neue Kooperationsmöglichkeiten im Bereich Smart Building und Smart Cities sowie auf Master-Ebene für den Studiengang Betriebswirtschaft. Neue Partnerschaftsverträge bestehen nun auch mit der BAU International Berlin, der Linnaeus University in Schweden, der City University of Macau oder der University of Central Florida, USA.

Neben der internationalen Repräsentanz im Ausland hat die FH Salzburg im vergangenen Studienjahr zahlreiche Delegationen empfangen, um künftige Kooperationen vor allem im Bereich des Studierenden- und Lehrendenaustauschs zu diskutieren. Auf Basis dieser Gespräche wird künftig ein verstärkter Studierendenaustausch mit der Bowling Green State University, Ohio/USA, mit der Tokyo University (Japan) und der Kainan University (Taiwan) angeboten. Darüber hinaus besuchten VertreterInnen europäischer Partnerinstitutionen im Rahmen der Staff Mobility die FH Salzburg.



Integration und Internationalisation at home



Zusätzlich zu den regulären „Deutsch als Fremdsprache“-Kursen für Incoming-Studierende bot das International Office im Sommersemester 2016 zwei weitere Kurse für Flüchtlinge an. Zum Zwecke der Integration gab es auch Kurse in denen sowohl Incomings als auch Flüchtlinge teilnahmen. Über 30 Flüchtlinge nutzten dieses Zusatzangebot des International Office, um sich durch bessere Sprachkenntnisse in Deutsch anzueignen. Darüber hinaus konnten sie an den weiteren Angeboten des International Office – wie dem Tandem Learning (informeller Spracherwerb) und dem Kulturprogramm – teilnehmen.



Teresa Rieger,
Leiterin International Office

Go international at home or abroad

Marshall Plan Stipendien

Die österreichische Marshallplan-Jubiläumsstiftung fördert den wissenschaftlichen Austausch von Studierenden und Forschenden aus Österreich und den USA. Im Studienjahr 2015/16 wurden 11 Marshall Plan Stipendien an Studierende der FH Salzburg vergeben (neun davon Outgoing-Studierende, zwei Incoming-Studierende). Österreichweit zählt die FH Salzburg zu den stärksten NutzerInnen dieses Programmes. Pro Stipendium erhalten die Studierenden bis zu 10.000 EUR Förderung. Auch für das kommende Studienjahr 2016/17 wurden bereits zehn Stipendien vergeben.

Das International Office zieht positive Bilanz für das Studienjahr 2015/16: Mehr als 130 Incoming Students verbrachten ein Semester bzw. Studienjahr an der FH Salzburg.

Mehr als 145 FH-Studierende waren als „Outgoings“ im Zuge eines Studien- bzw. Praktikumsaufenthaltes an Partnerhochschulen und Firmen im Ausland. Eine Steigerung ist besonders auch bei den kurzzeitigen Auslandsaufenthalten („short-term mobilities“) zu beobachten. Dadurch wurden Berufspraktika im Ausland auch für die gesundheitswissenschaftlichen Studiengänge attraktiver.

Studienaufenthalte im Ausland sind nur ein Teil der Maßnahmen. Die beiden Konzepte „Internationalisation at Home“ (IaH) und „Internationalisation of the Curricula“ (IoC) sind fester Bestandteil der Internationalisierungsstrategie. IaH zielt auf Studierende ab, die keine physische Mobilität absolvieren können, IoC umfasst auch Outbound Mobilitätsprogramme. Letzteres zeigt den Unterschied zwischen den beiden Konzepten,

wenngleich sie sich ähnlich sind und ergänzen. Die Internationalisierung der Curricula leistet angesichts der steigenden Incoming- und Outgoing-Zahlen einen wichtigen Beitrag für den interkulturellen und sozialkommunikativen Kompetenzerwerb der Studierenden. Diese Zusatzqualifikationen sind in einer vernetzten Welt und am globalen Arbeitsmarkt vermehrt gefragt und gefordert.

Ein weiterer europa- und österreichweiter Trend ist das steigende Angebot an Double und Joint Degree Programmen. Die FH Salzburg verfügt derzeit über zwei Double Degree Programme mit Schweden und Japan. Im Studienjahr 2015/16 gab es Gespräche zu weiteren möglichen Angeboten.

Seit Erasmus+ gibt es auch die Möglichkeit, eine internationale Hochschulmobilität mit Partnerländern projektbezogen zu absolvieren. Dies ist eine bedeutende Ergänzung zu den Mobilitäten mit Programmländern.



Partnerhochschulen

Weltweit arbeiten wir mit über
130 Partnerhochschulen zusammen:

Australia

Callaghan · University of Newcastle
Joondalup · Edith Cowan University (ECU)
Murdoch · Murdoch University

Belgium

Brussels · Odisee University College
Geel · Thomas More Kempen
Hasselt · PXL University College
Kortrijk · Howest University of Applied Sciences

Bosnia and Herzegovina

Sarajevo · University of Sarajevo

Brasil

Sao José dos Campos · Instituto Tecnológico de Aeronautica (ITA)

Bulgaria

Sofia · University of Forestry Sofia

Canada

Burnaby · Simon Fraser University (SFU)
Kamloops · Thompson Rivers University (TRU)
Victoria · Royal Roads University

Chile

Valdivia · Austral University of Chile

China

Hong Kong · The Hong Kong Polytechnic University

Croatia

Bjelovar · Technical College in Bjelovar

Czech Republic

Brno · Brno University of Technology:
BUT Architecture
Brno · Brno University of Technology:
BUT Design
Brno · Mendel University in Brno
Olomouc · Palacky-Universität Olomouc
Praha · Film and TV School of the Academy of Performing Arts (FAMU)

Denmark

Odense · University of Southern Denmark (SDU)

Estonia

Tallinn · Tallinn University Baltic Film and Media School

Finland

Helsinki · Arcada University of Applied Sciences
Helsinki · Helsinki Metropolia University of Applied Sciences
Joensuu · Karelia University of Applied Sciences
Kuopio · Savonia University of Applied Sciences
Lahti · Lahti University of Applied Sciences
Pori · Satakunta University of Applied Sciences
Seinäjoki · Seinäjoki University of Applied Sciences
Tampere · Tampere University of Applied Sciences

France

Lyon · IDRAC - International School of Management
Nantes · Ecole Supérieure du Bois (ESB)
Paris · ENSAAMA - École Nationale Supérieure des Arts Appliqués et des Métiers d'Art
Paris · INSEEC Groupe - Paris
Reims · Reims School of Art and Design (ESAD)
Villejuif · Ecole Supérieure d'Ingénieurs en informatique et Génie des Télécommunications (ESIGETEL)

Germany

Augsburg · Augsburg University of Applied Sciences
Berlin · Alice Salomon Hochschule
Berlin · BAU International Berlin
Berlin · Berlin University of Applied Sciences
Bremen · Bremen University of Applied Sciences
Bremen · University of the Arts Bremen
Darmstadt · Darmstadt University of Applied Sciences
Düsseldorf · Düsseldorf University of Applied Sciences
Hamburg · Universität Hamburg
Hamm · Hamm-Lippstadt University of Applied Sciences
Ingolstadt · Ingolstadt University of Applied Sciences
Krefeld · Niederrhein University of Applied Sciences
Lemgo · Ostwestfalen-Lippe University of Applied Sciences
Stralsund · Stralsund University of Applied Sciences
Stuttgart · Stuttgart Media University
Stuttgart · Stuttgart University of Applied Sciences
Villingen-Schwenningen · Furtwangen University
Wildau · Wildau Technical University of Applied Sciences

Greece

Karditsa · Technological Educational Institute of Thessaly

Hungary

Budapest · Budapest Metropolitan University
Sopron · University of West-Hungary

Ireland

Dublin · Dublin Institute of Technology
Dundalk · Dundalk Institute of Technology
Galway · Galway-Mayo Institute of Technology (GMIT)
Limerick · University of Limerick

Italy

Milano · Polytechnic University of Milan
Roma · Sapienza University
Torino · Polytechnic University of Turin
Trento · University of Trento

Japan

Beppu · Ritsumeikan Asia Pacific University

Latvia

Riga · Art Academy of Latvia
Riga · Riga Technical University
Valmiera · Vidzeme University of Applied Sciences

**Lithuania**

Vilnius · Vilnius Gediminas Technical University

Malaysia

Kuala Lumpur · Berjaya University College of Hospitality

Mexico

San Pedro · University of Monterrey

Nepal

Kathmandu · Tribhuvan University

Netherlands

Breda · Avans University of Applied Sciences
Hengelo · Tio University of Applied Sciences
Maastricht · Zuyd University of Applied Sciences
The Hague · The Hague University of Applied Sciences

New Zealand

Auckland · Auckland University of Technology

Norway

Kongsberg · University College off Southeast Norway
Stavanger · University of Stavanger
Trondheim · Norwegian University of Science and Technology (NTNU)

Philippines

Metro Manila · Ateneo de Manila University

Poland

Krakow · Cracow University of Technology (Politechnika Krakowska)
Poznan · Poznan University of Life Sciences (PULS)
Warsaw · Warsaw University of Technology

**Portugal**

Coimbra · Polytechnic of Coimbra
Lisboa · Lisbon Polytechnic Institute

Romania

Timisoara · Polytechnica University of Timisoara

Slovakia

Zvolen · Technical University in Zvolen

Slovenia

Koper · University of Primorska
Ljubljana · University of Ljubljana
Maribor · Alma Mater Europeae - European Center

South Africa

Matieland · Stellenbosch University

South Korea

Seoul · EWHA Womans University
Seoul · Korea University
Suwon · Ajou University

Spain

Alcoy · Technical University of Valencia
Alicante · University of Alicante
Barcelona · Barcelona Tech (UPC) - Arts
Barcelona · Barcelona Tech (UPC) - Engineering
Barcelona · Elisava Barcelona School of Design and Engineering
Barcelona · Universitat Autònoma de Barcelona
Girona · University of Girona
Valencia · Technical University of Valencia
Vigo · University of Vigo
Zaragoza · University of Zaragoza

Sweden

Halmstad · Halmstad University
Jönköping · University of Jönköping
Karlstad · Karlstad University
Linneus · Linneaus University
Lulea · Lulea University of Technology

Switzerland

Bern · Bern University of Applied Sciences
Chur · University of Applied Sciences of Eastern Switzerland
Luzern · Lucerne University of Applied Sciences & Arts

**Taiwan**

Tainan · Southern Taiwan University of Science and Technology
Taipei · National Taipei University of Technology

Thailand

Nakhon Pathom · Mahidol University
Nakhon Si Thammarat · School of Engineering and Resources, Walailak University

Turkey

Istanbul · Istanbul Bilgi University
Istanbul · Istanbul Commerce University
Istanbul · Marmara University
Istanbul · Bahcesehir University
Trabzon · Karadeniz Technical University

United Kingdom

Coleraine · University of Ulster
Aberdeen · Robert Gordon University
Southampton · Southampton Solent University

United States of America

Blacksburg · Virginia Polytechnic Institute and State University (Virginia Tech)
Bowling Green · Bowling Green State University
Cedar City · Southern Utah University (SUU)
Honolulu · Hawai'i Pacific University
Jonesboro · Arkansas State University
Knoxville · University of Tennessee

Hochschulkommunikation & Marketing



Mehr als 300 AbsolventInnen und Partner trafen sich zum fünften Alumni & Partner Event. Neben entspannten Gesprächen zwischen ehemaligen StudienkollegInnen und ProfessorInnen, wurden auch spannende neue Kontakte geknüpft.

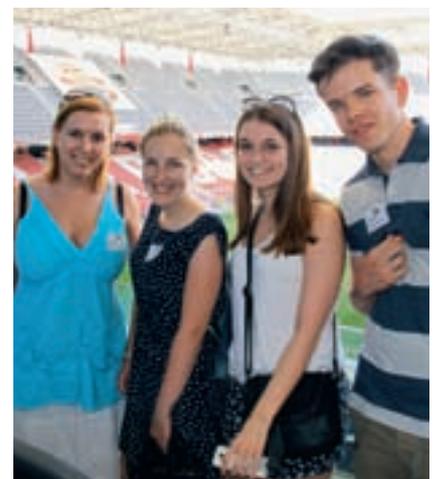
Information & Beratung

Alumni – Starkes Netzwerk

Bereits 7.800 Absolventinnen und Absolventen haben von der FH Salzburg aus ihre Karriere gestartet. Zur Netzwerkpfege wurde vor fünf Jahren der Alumni-Club ins Leben gerufen. Mit Workshops und Vorträgen bietet der Club vielfältige Kontakt- und Fortbildungsmöglichkeiten. Mitglieder können diese Angebote – bei einem Club-Beitrag von nur 40 Euro pro Jahr - kostenlos nutzen. Um den Austausch auch international zu ermöglichen, werden eigene Alumni-Gruppen auf den Plattformen XING und LinkedIn gepflegt.

Dort bleiben interessierte AbsolventInnen auch untereinander in Kontakt. Ein regelmäßiger Newsletter informiert zudem über Aktuelles von der FH Salzburg und über das laufende Angebot an exklusiven Vorträgen und Veranstaltungen.

Das diesjährige Sommer-Event führte die Alumni ins Red Bull Stadion.





Wichtiger Bestandteil im Bereich Hochschulkommunikation & Marketing ist die Information und Beratung unserer InteressentInnen. HKM organisiert deshalb ein umfangreiches Informationsprogramm: Eine der wichtigsten Veranstaltungen ist das jährlich stattfindende „Open House“. 2.400 Interessierte kamen im März, um sich intensiv am Campus Urstein und am Campus Kuchl über das Studienangebot und die einzelnen Studiengänge zu informieren. Dazu kommen die Präsenz auf rund 25 Messen im In- und Ausland, Vorträge an rund 100 Schulen sowie etliche Beratungsgespräche und Info-Nachmittage. Pro Jahr macht das eine Summe von über 12.000 persönlichen Kontakten, in denen wir über das Studium an der FH Salzburg informieren. Weitere direkte 2.000 Anfragen via Post oder Social Media kommen dazu. Zudem informieren wir aktuell in Medienberichten, auf Online-Plattformen, via Social Media und unserer Website.



Sigi Kämmerer,
Bereichsleiter
Hochschulkommunikation
& Marketing

Wer schweigt, fällt durch.

Die Fachhochschule Salzburg setzt auf das Modell des „Integrierten Kommunikations- und Marketing-Managements“. Mit dem zu Jahresbeginn 2016 neu geschaffenen Bereich „Hochschulkommunikation und Marketing“ (HKM) werden somit alle Aktivitäten der internen und externen Kommunikation unter einem Dach gebündelt. Dazu gehören neben der internen Kommunikation Public Relations, Pressearbeit, Marketing, Alumni & Career Services, Fundraising & Partnership sowie das Sports Department.

Der demografische Wandel und mehr Mitbewerber am tertiären Bildungssektor machen eines klar: Es braucht eine klare Positionierung, eine starke Marke, eine hohe Reputation sowie klare Profile der FH und ihrer Studiengänge. Ein umfassendes Kommunikationsmanagement nach innen und außen, zu allen relevanten Stakeholdern, ist bedeutender denn je. Die heterogenen Zielgruppen, die Vielfalt des Leistungsangebotes sowie die Relevanz der FH Salzburg und ihrer Gesellschafter erfordern eine

geplante, zweckmäßige, zielgerichtete und kontinuierliche Kommunikation.

HKM berichtet direkt der Geschäftsführung und versteht sich als Beratungs- und Servicestelle für die gesamte Hochschulleitung, alle Studiengänge und internen Serviceabteilungen. Beginnend mit Sommer 2016 startete die Hochschulleitung der FH Salzburg einen Positionierungsprozess und Marken-Check. Vor dem Hintergrund der Vielfalt an Studienangeboten, dem intensiver werdenden Wettbewerb sowie der heterogenen Zielgruppen erscheinen eine Schärfung des Profils und ein klarer, unverwechselbarer und zeitgemäßer Außenauftritt notwendig. Mehrere Workshops mit MitarbeiterInnen, Marktforschung, eine Mitbewerber- und Designanalyse sowie Einzelgespräche mit relevanten Stakeholdern bilden die Basis für die neue Positionierung.

Hochschulkommunikation & Marketing verantwortet diesen Prozess, mit einem Ergebnis ist im Frühjahr 2017 zu rechnen.

Vernetzt mit der Wirtschaft

Die Zusammenarbeit mit der (regionalen) Wirtschaft ist wesentlicher Erfolgsfaktor der Ausbildung an der FH Salzburg. Die Schnittstellen und Möglichkeiten dabei sind vielfältig: Fachleute aus Firmen unterrichten an der FH Salzburg, Studierende machen ihre Praktika bei Partnerunternehmen oder schreiben Abschlussarbeiten für und mit Unternehmen, Forschungs- und Praxisprojekte werden in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft entwickelt. Der Bereich Hochschulkommunikation & Marketing, Partnership & Fundraising, ist dabei zentrale Ansprechstelle und Drehscheibe.

Neben dem Bund und dem Land Salzburg wird die Fachhochschule Salzburg von vielen Unternehmen mit Geld-, Sach- und Dienstleistungen unterstützt. Danke an alle für das Vertrauen in unsere Arbeit!

Unternehmenspartner und Förderer der Fachhochschule Salzburg:

Akademie Schloss Urstein Privatstiftung, Aqotec GmbH, Axess AG, Buderus, Condair GmbH, Conova Communications GmbH, Erdal GmbH, eurofunk Kappacher GmbH, Förderverein Web Development, Generali Versicherung, IMI Hydronic Engineering, Industriellenvereinigung Salzburg, Ing. Punzenberger COPA-DATA GmbH, ITS Förderverein, karriere.at GmbH, Liebherr-Werk Bischofshofen GmbH, ncm - net communication management gmbH, Österreichische Hotel- und Tourismusbank GmbH, Palfinger AG, Porsche Holding Gesellschaft mbH, Prodingler GFB Tourismusmarketing, Raiffeisenverband Salzburg eGen, Salzburg AG, Salzburger Land Tourismus GesmbH, Salzburger Nachrichten, Salzburger Sparkasse, Salzburg Wohnbau, SC Johnson GmbH, Siblik Elektrik GmbH & Co. KG, Siemens AG, SPAR Business Services GmbH, Stadlbauer Marketing + Vertrieb GmbH, Stiegl, TUI Austria, UNIQA Versicherungen AG, Wilo Pumpen Österreich GmbH, Wirtschaftskammer Salzburg, W&H Dentalwerk Bürmoos GmbH, W&M Holding GmbH, Zeppelin Group GmbH



PWC-KARRIERESTIPENDIUM

Zum ersten Mal vergab das Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsunternehmen PricewaterhouseCoopers (PwC) ein Karrierestipendium an eine Studentin des Studiengangs Betriebswirtschaft der Fachhochschule Salzburg. Das Stipendium übergab Anton Pichler, Geschäftsführer am PwC Standort Salzburg an Studentin Anna Ramsauer, die im Rahmen eines Bewerbungsprozesses als beste Kandidatin überzeugen konnte.

RAUMPATENSCHAFT

Das IT-Unternehmen conova ist neuer Namensgeber des Netzwerklabors 459 am Studiengang Informationstechnik & System-Management (ITS). Die Hörsaalpatenschaft besiegelt eine langjährige erfolgreiche Kooperation. „Der Großteil unserer MitarbeiterInnen sind AbsolventInnen des Studiengangs ITS. Wir schätzen die hohe Qualität der Ausbildung sehr“, begründet conova-Geschäftsführer Gerhard Haider die Investition.



CAREER SERVICES

Unter dem Motto „Your Day - Your Chance - Your Career - Your Future“ fand am 1. Dezember 2016 die Karrieremesse CONTACTA an der FH Salzburg statt. 40 Top-Unternehmen lockten mit interessanten Karriereangeboten und präsentierten sich den Studierenden als attraktive Arbeitgeber.



CROWDFUNDING

Beim Alumni & Partner Event im Oktober 2016 wurde für zwei Studierendenprojekte zu einer Spendenaktion aufgerufen. Die beeindruckten BesucherInnen und Sponsoren spendeten mehr als 3.200 Euro. Herzlichen Dank auch an den Alumniclub-Hauptsponsor Raiffeisenverband Salzburg, an karriere.at, UNIQA und den Verein Salzburg Süd für die Unterstützung.



Sport für uns alle

Gegründet im Jahr 2005, hat sich das vom Sports Department organisierte Sportprogramm zu einem fixen Bestandteil des Hochschullebens vieler Studierender sowie MitarbeiterInnen und Mitarbeiter entwickelt. Insgesamt nahmen 1.131 Personen im vergangenen Studienjahr an den angebotenen Kursen, Wettbewerben und Tagesaktivitäten teil. Besonders beliebt sind die zahlreichen Angebote, die im Dachboden der Meierei stattfinden. So wurden 2015/16 insgesamt 18 Fitnesskurse wie Yoga, After Workout oder Stretching am Campus Urstein abgehalten.



Laufbegeisterte MitarbeiterInnen vor dem Businesslauf 2015

Campusleben

Die FH Salzburg bietet ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neben zahlreichen Fortbildungsmöglichkeiten ein umfangreiches Paket an sportlichen und sozialen Aktivitäten. Im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung werden Workshops zur Unterstützung der körperlichen und mentalen Gesundheit angeboten. Das Sports Department (Bereich Hochschulkommunikation & Marketing) stellt jedes Semester – gemeinsam mit dem Sportzentrum Rif – ein umfangreiches Sportprogramm auf, das Studierende und FH-MitarbeiterInnen nutzen können. Events wie das Sommerfest oder der Betriebsausflug stärken die FH-Gemeinschaft.



JUBILARE

16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden für ihr langjähriges Engagement an der FH Salzburg geehrt. Mit einer Feier im Friesacher in Anif bedankte sich die Hochschulleitung bei den MitarbeiterInnen, die bereits 15 Jahre oder mehr an der FH tätig sind.



GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Das Semesterprogramm der Betrieblichen Gesundheitsförderung bietet zahlreiche Aktivitäten, Workshops und Kurse für die FH-MitarbeiterInnen. Ein Achtsamkeitstraining, Rückenfit-Kurse am Campus Urstein und Campus Kuchl, Selbstverteidigung mit Krav Maga, eine Teewoche und Workshops zum Thema Selbstmanagement sind nur einige Beispiele des umfangreichen Programms.



PERSONALMOBILITÄT

Auch dieses Jahr wurde der Intensiv-Sprachkurs der FH Salzburg gemeinsam mit dem International Office angeboten. Zehn FH-MitarbeiterInnen nutzten die Gelegenheit dieser Weiterbildung und verbrachten eine Woche an der Southampton Solent University. Es wurden nicht nur die Englischkenntnisse vertieft und verbessert, man hatte auch die Gelegenheit, sich durch Job-Shadowing über verschiedenste Berufsfelder auszutauschen.



BETRIEBSAUSFLUG

Der Betriebsausflug – diesmal organisiert von einem Team des Campus Kuchl – führte die FH-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter heuer in die Stadt Salzburg. Nach dem Besuch des DomQuartiers, einer Partie Soccer golf oder der #fhsgeochallenge – einer Fotoschnitzeljagd durch die Stadt – traf man einander wieder im Müllner Bräu zum geselligen Ausklang.

SOMMERFEST

Bei herrlichem Wetter feierten mehr als 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und externe Lehrbeauftragte am Campus Kuchl das erfolgreich zu Ende gegangene Studienjahr.



FH-SKITAG

21 FH-MitarbeiterInnen und Angehörige nahmen im Februar am traditionellen FH-Skitag teil. Bei besten Wetter- und Schneebedingungen kamen Tourengeißer und Pistenflitzer in Gaißau/ Hintersee auf ihre Kosten. Beim Einkerschwing im Schmittenstüberl fand der Skitag seinen gemütlichen Ausklang.



SALZBURG MARATHON

Die „red dots“ zeigten Ausdauer beim Salzburg Marathon: Insgesamt 83 Läuferinnen und Läufer nahmen – ausgerüstet mit dem unverkennbaren FH-Laufshirt – die unterschiedlichen Laufstrecken in Angriff. Die meisten TeilnehmerInnen absolvierten die 10 Kilometer Distanz in Viererteams. Die FH Salzburg stellte knapp ein Viertel aller teilnehmenden Teams.

MitarbeiterInnen

Zeitraum: 01.09.2015–31.08.2016

A
 Abermann Gabriele
 Ablinger Gerhard
 Ackermann Laura
 Adelberger Christoph
 Aghajanpour Davood
 Aicher Johanna
 Allnoch Angela
 Alzner Anne Maria
 Ampferer Jacqueline
 Armstorfer Gerlinde
 Arrer Suzan
 Auer Markus

B
 Bachbauer Roswitha
 Barbu Marius-Catalin
 Bauer Reinhard
 Berger Günter
 Berner Heiko
 Besendorfer Johannes
 Binna Stefan
 Blechinger Gerhard
 Blümhuber Pamela
 Boggatz Thomas
 Bogner Barbara
 Bozek Doreen
 Bretbacher Monika
 Brucker Eva
 Bruckmoser Katrin
 Brugger Michael
 Burkhart Sebastian
 Burns Daniela
 Büttner Sina
 Byrne Catherine

C
 Cerny Heike
 Cestnik Diana
 Choong Jasmin
 Conrad Alexandra
 Cuder Evridika

D
 Deffert Hannelore
 Demir Dilek
 Deutinger Natasa
 Dirnböck-Pirker Claudia
 Dözl Müller Anna
 Domhardt Michael
 Dufter Heidi

Dürl Martin
 Dürlinger Helene
E
 Ebner Michael
 Eder Karl
 Eder Rosalyn
 Egger Bettina
 Egger Norbert
 Egger Roman
 Eibl Günther
 Eichholzer Andreas
 Emsenhuber Gerlinde
 Ender Manuela
 Engel Dominik
 Englmaier Sophie
 Entacher Karl

F
 Felber Margarete
 Ferner Cornelia
 Ferner Gregor
 Fiederer-Seles Ute
 Fink Kerstin
 Fischinger Michael
 Fleckl Gerfried
 Foidl-Mehrländer Karin
 Forte Thomas
 Fötschl Ulrike
 Frauenschuh Markus
 Freischlager Gabriele
 Fritsche Tanja
 Frühwirth-Ramirez Christiane
 Fuchs Gisela
 Fuhrmeister Till
 Furtner Florian
 Fuschlberger Daniela

G
 Gamsjäger Sigrid
 Garstenauer Ulrike
 Gasser Krisztina
 Gavino Johannes
 Geiersperger Karin
 Gerl Gabriele
 Geyer-Hyza Alice
 Giacomozzi Ute
 Ginzinger Simon
 Glader Karin
 Gölzner Herbert

Grabner Babette
 Grabner Wolfgang
 Graf Roland
 Grall Günther
 Gratzl-Michlmair Markus
 Greindl Elke
 Greiseder Gabriele
 Griebel Andreas
 Großbauer Michael
 Grössenberger Ines
 Grundnigg Thomas
 Gschiel Anna
 Gschwandtner Birgit
 Güntert Gabriele
 Gurtner Birgit

H
 Haber Peter
 Hacker Julia
 Hagn Katharina
 Haider Petra
 Halbrainer Barbara
 Haslinger Elisabeth
 Hassa Tristan
 Hegedüs Olivia
 Heis Carina
 Heistracher Thomas
 Heldmann Christine
 Helminger Liselotte
 Heugenhauser Christine
 Hinterstoisser Martina
 Hirsch Eduard
 Höck Waltraud
 Hofbauer Reinhard
 Hofmann Michaela
 Hovdar-Stojakovic Ingrid
 Huber Daniela
 Huber Hermann
 Hussl Markus

I
 Imhof Volker
 Irlinger Wolfgang
 Ivkic Lucija

J
 Jakob Astrid
 Jellinek Brigitte
 Jesacher Hermine
 Jindra Florian

Jobst-Tremel Martin
 Jöchtl Gerhard
 Jooss Mario
 Jovic Zagorka
 Juriga Isabella

K
 Kämmerer Sigi
 Karnutsch Astrid
 Karnutsch Markus
 Kern Christine
 Kern Robert
 Kinzinger Arno
 Klackl Sonja
 Klappacher Ingrid
 Kliemstein Manuela
 Knirsch Fabian
 Kohnhauser Veit
 Kolbinger Martin
 Kowatsch Nicole
 Kranzer Simon
 Kraus Ursula
 Kuhnert Alexander
 Kupelwieser Michaela
 Kurz Thomas

L
 Lach Elke
 Lachmayer Benjamin
 Lagler Sandra
 Lampoltshammer Thomas
 Langthaler Ingrid
 Langthaler Oliver
 Lasser Christina
 Lastro Goran
 Laubichler Helmut
 Leeb Markus
 Leikermoser Lucia
 Leitner Sabine
 Lerperger Margot
 Leube Michael
 Leysen Dirk
 Lidolt-Petscher Bianca
 Lienbacher Julia
 Lienbacher Sandra
 Linder Hilmar
 Lindner Monika
 Lorenz Katharina
 Luckeneder Paul

M
 Maislinger Anita
 Maislinger-Parzer Maria
 Manfe Michael
 Märk Stefan
 Mayr Manfred
 Meinhart Christoph
 Meisterl Gerold
 Merz Robert
 Meyer Petra
 Michelitsch Birgit
 Mies Brigitte
 Minar Werner
 Mitter Christine
 Mitteregger Ralf
 Mitterling Judith
 Molzbichler Daniela
 Mora Tinoco Luxi
 Morandini Marco-Claudius
 Moser Hannes

N
 Nemeč Agnes
 Neumayr Rosa
 Neureiter Christian
 Nill Michaela

O
 Oostingh Gertie
 Opfergeld Susanne
 Ortner Martin
 Ott Peter

P
 Pabinger Gertrude
 Pache Ulrich
 Pausch Markus
 Penninger Sonja
 Petutschnigg Alexander
 Peuker Christian
 Piekarz Isabella
 Pilz Michael
 Pirnbacher Beate
 Pomwenger Werner
 Pongruber Anita
 Prätör Claudia
 Prieler Manuela
 Prill Dorian
 Pristovnik Maximilian
 Prommegger Monika

R
 Rainer Heike
 Rainoldi Mattia
 Rauchenschwandtner Hermann
 Reismann Hendrik
 Reiter Hartwig
 Reiter Jakob
 Reiter Maria
 Reiter Thomas
 Renoth Michael
 Resch Angelika
 Resch Ruth
 Rettenbacher Nikolina
 Rettenbacher Stefanie
 Ribitsch Raimund
 Rieder Karin
 Rieger Teresa
 Rieß Cornelia
 Roider Caroline
 Rosenauer Elisabeth
 Rosenlechner-Urbaneč Doris
 Rossmann Katrin
 Roth Caroline
 Rötzer Tina

S
 Sageder Martina
 Sandmayr Ronald
 Sartori Andreas
 Scharinger Christine
 Schebella Marius
 Schied Martin
 Schinwald Josef
 Schmidt Stephanie
 Schmuck Thomas
 Schnabel Thomas
 Schnabl-Höller Martina
 Schneider Thomas
 Schnell Gerald
 Schobesberger Monika
 Schöndorfer Sebastian
 Schorn Herbert
 Schranzer Marcus
 Schubert Dominik
 Schüll Elmar
 Schumacher Ursula
 Schwaighofer Eva-Maria
 Schwarzacher Julia
 Schwarzer Judith

Schwenoha Karin
 Schwingsmehl Michael
 Seeger Christiane
 Seewald Christina
 Seidl Ingrid
 Seiler Sabine
 Seiringer Lisa
 Seisenbacher Marie-Luise
 Seywaldstätter Julia
 Siller Anneliese
 Siller Maria
 Siller Matthias
 Simic Blazenka
 Sonnleitner Eva Maria
 Sperl Katrin
 Stadon Julian
 Steiner Roald
 Stelzer Bernd
 Steppat Susanne
 Stiletto Gianni
 Strasser Daniela
 Streitwieser Erich
 Strobl Andreas
 Stütz Magdalena
 Stütz Thomas
 Szigeti Florian
 Szigeti Ulrike

T
 Tatzgern Markus
 Taurer Werner
 Teske Alena
 Tesmer Angela
 Thierolf Gernot
 Tiefengrabner Martin
 Tinhof Johanna
 Tondi Gianluca
 Trattinig Verena
 Tropper-Grinschgl Monika
 Tschiedl Helge
 Tudor Eugenia Mariana

U
 Übertsberger Carina
 Unterweger Andreas

V
 Vallaster Christine
 Veichtlbauer Armin
 Vogl Georg

W
 Wageneder-Schmid Carmen
 Wagner Kerstin
 Walcher Dominik
 Walk Christian
 Wallinger Iris
 Wallinger Stefanie
 Walter Doris
 Wegenkittl Anna-Maria
 Wegenkittl Stefan
 Weiss Tobias
 Willert Judith
 Wiltsche Renate
 Wimmer Lisa
 Wimmer Rishelle
 Wimmer Thomas
 Winkler Christoph
 Wintersteller Elisabeth
 Wolf Peter
 Wolf-Hattinger Ingrid
 Wörndl Vanessa
 Wurm Simone

Z
 Zarco Pedraza Jorge
 Zechenter Elisabeth
 Zerlauth Barbara
 Zoidl Barbara
 Zojer Klaus
 Zotter Daniel
 Zotter Gerald
 Zuckerstätter Barbara

Externe Lehrende

Zeitraum: 01.09.2015–31.08.2016

Informationstechnik & System-Mangement Applied Image & Signal Processing

Arp Ulrike
Babic Sabiha
Benedikter Reinhold
Bergmüller Thomas
Bermoser Ludwig
Bollmann Philipp
Brandauer Christof
Bürtlmair Karl
Cavagno Wolfgang
Dorfinger Peter
Draschl Clemens
Elstner Margit
Feitler Christian
Forsthofer Ernst
Gfrerer Angela
Glachs Dietmar
Graf Hannes
Groß Christoph
Haiml Gottfried
Herbst Heike
Herlich Matthias
Hettegger Christoph
Hippe Marcus
Hofmann Peter
Hofmann Ulrich
Höll Yvonne
Irnleitner Norbert
Jäger Karl
Jeray Anton
Kellner-Steinmetz Samuel
Kerer Gerold
Kiefel Albert
Klammler Franz
Klug Rainer
Knoblich Michael
Kopp Andreas
Kuzelka Markus
Lamprecht Robert Johann
Landertshamer Franz
Lettner Josef
Lindmoser Peter
Lochner Gerald

Mathwich Jürgen
Maurer Markus
Mayrhofer-Reinhartshuber Martin
Meir-Huber Mario
Miklautz Jakob
Moosbrugger Astrid
Moser Christiane
Mühlbacher Jakob
Navisotschnig Genevieve
Nowotny Thomas
Palir Franz
Peruzzi Thomas
Pfarrkirchner Hans-Christian
Pfeiffenberger Thomas
Pliem Rupert
Pracher Karl
Priewasser Robert
Rainer Robert
Sageder Christian
Schäfer Lothar
Schlager Reinhard Anton
Schmölzer-Rankin
Janice Elizabeth
Schneider Andreas
Schwaiger Wolfgang
Steger Johann
Steinlechner Felix
Strasser Thomas
Thiele Clemens
Thompson John
Tüchler Michael
Übleis Christoph
Ulamec Norbert
Vogl Robert Christoph
Wiesauer Martin
Winkler Johannes
Wintersteller Markus

Holztechnologie & Holzbau Holztechnologie & Holzwirtschaft

Bachler Otmar
Baier Ronny
Bernegger Hannelore
Bernhardt - Van Laak Hartwig
Blinzer Johann
Brandstötter Rudolf
Brugger Wilfried
Burns Christopher
Colling Francois
Daxner Therese
De Lara Fernandez Carlos
Eilbracht Gert-Wilhelm
Einböck Johann Martin
Erbacher Harald
Esche Jan
Feistritzer Bernhard
Felber Gerda
Felber Gerhard
Felderer Franz
Fenkart-Fröschl Gerhard
Fornather Jochen
Grünewald Tilman
Gütler Herwig
Haas Patrick
Haider Andreas
Hiebler Martin
Höll Stefan
Holzer Helmut
Illy Andreas
Irnberger Herbert
Irnleitner Silvia
Kain Günther
Karner Martin
Keogh Richard
Knall Roland
Knoblauch Joachim
Kurz Florian
Lammer Herfried
Lardschneider Margareth
Leixnering Judith
Lemke Henner
Lesacher Reinhard
Lichtenegger Helga

Lövquist Karin Maria Brigitta
Margreiter Wilhelm
Mayer Herwig
Merl Adolf
Mol Peter
Müller Ulrich
Obersamer Lukas
Passer Barbara
Preiningner Robert
Rathke Jörn
Reichhart Markus
Rettenbacher Markus
Ronco Alessandro
Schaffarzick Daniel
Scheibenreiter Johann
Scheicher Georg
Scheifflinger Gerd
Schloffer Kurt
Schreckensberger Peter
Schur Christoph
Seherschön Harald
Smith Robert
Spraiter Edgar
Stadler Elena
Stampfer Dietmar
Steiner Franz
Steiner Winfried
Storz Hermann
Taylor Malcolm
Teibinger Martin
Tortorella Daniele
Tremel Erwin
Vötter Stefan
Walkner Rupert
Wiesinger Alois
Wimmer Rupert
Young Timothy
Zobl Alexander

MultiMediaArt

Andraschko Christina
 Andraschko-Sorgo Gerhard
 Angelov Svilen
 Antelmann Corinna
 Arp Peter
 Bagge Sebastian
 Becker Ulrike
 Berger Joachim
 Beyer Paul
 Bruckmayr Dietmar
 Brunner Jürgen
 Buschl Kai
 Coyle Gerald
 Dorninger Wolfgang
 Ebner Patrizia
 Edler-Golla Matthias
 Erben Stephan
 Estrela Paul
 Ferstl Tom
 Flir Laurenz
 Friesacher Thomas
 Fuhrmeister Birgit
 Gaggia Michele
 Garber Thomas
 Geiger Daniela
 Gläser Volker
 Gröstlinger Dominik
 Gschwend Georg
 Haas Hans
 Haberl Arnold
 Haitzinger Thomas
 Hanzer Markus
 Henn Gwendolyn
 Hilger Timo
 Hirrlinger Peter
 Hölzl Tania
 Hornung Stefan
 Hummer Manuel
 Jauk Werner
 Kapo Fabian
 Karle Stefan
 Kliemstein Stephan
 Kogelman Carolina
 Kramer Felix
 Lerch Sylvia

Löcker Martin
 Machreich Wolfgang
 Mason Peter
 McLeish Timothy
 Murczek Julia
 Neidhart Dietmar
 Palma Birgit
 Pfnanzagl-Cardone Edwin
 Phelps Andrew Scott
 Phelps Nathalie
 Ponstingl Michael
 Posch Martin
 Puhm Verena
 Randelshofer Stefan
 Rattay Angelika
 Rinner Christian
 Rölle Julio
 Salic Christian
 Satzinger Florian
 Schiele Dustin
 Schmoller Tanja
 Schwarzacher Caroline Elisabeth
 Seidl Herman
 Senftleben Gundolf
 Shafik Karim
 Sieghart Sabina
 Sinnwell Arne
 Sojka-Brix Magdalena
 Stoyanov Radoslav
 Sturmer Martin
 Süß Christian
 Übleis Daniel
 Uhl Dominik
 Vogt Erik
 Vorbrugg Stephan
 Walther Jörg Patrick
 Waltl Michael Gerhard
 Wieser Hadmar
 Zehentner Simon

Design & Produktmanagement

Bengler Klaus
 Best Kathryn
 Binder Simone
 Buchegger Gerhard
 Bucher Anton
 Bürscher Franz
 Chapman Jonathan
 Crepaz Christine
 De Lara Fernandez Carlos
 Doll Bernhard
 Eckart Johannes
 Eser Sonja
 Eßer Wiebke
 Fenkart-Fröschl Gerhard
 Festa Samanta
 Friedrich Gerhard
 Friesen Mark
 Grainer Georg
 Grossegger Bernhard
 Gruel Wolfgang
 Gugg Michael
 Guha Gauri Shankar
 Haidin Julian
 Herget Julian
 Hester Kim
 Hintz Asmus
 Hladik Gerhard
 Hlina Manfred
 Holzinger Rainer
 Jonas Julia
 Kain Veronika
 Koneczny Harald
 Kreuzer Maria
 Laubichler Peter
 Lenk Sabine
 Lövquist Karin Maria Brigitta
 Maier Gerhard
 Menschhorn Beatrix
 Moser Rudolf
 Ormsby Barbara
 Ortner Christina
 Pappitsch Paul
 Paulick Sven
 Pollhammer Maria-Helene

Polvan Sinan
 Protting Anna
 Relyea Clinton Wallace
 Rose Arnd
 Rüll Eugen
 Rumpfhuber Siegfried
 Scheicher Walter Alexander
 Scherr Johannes
 Schneider Thomas
 Schnetzer Michaela
 Schreckensberger Peter
 Schrems Andreas
 Seubert Rene
 Spielberger Barbara
 Steinböck Robert
 Sternad Bruno
 Tealdi Davide
 Tiefenbrunner Bernd
 Tomasini Bernd
 Trevor Isabel
 Tyrrell Simon
 Vogel Susanna
 Widdison Leon
 Zeisner Daniel

**Betriebswirtschaft
KMU-Management & Entrepreneurship**

Adeff Elisabeth
 Altmann Fritz Peter
 Apfelthaler Gerhard
 Baldauf Michael
 Bleicher Jörg-Andre
 Bohuny Stefan
 Brandstätter Manfred
 Brockelmann Kerstin
 Brugger Thomas
 Cesinger Beate
 Coetzee Johan
 Dämon Diether
 Diederichs Frank Arno
 Edtmayr Thomas
 Eicher Klaus
 Einbock Marcus
 Elstner Florian

Eymannsberger Helmut
 Feike Egon
 Fellnhofer Katharina
 Ferner Anton
 Fesel Josef
 Fetka Klaus
 Furlan Benjamin
 Gabl Sabrina
 Gerschberger Markus
 Glahn Kaja
 Goldman David
 Goworek Martin
 Gratzner Roman
 Gruböck Michael
 Grundner Erich
 Haigner Stefan
 Haudek Christoph
 Heesen Bernd
 Heindl Gisela Maria
 Hickl Mario
 Hinterseer Tobias
 Hoffelner Harald
 Höllbacher Romana
 Huber Lorenz
 Jooss Thomas
 Kaschube Jürgen
 Keßler Alexander
 Kiechle Günter
 Kinzinger Florian
 Knoppe Marc
 Kohlbach Manfred
 Kölblinger Judith
 Kollbauer Gabriele
 Kollbauer Stefan
 Koller Monika
 Körmer Walter
 Kraft Gottfried
 Laimer Barbara
 Lambrakis Sophia
 Lange Samuel
 Larch Martin
 Lee Kuan Yong
 Lenz Thomas
 Lindner Peter
 Loidl Stephan
 Lürzer Paul
 Macha Markus

Marx Christina-Maria
 Neu Matthias
 Neumayr Markus
 Niemeyer Frank
 Pedit Christiane
 Pedit Torsten
 Peeck Sven-Olaf
 Peng Rongrong
 Pfannerstill Franziska
 Pichler Oliver
 Pleschinger Monika
 Pollinger Aldo
 Priller Gerald
 Pucher Michael
 Pürstinger Robert
 Radauer Alfred
 Rametsteiner Harald
 Rieder Markus
 Rittenschober Albert
 Rohrmeier Hans-Jürgen
 Rosenberger Marco
 Sautter Felix
 Schandl Gabriel
 Schlepper Felix
 Schmidinger Josef
 Schmoll Clemens
 Schönwetter Gerald
 Schreder Christoph
 Schuler Lisa
 Seylehner Eva Cindy
 Stadler Horst
 Steinacher Bernhard
 Steiner Winfried
 Stierle Jürgen
 Strachan Alexander
 Stumpf Marcus
 Sturm Hilmar
 Stutz Franz
 Sudy Irene
 Szücs Christian
 Theiner Matthias
 Toifl Martina
 Tomaschitz Markus
 Van Niekerk Arno
 Voithofer Peter
 Waczek Gerhard
 Wagner Eva

Wakolbinger Florian
 Wigger-Spintig Susanne
 Wimmer Astrid
 Wohlschlager Thomas
 Wright James
 Wunderlich Jürgen
 Zimmermann Anja

MultiMediaTechnology

Aigner Martin
 Andexer Wilfried
 Bader Cornelia
 Bernhardt Andre
 Bohatsch Felix
 Cimzar Mathias
 Cramer Michael
 Eckhoff Robert
 Fernandez Lopez Sergio
 Giuliani Manuel
 Grubert Jens
 Heimbeck Matthias
 Hesina Gerd
 Igelsböck Alexander
 Kalkofen Denis
 Kenny Patrick Michael
 Knees Peter
 Layer-Wagner Thomas
 Liegler Sonja
 Litzlbauer Wolfgang
 Markus Mark
 Meschtscherjakov Alexander
 Mitterlechner Gerhard
 Naderlinger Andreas
 Poganitsch Erwin
 Rack Simone
 Raidel Michael
 Rechberger Gabriele
 Reinalter Stefan
 Renner Wolfgang
 Rettenecker Gerhard
 Schamel Folker
 Schedl Markus
 Schiestl Michael
 Schneider Kristina
 Schober Johanna

Seifried Philipp
 Sokolova Ana
 Sorst Georg
 Steinberger Markus
 Streit Marc
 Stremplat Achim
 Thiele Clemens
 Thompson Thomas
 Tscheligi Manfred
 Uhl Andreas
 Videla Godoy Alvaro
 Von Baeckmann Susanne
 Wilfinger David
 Winand Markus
 Zangerle Eva

Smart Building

Beck Florian
 Brandstötter Rudolf
 Buchner Herbert
 Dirschlmayr Thomas
 Doczekal Christian
 Druckenthauer-Winkler
 Roswitha
 Eder Katharina
 Endres Maria-Elisabeth
 Fellinghauer Martin
 Gappmaier Denis
 Gruber Brigitte
 Hauer Emilio
 Hausladen Gerhard
 Hude Florian
 Ipser Christina
 Kade Virko
 Killmann Kay
 Kipman Ulrike
 Kovács Gergely
 Krapmeier Helmut
 Kurz Florian
 Laserer Hermine
 Löffler Gerhard
 Merl Adolf
 Paul George
 Paula Michael
 Pichler Mike

Pirstinger Ida
 Purgstaller Michael
 Reid Ronald
 Rinner Herbert
 Rohsmann Robert
 Ruepp Daniel
 Scheidler Sarah
 Schmidt Johannes
 Schmid-Tatzreiter Edith Maria
 Schmitzer Arnold
 Schweiger Gert
 Sneddon Janet
 Spatenegger Veronika
 Steiningger Gerhard
 Stosch Gerhild
 Stumpf Wolfgang
 Terink Ruth
 Thor Georg
 Wardley Jane
 Weißgerber Janna
 Weiß-Koller Heidemarie
 Werner-Schubert Carmen
 Wertz Dietrich
 Zauner Benjamin
 Zeisel Josef

**Innovation & Management
 im Tourismus | Innovation &
 Management in Tourism**

Aerni Roger
 Amoros Martinez Elena
 Baldauf Michael
 Bammer Stefan
 Bassilios Waguih
 Beluche Albarran Elena Maria
 Brandstötter Lisa
 Broumels Marcel
 Brözel Claudia
 Buchberger Sonja
 Chandler Robert
 Dornauer Carole
 Eder-Brunnhöfer Ingrid
 Ehrensberger Markus
 Embacher Johann
 Engler Roland

Enzensberger Hans Dieter
 Epping Michael
 Esteban Martinez Mireia
 Fähnrich Stephanie
 Fegg Wolfgang
 Ferrell Beroz Bhathena
 Freylinger Thomas
 Galvan-Vorderegger Ulrike
 Gil Tomas Miriam
 Grabs-Schrempf Wolfgang
 Groiss-Hufnagl Charlotte
 Gruber-Mücke Tina
 Haigermoser Helmut
 Haigner Stefan
 Hennecke Katharina
 Hiltermann Monika
 Husarich Amy
 Huschle Margaret
 Imdorf Matthias
 Jantscher Anna
 Jenewein Stefan
 Kepplinger Dietmar
 Klampfer Wolfgang
 Klinger-Fenech Shenan
 Köhl Stephan
 Kröll Gerald
 Kroner Markus
 Kucinski Nancy
 Lassnig Markus
 Lehner Othmar
 Lischka Barbara
 Madeddu Cristina
 Marekovic Kateryna
 Margreiter Maria
 Matteucci Xavier
 Monhollon Michael
 Moosbrugger Astrid
 Nagl Matthias
 Niemz Rüdiger
 Paul George
 Penz Andreas
 Pflüger Edda
 Porter Edgar
 Puhe Oliver
 Rehulka Mario
 Richins Harold
 Röck Angelika

Rodegra Kay
 Schaden Jianzhen
 Schatzing Edgar E.
 Schery Stefan
 Schinnerl Maria-Theresa
 Schmelzle Armin
 Schobert Martin
 Schug Hedwig
 Schüller Astrid
 Shumanski Dale
 Smogawetz Thomas
 Steinacher Bernhard
 Trasser Robert
 Udosen Anita
 Velez Pardo Guillermo Enrique
 Vogler Peter
 Wegenkittl-Neumayer Ulrike
 Wendel Melanie
 Wiedenmann Sibylle
 Woods Megan
 Wunderlich Claudia
 Zarco Pedraza Birgit
 Zeppezauer Martin
 Zhu Cecilia
 Zlamal-Derfler Regina
 Zürn Siegfried

Biomedizinische Analytik

Auer Herbert
 Baskova Lenka
 Bieler Lara
 Brachtl Gabriele
 Cadamuro Janne
 Dablander Martin
 Ebner Sabine
 Eder Sylvia
 Fischer-Kienberger Christina
 Flatscher Katrin
 Galvan Georg
 Greunz Christine
 Gruber Michael
 Haginger Lucia
 Hartmann Tanja
 Haun Margot
 Hawranek Thomas

Hell Markus
 Hengstl Thomas
 Hessenberger Michael
 Himly Martin
 Hittmair Anton
 Höggerl Alexandra-Domnica
 Huber-Schönauer Ursula
 Hufnagl Clemens
 Kappeller Barbara
 Kässmann Helmut
 Kern Jan
 Kiesslich Tobias
 Konrad Miriam
 Kronberger Gabriela
 Kugler Natalie
 Laner-Plamberger Sandra
 Lang Roland
 Lechner Arno
 Ledl-Kurkowski Eveline
 Leitinger Markus
 Lindlbauer Nadja
 Lirk Gerald
 Lugstein Johannes
 Luxbacher Birgit
 Mayr Christian
 Mustafa Hans
 Neuhuber Franz
 Neureiter Heidrun
 Obrist Britta
 Podolan Richard
 Rass Christoph
 Riedlsperger Alfons
 Schwaiger Eva
 Stalzer Patrick
 Steinkirchner Susanne
 Stöckl Katharina
 Strasser Peter
 Thaurer Franz
 Untermayr-Eisenhuber Eva
 Vaszi Andrea
 Wiedemann Helmut
 Wojna Alexandra

Ergotherapie

Baaske Andrea
 Bachschwöll Bettina
 Baus Michael
 Bukovec Veronika
 Buxbaum Doris
 Costa Ursula Margarethe
 Drapal Katrin
 Elsayed-Glaser Birgit
 Fink Andrea
 Fuchshofer Rosemarie
 Grundtner Stefan
 Gumpelmair Monika
 Hirsch Thorsten
 Jindra Petra
 Jungwirth Linda
 Kollmann Stefan
 Kramer Christine
 Kriegseisen-Peruzzi Melanie
 Kruckenhauser Nicola
 Lindner Michaela
 Meidl Kathrin
 Moser Christiane
 Oswald Andrea
 Parson Kathrin
 Plattner Sylvia
 Pöschl Maria
 Radak Katharina
 Reichartzeder Angelika
 Schneider Robert
 Schreiner Anke
 Seebauer Inge
 Spreitzer Andrea
 Stadler Sabine
 Treschnitzer Wolfgang
 Wakolbinger Silvia
 Weber Stefanie
 Windhager Eva
 Windisch Renate
 Zenz Bettina

**Hebammen
Salutophysiologie
für Hebammen**

Duden Barbara
 Gruber LaFollette Nancy
 Hattinger-Jürgenssen Erna
 Henninger Ida
 Heu Verena
 Hirschbichler Christine
 Käfer-Schmid Gerald
 Loytved Christine
 Pichler-Wieser Ingeborg
 Porsche Ulrike
 Profanter Elisabeth
 Reisenberger Ursula
 Schmid Verena
 Schneider-Kornmesser Melanie
 Staudach Alfons
 Steiner Horst
 Winiger Grössl Gabriela
 Zuchna Christian

Orthoptik

Aghayan-Ugurluoglu Rousan
 Aistleitner Monika
 Bernhart Andreas
 Hofrichter Karin
 Hörantner Robert
 Kaya Semira
 Keindl Theresia
 Kriskowsky Maria
 Mayerhofer Sigrid
 Stoiber Josef
 Thaller Helga
 Thorwartl Gregor

Physiotherapie

Aistleitner Verena
 Bartsch Heinrich
 Bögl Andrea
 Dohnalek Christian Peter
 Dückelmann Lothar
 Dürl Elisabeth
 Eichinger Christoph
 Eichinger Jörg
 Eidenberger Margit
 Gartner Sylvia
 Gilmer Adelheid
 Grill Alexandra
 Hager Ekkehard
 Haug Thomas Michael
 Heil Christian
 Hofmann Felix
 Kirchner Bodo Michael
 Krenek Beate
 Landkammer Yvonne
 Maier Regina
 Mania Christian
 Marcelja Natasa
 Melzer Sigrid
 Moser Thomas
 Mühlbacher Andreas
 Müllauer Eva
 Nemecek Julia
 Ortmaier Reinhold
 Paula Daniel
 Raffelsberger Birgit
 Rieder Gebhard
 Rötzer Dagmar
 Sassmann Robert
 Sax Wim
 Schäffer Christoph
 Scheiterbauer Fred
 Schittko Stefanie
 Schneider Robert
 Schrof Thomas
 Schwarzl Martin
 Schwarzl Christoph
 Seyß-Inquart Michael
 Siller Monika
 Steinbach Susan
 Strassl Heinrich

Streitfellner Martin
 Svoboda Daniela
 Trattner Maria
 Vilanek Claudia
 Vorreiter Anna
 Wewerka Gertrud
 Wicker Anton
 Wollmann Diana
 Zunke Philipp

Radiologietechnologie

Bachleitner-Hofmann Thomas
 Barth Gabriele
 Benedikt Maria Anna
 Bernhaus Christian
 Braunias Helmut
 Decristoforo Clemens
 Deisenhammer Thomas
 Deutschmann Michael
 Dorfinger Michaela
 Fastner Gerd
 Grubmüller Christoph
 Haupt Wolfgang
 Hayback Goswin
 Hehenwarter Lukas
 Hergan Klaus
 Hofmann Andrea
 Holzmannhofer Johannes
 Hübner Erich
 Keinrath Peter
 Klein Sharyl
 Kogler Katharina
 Konstantiniuk Gabriele
 Köpf Daniel
 Kopp Peter
 Krommes Kristina Stephanie
 Daniela
 Lauschmann Marcus
 Maislinger Beate
 Mayr Nikolaus
 Meißnitzer Matthias
 Meißnitzer Thomas
 Merz Florian
 Mitter Kathrin
 Moser Wolfgang

Öllerer Andreas
 Parson Kathrin
 Prokopetz Elmar
 Quiroz Angelika
 Rendl Gundula
 Schaffarzick Daniel
 Scherer Philipp Peter
 Schlemitz Margit
 Schober Markus
 Somweber Margit
 Steiner Teresa
 Steinlechner Anna
 Thorwartl Gregor
 Vasváry Imre
 Wernik Andreas
 Zehentmayr Franz
 Ziegler Ingrid

Gesundheits- & Krankenpflege

Bachleitner Christian
 Baumgärtner Christoph
 Bernhofer Christa
 Bogner Katharina
 Brunner Kirsten
 Buchmayr-Meisriemel Barbara
 Busching Michaela
 Conci Doris
 Csellich-Ruso Renate
 Danninger Gabriele
 Egerbacher-Anker Notburga
 Eichinger Jörg
 Fleissner Peter
 Fölsch Doris
 Förster Nadine
 Göbel Gundula
 Granat Stephan
 Gruber Alexander
 Gruber Karl
 Gruber LaFollette Nancy
 Haug Thomas Michael
 Herbst Herbert
 Herka Ursula
 Karner Angelika
 Lassmann Stephanie

Lirk Gerald
 Lirk Katarina
 Lugstein Johannes
 Mitter Florian
 Monitzer Andrea
 Moosbrugger Markus
 Moser Franziska
 Piernbacher Birgit
 Priller Astrid
 Schwendenwein Lilia
 Spitzer Felicitas
 Thaurer Franz
 Wäger Monika
 Weixelbaumer Peter
 Weixler Stefanie
 Widroither Markus

Soziale Arbeit Innovationsentwicklung im Social-Profit-Sektor

Arends Anne
 Behr Bernhard
 Bieringer Ingo
 Brown Kevin
 Buggler Robert
 Burgauner Harald
 Dimmel Nikolaus
 Dungs Susanne
 Eichhorn Andreas
 Falkensteiner Eckhart
 Franz Irene
 Galler Sabrina
 Heidl August
 Hohenwarter Andrea
 Holzner Gustav
 Hoy Manfred
 Janjic-Baumgartner Pavo
 Katzlinger Waltraud
 Klemenjak Martin
 Lackner Kurt
 Ladinig Marcello
 Meidl Josef
 Mörwald Peter
 Radauer Hans-Peter
 Rotschopf Romana

Schachtner Sonja
 Schuster Thomas
 Ster Waltraud
 Typplt Heimo
 Weisheitinger-Herrmann Markus
 Wick Barbara

International Office

Hainzl Lisa
 Jancik Petra
 Schwarzacher Caroline Elisabeth
 Stabauer Martina
 Vogel-Schulze Heike
 Wörndl Claudia

WISSENS BILANZ

15



WIRTSCHAFTSKAMMER
SALZBURG

ARBEITERKAMMER
SALZBURG

FACHHOCHSCHULE SALZBURG GMBH

REKTORAT

GESCHÄFTSFÜHRUNG

HOCHSCHULLEITUNG

LEHRE & FORSCHUNG

Ingenieurwissenschaften

Sozial- & Wirtschaftswissenschaften

Design, Medien & Kunst

Gesundheitswissenschaften

ORGANISATION

Bibliothek

Controlling &

Rechnungswesen

F&E-Koordination

Information Service

Infrastruktur & Organisation

Personal & Recht

Hochschulkommunikation & Marketing

· Hochschulkommunikation

· Marketing

· Partnership & Fundraising

· Alumni Services

· Sports Department

eLearning & Didaktik

International Office

Studienorganisation

Qualitätsmanagement & Organisationsentwicklung

Studienrecht

① Das Dienst- und Organisationsrecht unter Wahrung der Freiheit der Lehre & Forschung obliegt der Geschäftsführung.

Verantwortungsbereiche:

② Geschäftsführung

③ Rektorat

④ Hochschulleitung

Zertifizierungen:



Die FH auf einen Blick**Rechtlicher Status**

Fachhochschule

Gesellschaftsform

Gesellschaft mit
beschränkter Haftung

Gesellschafter

Arbeiterkammer Salzburg (50 %)
Wirtschaftskammer Salzburg
(50 %)

Gründungsjahr

1995

Standorte

Campus Urstein, 5412 Puch
Campus Kuchl, 5431 Kuchl

Hochschulleitung**Geschäftsführung**

Mag. Raimund Ribitsch
Mag.^a Dr.ⁱⁿ Doris Walter

Rektorat

Prof. Mag. Dr. Gerhard
Blechinger (FH-Rektor)
FH-Prof. Dipl.-Volksw. Dipl.-Soz.
oec. Dr. Roald Steiner
(FH-Vizektor)
FH-Prof. Mag. Dr. Günther Grall
(FH-Vizektor)

Aufsichtsrat

LAbg. Mag. Hans Scharfetter
(Vorsitzender)
LAbg. Heidi Hirschbichler, MBA
(stv. Vorsitzende)
AK-Dir. Mag. Gerhard Schmidt
WK-Dir. Stv. Dr. Manfred Pammer
Mag.^a Hilla Lindhuber

KR Dr. Bernd Petrisch

Dr. Leonhard Schitter

Univ.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Doris Conci,
MSc

DI (FH) DI Roland Graf, MSc
(Betriebsrats-Vorsitzender,
vom BR entsandt)

FH-Prof. Mag. Günter Berger
(vom BR entsandt)

Sonja Klackl (vom BR entsandt)

Andreas Sartori

(vom BR entsandt)

**Der Beirat für
Fachhochschulentwicklung**

LH Dr. Wilfried Haslauer

LR Mag.^a Martina Berthold, MBA

LAbg. Mag. Hans Scharfetter

Präsident KR Konrad Steindl

Präsident Siegfried Pichler

Direktor Dr. Johann Bachleitner

Direktor Mag. Gerhard Schmidt

Dr. Peter Gutschner

Univ. Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Doris Conci,
MSc

Priv.-Doz. Dr. Paul Sungler

FH-Kollegium**Vorsitz**

Prof. Mag. Dr. Gerhard
Blechinger (FH-Rektor)

Stellvertretender Vorsitz

FH-Prof. Dipl.-Volksw. Dipl.-Soz.
oec. Dr. Roald Steiner
(FH-Vizektor)

Studiengangsleitung

FH-Prof. Mag. Martin Dürll;
Physiotherapie

FH-Prof.ⁱⁿ Margit Felber, BSc,
MSc; Hebammen

FH-Prof. Mag. Dr. Günther Grall;
Design- & Produktmanagement

FH-Prof. DI Dr. Gerhard Jöchl;
Informationstechnik & System-
Management

FH-Prof. Dr. Martin Lu Kolbinger;
Soziale Arbeit, Innovationsent-
wicklung im Social-Profit-Sektor

FH-Prof. DI Dr. Hilmar Linder;
MultiMediaTechnology

**Lehr- und
Forschungspersonal**

DI (FH) Michael Großbauer;
MultiMediaArt

DI (FH) DI Hermann Huber;
Holztechnologie & Holzbau

FH-Prof. Mag. (FH) Mag. Dr.
Mario Jooss, Bakk; Innovation
& Management im Tourismus

DI Markus Leeb; Smart Building

FH-Prof. MMag. DDR.

Hermann Rauchenschwandtner;
Betriebswirtschaft

Karin Schwenoha, MSc;
Biomedizinische Analytik

Studierendenvertretung

Hendrik Klein, BA;
Betriebswirtschaft

Wolfgang Ehringer, BA;
Betriebswirtschaft

Laura Guterl;
Design & Produktmanagement

Philipp Reisinger, BSc;
Informationstechnik & System-
Management

FH-Betriebsrat

DI (FH) DI Graf Roland, MSc
(Vorsitzender des BR)

FH-Prof. Mag Günter Berger

(Stellvertr. Vorsitzender des BR)

FH-Ass-Prof. DI (FH) DI

Peter Haber

Angela Allnoch

Sonja Klackl

Christiane Seeger

Andreas Sartori

ÖH FH Salzburg (Vorsitz-Team)**ÖH Vorsitzender**

Hendrik Klein, BA (Studiengang
Betriebswirtschaft, Master)

1. stv. Vorsitzender

Philipp Reisinger, BSc (Studien-
gang Informationstechnik und
System-Management, Master)

2. stv. Vorsitzender

Laura Guterl, (Studiengang
Design & Produktmanagement,
Bachelor)

Stand: Oktober 2016

Die FH Salzburg bedankt sich bei den SteuerzahlerInnen, dem Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, dem Land Salzburg, den Salzburger Landeskliniken, dem Tourismusförderungsfonds und den Standortgemeinden Puch bei Hallein sowie Kuchl für die in diesem Jahr wiederum gewährten Finanzierungen für den Lehr- und Forschungsbetrieb.

Die FH Salzburg dankt ausdrücklich allen Fördergebern, ihren Gesellschaftern Wirtschaftskammer Salzburg und Arbeiterkammer Salzburg, den Institutionen und Unternehmen für die gewährten Förderungen und für deren Unterstützungsleistungen im Zusammenhang mit Sonderprojekten.

Die FH Salzburg ist neben ihrer bildungspolitischen Bedeutung auch wirtschaftlich von enormer Relevanz.

DAS UNTERNEHMEN FH SALZBURG

67 Mio. Euro Wertschöpfung pro Jahr

Die Fachhochschule Salzburg sichert nachhaltig Beschäftigung und Wertschöpfung und ist somit – neben ihrer bildungspolitischen Verantwortung – auch wirtschaftlich von enormer Bedeutung für das Bundesland.

Dies ergab eine Studie zur volkswirtschaftlichen Relevanz der FH Salzburg, die im Herbst 2016 vorgestellt wurde; durchgeführt von den renommierten

Experten Wilfried Bischofer (AK Salzburg) und Bernd Gaubinger (ehem. Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung der WKS). Bei der Erfassung der von der FH Salzburg ausgehenden gesamtwirtschaftlichen Effekte ist zwischen direkten und indirekten Wirkungen zu unterscheiden. Die von der FH Salzburg ausgehenden direkten Wirkungen von insgesamt rund 37,2 Mio. Euro, die sich aus den nachfragewirksamen Ausgaben der Fachhochschule

selbst und den Ausgaben der Studierenden zusammensetzen, führen zu weiteren, indirekten Wirkungen von rund 29,8 Mio. Euro. Diese werden in zahlreichen vorgelagerten Branchen des Dienstleistungs- und Produktionssektors der regionalen und auch österreichischen Wirtschaft, zu einem kleineren Teil auch im Ausland (vor allem im bayrischen Grenzraum), ausgelöst.

Zusammenfassend ergeben sich somit gesamtwirtschaftliche Produktions- bzw. Umsatzeffekte von rund 67 Mio. Euro; wobei der größte Teil dieser Wirkungen, etwa vier Fünftel, der Wirtschaft des Landes Salzburg zufließt. Dies unterstreicht die volkswirtschaftliche Relevanz der FH Salzburg. Der aktuellen Studie vorangegangen war eine erste Untersuchung aus dem Jahr 2008 – damals wurden die gesamtwirtschaftlichen Produktions- bzw. Umsatzeffekte von rund 44 Mio. Euro ermittelt. Hier spiegelt sich somit die insgesamt sehr positive Entwicklung der FH Salzburg wider.



Präsentierten im Herbst 2016 die Studie über die „Volkswirtschaftliche Relevanz der FH Salzburg“ (v.l.n.r.): Wilfried Bischofer (AK Salzburg), die FH-Geschäftsführung Raimund Ribitsch und Doris Walter, Bernd Gaubinger (Konsulent, ehem. WKS).

Auch die Abschätzung der Beschäftigungswirkung und der steuerlichen Effekte ergibt ein respektables Ergebnis. So resultiert aus dem gesamtwirtschaftlichen Produktionswert ein Beschäftigungseffekt von insgesamt rund 860 Arbeitsplätzen, von denen dem Bundesland Salzburg etwa 690 Arbeitsplätze zugeordnet werden können. Dazu kommen noch die rund 320 Arbeitsplätze, die die FH Salzburg selbst bietet. Plus rund 900 externe, nebenberufliche Lehrbeauftragte. 2008 waren das 190 eigene Arbeitsplätze und 400 externe Lehrbeauftragte.

Die fiskalischen Effekte liegen bei Steuereinnahmen von rund 8 Mio. Euro, die den Gebietskörperschaften insbesondere in Form der Umsatzsteuer und der Lohn- bzw. Einkommenssteuer zufließen. 2008 betrug diese Summe noch 5,2 Mio. Euro.

Förderungsreport

Im Berichtsjahr gewährte die Wirtschaftskammer Salzburg als Gesellschafterin sowohl direkte als auch indirekte Unterstützungen. Die direkten Unterstützungen sind Co-Finanzierungen des touristischen Studiengangs, für Sonderprojekte einzelner Studiengänge und für das erste Smart-Building-Labor am Standort Kuchl. Ausgewählte und herausragende Studierende wurden wiederum sowohl mit Leistungsstipendien als auch mit internationalen Stipendien im Rahmen ihrer Auslandspraktika und -studien gefördert.

Eine wichtige Leistung der FH-Unterstützung war die Ermöglichung des Erwerbs des Hauptgebäudes am Standort Urstein, aufgrund des Verzichts der Grundstückseigentümerin. Der Gebäudeankauf per 1. Juli 2015 war eine wesentliche Maßnahme zur langfristigen wirtschaftlichen Absicherung der Fachhochschule Salzburg GmbH. Durch den Wegfall der jährlich steigenden Miete in Verbindung mit dem Eigenfinanzierungsanteil und den sehr günstigen Konditionen hat die FH Salzburg somit für die Folgejahre deutlich mehr finanziellen Gestaltungsspielraum. Die Darlehenskonditionen wurden durch Patronatserklärungen der FH-Gesellschafter WK Salzburg und AK Salzburg ermöglicht. Der Gesamtwert der jährlichen direkten und indirekten Unterstützungen durch die Wirtschaftskammer Salzburg beträgt somit jährlich mehr als 600.000 Euro.

Das Unternehmen Fachhochschule in Zahlen

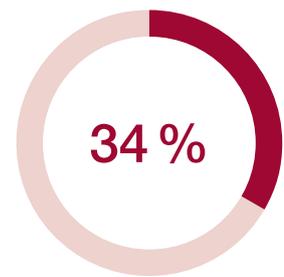
STUDIERENDE IN TECHNISCHEN STUDIENGÄNGEN¹ 15/16



Technische Studiengänge



Aktive Studierende



Anteil an allen Studierenden

¹ An der FH Salzburg werden folgende als technische Studiengänge geführt: Holztechnologie & Holzbau, Holztechnologie & Holzwirtschaft, Informationstechnik & System-Management, Applied Image & Signal Processing, Smart Building, MultiMediaTechnology, Radiologietechnologie

AUFTEILUNG DER STUDIERENDEN² IN DIE JEWEILIGEN DISZIPLINEN

² aktive Studierende ohne ÜberschreiterInnen



MITARBEITERINNEN 15/16



322

STARTUPS AUS DER
FH SALZBURG 15/16



5

ABGEHALTENE LEHR-
VERANSTALTUNGSSTUNDEN
15/16



PARTNERHOCHSCHULEN 15/16



133

FORSCHUNGSPROJEKTE 15/16



96

ANFÄNGERINNEN-STUDIEN-
PLÄTZE PRO STUDIENJAHR



Gesamt
2.370

Gesamt
2.515

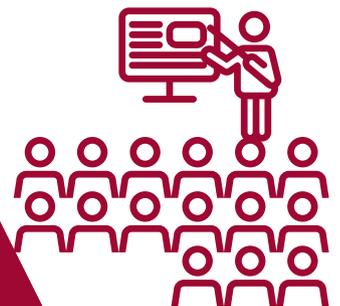
Gesamt
2.592

13/14

14/15

15/16

BETREUUNGSVERHÄLTNIS 15/16



1:15

NACHHALTIGKEIT

	13/14	14/15	15/16
Alter			
Durchschnittsalter, MitarbeiterInnen Gesamt	39,3 Jahre	39,8 Jahre	40,0 Jahre
Durchschnittsalter, wissenschaftliche MitarbeiterInnen	40,6 Jahre	41,3 Jahre	41,5 Jahre
Durchschnittsalter, nicht-wissenschaftliche MitarbeiterInnen	37,7 Jahre	38,0 Jahre	38,2 Jahre
Geschlecht			
Geschlechterverhältnis, MitarbeiterInnen, Akademie (w/m)	43:57	42:58	42:58
Geschlechterverhältnis, MitarbeiterInnen, Verwaltung (w/m)	73:27	73:27	73:27
Geschlechterverhältnis, FH-Professuren (w/m)			19:81
Herkunft			
Studierende, Anzahl unterschiedliche Nationen	48	55	49
Studierende aus Salzburg	1.313	1.399	1.464
Studierende aus Restösterreich	546	608	633
Studierende aus Deutschland	410	392	385
Studierende aus anderen Ländern	101	116	110
Vereinbarkeit Beruf/Studium und Familie			
Anteil Teilzeitbeschäftigte, Gesamt	42 %	45 %	46 %
Verhältnis Teilzeitbeschäftigte, wissenschaftliche/nicht-wissenschaftliche MitarbeiterInnen	55:45	56:44	54:46
Verhältnis Teilzeitbeschäftigte, männlich/weiblich	29:71	33:67	31:69
Berufsbegleitend Studierende, Vollzeit berufstätig	293	322	341
Berufsbegleitend Studierende, Teilzeit berufstätig	367	495	497
Gesundheit			
Ausgaben für Gesundheitsförderung je Vollzeit-MitarbeiterIn (in Euro)			41
Anzahl Veranstaltungen zum Thema Gesundheit			12

	13/14	14/15	15/16
Energie			
CO ₂ -Einsparungen, Gesamt (in Tonnen)	38,2	38,9	76,5
davon durch Photovoltaikanlage (in Tonnen)	38,2	37,4	52
davon durch Elektromobil (in Tonnen)		1,5	1,5
davon durch Umstellung auf energieeffiziente Anlagen / LED-Außenbeleuchtung (in Tonnen)			23
Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, Anteil MitarbeiterInnen mit Jobticket			22 %
AKADEMISCHE QUALIFIKATION DES LEHR- & FORSCHUNGSPERSONALS			
Habilitiert	6	6	7
Promoviert	37	39	37
Diplom/Master	99	106	112
Bachelor	5	4	8
MITARBEITERINNEN			
Gesamt	291	302	322
Vollzeitäquivalente	231,9	237,6	250,9
Lehre & Forschung : Services : Organisation (%)	55:29:16	55:30:15	55:31:14
Verhältnis w : m MitarbeiterInnen (%)	57:43	56:44	56:44
Verhältnis w : m Führungskräfte (%)	45:55	48:52	58:42
Verhältnis w : m Fachhochschulkollegium (%)	25:75	33:67	39:61

AUFTEILUNG NACH FUNKTIONSBEREICHEN

	13/14	14/15	15/16
Hochschulleitung (Geschäftsführung, Rektorat)	3,7	3,7	3,7
Führungskräfte (Bereichs-, Abteilungs-, Stabsstellen- & StudiengangsleiterInnen)	26	26	27
Lehr- & Forschungspersonal inkl. StudiengangsleiterInnen	160	165	175
Services der Lehre	76	81	89
Organisation	41	42	42
Anzahl der externen Lehrenden	806	846	862
Betreuungsverhältnis ¹	1:15	1:15	1:15
Firmenzugehörigkeit in Jahren (Durchschnittswert)	4,9	5,3	5,6
Fortbildungstage (extern)	819	979	871

STRUKTURKAPITAL

Investitionen in t €

Lehr- und forschungsspezifische Investitionen	354	461	582
IT- und AV-Infrastruktur	167	366	322
Gebäudeinfrastruktur und sonstige Sachausstattung	136	22.446 ²	368
Summe	657	23.274	1.272

Räumliche Infrastruktur

Büro- & Lehrräume	329	329	329
Quadratmeter pro Arbeitsplatz	14,3 m ²	13,8 m ²	12,9 m ²
Quadratmeter Lehrfläche pro Studierender	5,9 m ²	5,6 m ²	5,4 m ²
Anteil der Lehrräume an Gesamtnutzfläche	46,7 %	46,7 %	46,7 %

¹ Das Betreuungsverhältnis errechnet sich aus dem Lehr- & Forschungspersonal inkl. StudiengangsleiterInnen zu aktiv Studierenden eines Studienjahres

² Sondereffekt durch Ankauf des Hauptgebäudes in Puch Urstein

	13/14	14/15	15/16
Bibliothek			
Bücher & Medien	37.304	39.669	41.859
Zeitschriftenbestand (Exemplare)	18.883	20.805	23.107
Zugriffe gesamt über E-Medien	-	25.886	59.717
Digitale Medien	2.200	2.243	2.318
Ausgaben für Neuanschaffungen in t €	€ 134.000	€ 155.000	€ 172.000
Ausleihen	68.455	66.083	64.964
BEZIEHUNGSKAPITAL			
Partnerschaften			
Partnerhochschulen	131	131	133
Gründerhochschule werden			
Startups aus der FH Salzburg			5
davon studiengangübergreifend			1
Startups, beratene Cases			33

LEISTUNGSPROZESSE

	13/14	14/15	15/16
Leistungsprozesse in der Lehre			
BewerberInnen	3.077	2.826	3.139
Ausschöpfungsquote (InteressentInnen : BewerberInnen) in Prozent	76 %	71 %	70 %
AnfängerInnen-Studienplätze pro Studienjahr	952	922	948
BewerberInnen je AnfängerInnen-Studienplatz	3,2	3,1	3,3
Genehmigte Studienplätze gesamt	2.389	2.465	2.559
Auslastung der Studienplätze	99 %	102 %	101 %
Studentinnen	49 %	48 %	48 %
Studenten	51 %	52 %	52 %
Abgehaltene Semesterwochenstunden ³	4.994	5.035	5.269
Abgehaltene Lehrveranstaltungsstunden ⁴	68.878	69.219	72.366
durch hauptberuflich Lehrende	29.879	29.696	32.364
durch externe Lehrende	38.999	39.523	40.002
Bachelor- & Masterarbeiten	1.353	1.302	1.459
AbsolventInnen (kumuliert)	6.320	7.072	7.843
Erfolgsquote des jeweiligen Abschlussjahrgangs	84 %	83 %	81 %
Leistungsprozesse in der Forschung und Entwicklung			
Forschungsprojekte	91	79	96
davon Kooperationsprojekte			29
davon FHS als Lead			11
davon national			90
davon EU			6
Projektvolumina in t €	€ 3.036	€ 2.790	€ 2.838
Forschungserlöse Drittmittel in t €	€ 1.965	€ 2.170	€ 1.887

³ Semesterwochenstunde entspricht 14 Lehrveranstaltungsstunden

⁴ Lehrveranstaltungsstunde entspricht 45 Minuten

	13/14	14/15	15/16
Ergebnisse und Transferleistungen			
Preise, Auszeichnungen	35	37	36
Medienberichte	1.882	1.402	1.530
INTERNATIONALISIERUNG DURCH VERNETZUNG UND WISSENSAUSTAUSCH			
Internationalisierung			
Studierendenaustausch (Outgoings)	68	108	84
Studierendenaustausch (Incomings)	133	123	134
Auslandspraktika (Outgoings)	53	70	63
Lehrendenaustausch (Outgoings)	17	11	18
Lehrendenaustausch (Incomings)	22	22	19
MitarbeiterInnenaustausch (Outgoings)	21	28	24
MitarbeiterInnenaustausch (Incomings)	20	20	3

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Fachhochschule Salzburg GmbH
Mag. Raimund Ribitsch, Geschäftsführer
Mag.^a Dr.ⁱⁿ Doris Walter, Geschäftsführerin
Urstein Süd 1
5412 Puch / Salzburg, AUSTRIA
Tel.: +43 (0)50 22 11-0
www.fh-salzburg.ac.at

Koordination und Redaktion:

Bereich Hochschulkommunikation & Marketing
Mag.^a Barbara Zoidl, Sigi Kämmerer,
Mag.^a Veronika Engstfeld,
Mag.^a Micky Kaltenstein,
Mag.^a Claudia Lagler

Koordination Forschung & Entwicklung:

Stabsstelle Forschungskoordination
Mag.^a Gisela Fuchs,
Mag.^a Dr.ⁱⁿ Carmen Wageneder-Schmid

Wissensbilanz:

Stabsstelle Qualitätsmanagement
& Organisationsentwicklung
MMag.^a Cornelia Rieß, Alexandra Conrad

Grafische Gestaltung, Layout, Satz:

graficde'sign pürstinger, Alex Stieg

Lektorat:

Mag. Gabor Karsay, info@textpuefer.at

Bildnachweise:

Wenn nicht anders angegeben:
© FH Salzburg

Titelseite/Trennseiten: Marco Riebler; S 2-3:
Helge Kirchberger Photography, Kolarik,
Veigl Fotografie, Neumayr, Salzburger Volks-
partei; S 4/6: Riebler, S 7: Sulzer; S 8:
BMWFW/Martin Lusser; S 9 (v.l.) Neumayr,
Neumayr, Ranger; S 10 (v.l.): WKS/Neumayr,
AK/Lindenbauer; S 11: (v.l.) Neumayr,
Neumayr; S 15 (li): ITG, (re, unten): Blow up
Studio/Friese; S 18: Fotolia/Sergey
A.Khakimulli; S 20: 123rf.com/gajus; S 21 (li):
Poschner Photography; S 32/33: WKS/
Neumayr, S 36: 123rf.com/rawpixel;
S 37: Andreas Hauch; S 42: Sandra Hofer;
S 43 (li): waltermair.com, (re.) Pangani/Mark
Daniel; S 44: dm; GrECo International AG;
S 45 (li): Neumayr, S 47 (li): ICNM/Philipp
Benedikt, (re) Milan Soremski, S 50 (li): Klaus
Ranger; S 55: Neumayr, S 56 (li): Andreas
Hauch; S 58-61,63: Neumayr; S 67: Zsolt
Marton; S 68: Neumayr; S 71: iStock.com/
izusek; S 73: 123rf.com/Nimon Thong-uthai;
S 77: Universität Salzburg; S 78 fotolia/vege;
S 80: iStock.com/izusek; S 81 (re):
iStock.com/Ezumelimages; S. 86/87:
iStock.com/iconer; S 88: Herbert Rohrer;
S 89: Klaus Ranger, Neumayr; S 90/91:
Kolarik, Rohrer, Ranger; S 92 (li): Kolarik;
S 93: Salzburg Marathon/Salzburg
Cityguide; S 106: Kolarik;

Auf eine geschlechtergerechte Schreibweise
wurde Wert gelegt. Die Informationen in
dieser Publikation wurden mit großer Sorgfalt
recherchiert und aufbereitet. Dennoch kann
für die Richtigkeit der Daten keine Gewähr
übernommen werden. Druck- und Satzfehler
sind ausdrücklich vorbehalten.

Redaktionsschluss: 12. Dezember 2016

facebook.com/Fachhochschule.Salzburg
instagram.com/fhsalzburg
twitter.com/fhsalzburg
youtube.com/fhsalzburg

© 2016 Fachhochschule Salzburg GmbH



fhs

Fachhochschule
Salzburg University
of Applied Sciences